

Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung: Teilstudie

Förster, Peter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P. (1986). *Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung: Teilstudie*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-399073>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



" Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus "

- Teilstudie -

Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung

Verfasser: Peter Förster

Leipzig, Mai 1986

"Heute stellt der militärische Schutz des Sozialismus höhere Anforderungen an die politische, ideologische und physische Vorbereitung der Jugend auf den Wehrdienst, an die Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses und an die Wehrfähigkeit der Reservisten. Alle vor dem Wehrdienst stehenden Jugendlichen und Reservisten sollten sich aktiv an der vor-militärischen Ausbildung und am Wehrsport beteiligen. In bewährter Weise fördert die Gesellschaft für Sport und Technik als sozialistische Wehrorganisation der DDR die Wehrbereitschaft der Bürger".

Aus dem Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED.

Berichterstatter: Genosse Erich Honecker

Auftraggeber: Zentralrat der FDJ
Zentralvorstand der GST

**Ziel der
Untersuchung:** Analyse der Entwicklung der Wehrbereitschaft
und Wehrfähigkeit Jugendlicher in der DDR,
insbesondere der Wirksamkeit der vormili-
tärischen Ausbildung und des Wehrsports bei
der Vorbereitung Jugendlicher auf den Wehr-
dienst. Erarbeitung wissenschaftlicher Grund-
lagen in Vorbereitung des VIII. GST-Kongresses
1987.

Population: Insgesamt 1736 Teilnehmer an der vormili-
tärischen Ausbildung, davon
1 274 Lehrlinge (BBS und KBS) und
462 DOS-Schüler.

Konzeption: Prof. Dr. Peter Förster in Zusammenarbeit
mit Vertretern des Zentralvorstandes der
GST auf der Grundlage des vom Vorsitzenden
des Zentralvorstandes bestätigten Programms
der Untersuchung.

Methodik: Burkhard Kaftan

Durchführung: Mitarbeiter des Zentralvorstandes der GST
und des ZIJ

EDV-Auswertung: Dr. Dr. Rolf Ludwig

**Forschungsleitung
und Forschungs-
bericht:** Prof. Dr. Peter Förster

**Auswertung der
offenen Fragen:** Dr. Rudolf Demhardt

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. Walter Friedrich

Inhaltsverzeichnis

	Blatt
0. Hauptergebnisse der Studie	6
1. Vorbemerkungen	20
1.1. Zielstellung und Anlage der Untersuchung	20
1.2. Zusammensetzung der Population	23
1.3. Zeitpunkt der Untersuchung und einbezogene Einrichtungen	33
1.4. Lesehinweise	34
2. Politische Organisiertheit	36
3. Grundlegende Wertorientierungen (Lebensziele)	38
4. Ideologische Grundpositionen	42
4.1. Identifikation mit dem Sozialismus	42
4.2. Die Haltung zum Imperialismus	47
4.3. Beurteilung des Kräfteverhältnisses	63
4.4. Die Haltung zum Wehrdienst, Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft und ihre Motive	65
4.4.1. Haltung zum Wehrdienst	65
4.4.2. Verteidigungsbereitschaft	91
4.5. Politische Kenntnisse	101
5. Erwartungen im Hinblick auf den Wehrdienst	103
6. Vormilitärische Ausbildung	114
6.1. Ausbildungseinrichtungen	114
6.2. Haltung zur vormilitärischen Ausbildung	117
6.3. Die Ausbilder im Urteil der Ausbildungsteilnehmer	119
6.4. Einschätzung der Ausbildungskollektive	122
6.5. Engagement in der Ausbildung	123

	Blatt
6.6. Leistungen in der Ausbildung	129
6.6.1. Körperliche Leistungsfähigkeit	129
6.6.2. Schießergebnisse	133
6.6.3. Körperliche und geistige Anstrengungen	136
6.6.4. Bestenabzeichen	141
6.7. Wehrpolitische Schulung	143
6.8. Tätigkeit des FDJ-Aktive	151
6.9. Beurteilung des ZAZ-Lagers	154
6.10. Absolvierte Formen der Wehrerziehung an der FOS	157
6.11. Bestehende Patenschaften über Berufsbewerber	161
7. Wehrsport	163
7.1. Haltung zum Wehrsport	163
7.2. Teilnahme am Wehrsport	165
7.3. Einschätzung des Wehrsports in der GST-Sektion	169
7.4. Häufigkeit der wehrsportlichen Betätigung	176
7.5. Funktionen und Leistungsabzeichen	180
8. Informationsquellen, Lesen ausgewählter Zeitschriften	181
9. Tabellenanhang	188
9.1. Teilnahme an verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität	188
9.2. Verwandte bzw. Bekannte in der BRD/Westberlin	190
9.3. Wehrdienst des Vaters	192
9.4. Besitz des Sportabzeichens der DDR	193
9.5. Sonstige Informationen	193

0. Hauptergebnisse der Studie

1. In Übereinstimmung mit Ergebnissen anderer wissenschaftlicher Analysen der jüngsten Zeit geht auch aus dieser Untersuchung das stark ausgeprägte Friedensengagement der Lehrlinge und BOS-Schüler hervor. Die Bereitschaft zum aktiven Handeln für den Frieden nimmt in der Gesamtheit der gesellschaftsbezogenen Wertorientierungen einen hohen Stellenwert ein. Diese Bereitschaft ist vor allem bei jenen Jugendlichen sehr stark entwickelt, die sich entschlossen haben, Dienst auf Zeit bzw. Dienst in militärischen Berufen zu leisten. Bei einem beträchtlichen Teil der Jugendlichen widerspiegelt sich jedoch ihr Bekenntnis zum Schutz des Friedens noch nicht genügend in der Erkenntnis der Notwendigkeit des Wehrdienstes und in der Absicht, länger zu dienen.
2. Die Untersuchung belegt, daß die historische Wahrheit unserer Epoche vom Bestehen eines untrennbaren Zusammenhanges zwischen Sozialismus und Frieden zur festen Grundüberzeugung der meisten Jugendlichen geworden ist. Diese Überzeugung hat sich in der jüngsten Zeit unter dem Einfluß der realen, erlebbaren sozialistischen Friedenspolitik und auch im Ergebnis zielgerichteter ideologischer Arbeit weiter stabilisiert. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen ist davon überzeugt, daß der Sozialismus trotz zeitweiliger Rückschläge voranschreitet. Besonders bei den Lehrlingen muß jedoch der Festigung dieser revolutionären Grundüberzeugung auch künftig große Aufmerksamkeit gelten. Ihnen muß noch wirksamer geholfen werden, sich in der komplizierten internationalen Situation gut zurechtzufinden, aktuelle, nicht selten widersprüchliche Ereignisse immerwieder richtig in den allgemeinen historischen Prozeß einzuordnen.

Ein Schwerpunkt der ideologischen Arbeit mit den Lehrlingen muß auch die Festigung ihrer Verbundenheit mit der DDR bleiben. Die Mehrheit der Jugendlichen ist davon überzeugt, daß wir uns auf die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte verlassen können wie auf uns selbst. Dennoch bleibt es ein verpflichtendes Anliegen der ideologischen Arbeit, die Soldaten von morgen noch wirkungsvoller im Sinne der brüderlichen Freundschaft mit den Soldaten der Sowjetarmee zu erziehen.

3. Wie auf der XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen herausgearbeitet wurde, gehört es zu den wichtigsten Aufgaben, noch beweiskräftiger und mit größerer Wirksamkeit die Politik der aggressivsten Kreise der NATO und ihre Schuld an der Zuspitzung der internationalen Lage zu entlarven, die ideologische Diversion offensiv zu bekämpfen und die maßgebliche Rolle der Bundeswehr in den friedensgefährdenden Plänen der NATO aufzudecken. Die vorliegenden Ergebnisse unterstreichen die dringende Notwendigkeit, die daraus erwachsenden Konsequenzen für die sozialistische Wehrerziehung in der heutigen Situation umfassend zu durchdenken, insbesondere mit dem Blick auf die Lehrlinge.

Dabei stellen wir in Rechnung, daß es für die heute 17- oder 18jährigen Jugendlichen keineswegs einfach ist, die komplizierten Probleme und Erscheinungen des gegenwärtigen revolutionären Prozesses, der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus klassenmäßig richtig zu erfassen, sind sie doch auch für die Älteren nicht immer gleich verständlich.

Nach wie vor kann davon ausgegangen werden, daß es für die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen (auch der Lehrlinge) eine klassenmäßige Grundhaltung gegenüber dem Imperialismus charakteristisch ist.

Die meisten Jugendlichen weisen dem Imperialismus die Verantwortung für die bestehende Kriegsgefahr zu. Allerdings differenzieren die Jugendlichen bei ihren Urteilen über die Aggressivität der einzelnen imperialistischen Staaten außerordentlich stark. Die Aggressivität des BRD-Imperialismus wird erheblich geringer eingeschätzt als die des USA-Imperialismus. Noch größere Abstriche werden hinsichtlich solcher führender imperialistischer Staaten wie Großbritannien, Frankreich und Italien vorgenommen, auch von größeren Teilen des Berufsnachwuchses.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die BRD nach wie vor zu den eifrigsten Verfechtern der Konfrontationspolitik gehört und die Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz gegenüber der BRD härtesten Klassenkampf bedeutet, der keinerlei Illusionen zuläßt, muß die Haltung zahlreicher Lehrlinge gegenüber der BRD-Regierung und der Bundeswehr sehr aufmerksam verfolgt werden. Die Daten weisen aus, daß es einem beträchtlichen Teil von ihnen sehr schwer fällt, die wirklichen Absichten der BRD-Regierung gegenüber der DDR und den Charakter der Bundeswehr richtig zu beurteilen. Vor allem in dieser Hinsicht sind negative Veränderungen gegenüber 1981 unübersehbar. Wir halten Überlegungen für dringend notwendig, wie auch und gerade unter den heutigen Bedingungen bei allen Jugendlichen ein klares, unyerrückbares Feindbild geformt werden kann. Von der Schule an muß darüber mit den Jugendlichen im Klartext gesprochen werden, gilt es ihnen noch überzeugender bewußt zu machen, wer Freund und wer Feind ist und woran man sie erkennt.

Bei allen Problemstellungen, die die klassenmäßige Beurteilung der Beziehungen zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD betreffen, muß mit beachtet werden, daß rund zwei Drittel der Jugendlichen

Verwandte und/oder Bekannte in der BRD bzw. in Westberlin haben, ein erheblicher Teil von ihnen mit direkten Kontakten durch deren Besuche. Zu berücksichtigen ist auch, daß vor allem bei den Lehrlingen gegenüber 1981 die Häufigkeit des Kampfangs westlicher Sender zum Zwecke der Information über das politische Weltgeschehen stark zugenommen hat.

4. Zentrales Anliegen der sozialistischen Wehrerziehung ist es, alle Bürger, insbesondere die Jugend, in ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu bestärken. Diese Überzeugung muß sich in erster Linie in einer rückhaltlosen Befähigung der Notwendigkeit des Wehrdienstes äußern. Eine solche Position lassen zwar nahezu alle Schüler, aber nur die knappe Hälfte der Lehrlinge (40 Prozent der KBG-Lehrlinge) erkennen. Das sind wesentlich weniger als 1981. Ein beträchtlicher Teil der Lehrlinge (rund 20 %) hält einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend, ein anderer Teil (knapp 20 %) hält den Wehrdienst heute für überflüssig, da im Falle eines Krieges sowieso alles in einem atomaren Inferno untergehen würde. Die auf der KIV. Delegiertenkonferenz entwickelten Argumentationen zum Sinn des Soldatseins unter den heutigen Bedingungen und über das Wesen des militärischen Auftrages der sozialistischen Streitkräfte müssen offensichtlich auch verstärkt an die Einflüsse Soldaten herangetragen werden. Wesentlich ist, daß ein klares Feindbild die Heranbildung einer klassenmäßigen Grundhaltung zum Wehrdienst fördert. Auch aus dieser Sicht sollten keine Abstriche am Feindbild zugelassen werden.

5. Von den in die Untersuchung einbezogenen EOS-Schülern haben sich 82 % für einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden NVA-Dienst entschieden. von den BBS-Lehrlingen 31 %, den KBS-Lehrlingen dagegen nur 13 %. Unter Berücksichtigung der realen Anteile der genannten Teilgruppen an der Gesamtgruppe der männlichen Jugendlichen der betreffenden Altersgruppe ergibt das einen Anteil von insgesamt rund 35%, der (unter Beachtung der statistischen Fehlerquote von etwa plus/minus 3 %) gut mit dem tatsächlichen Anteil übereinstimmt. Ein deutlicher Zuwachs an Verpflichtungen zum Längerdiensten gegenüber 1981 ist nur bei den EOS-Schülern zu erkennen. Als der stärkste Einflußfaktor für eine Entscheidung, freiwillig aktiven Wehrdienst auf Zeit oder in einem militärischen Beruf zu leisten, erweist sich wie in allen vorangegangenen Untersuchungen die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes. Es bleibt die vom VII. GST-Kongreß hervorgehobene Orientierung voll gültig, daß es bei der sozialistischen Wehrerziehung, in der Wehrdienstvorbereitung der Jugend grundsätzlich darauf ankommt, die klassenmäßige Position zur Verteidigung des Sozialismus und zum Wehrdienst der wehrpflichtigen Jugend zu festigen.

Auch bei der Analyse der Motive für einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden Armeedienst zeigte sich wie bereits 1981 die dominierende Stellung des klassenmäßigen Motivs, d. h. der Erkenntnis der Notwendigkeit, daß der Schutz des Sozialismus eine solche Entscheidung erfordert. Es hat gegenüber 1981 sogar an Gewicht gewonnen.

Demgegenüber haben fast alle übrigen untersuchten Motive gegenüber 1981 etwas an Einfluß verloren. Das betrifft z. B. das Interesse an der Militärtechnik, die finanzielle Sicherheit, die Möglichkeit, junge Menschen zu leiten und zu erziehen. Eine große Rolle spielt bei den Schülern das Motiv, auf diese Weise einen Studienplatz zu erhalten

(von rund drei Viertel genannt). Etwa jeder zehnte Jugendliche, der länger dienen wird, gibt an, dazu überredet worden zu sein.

Wie bereits 1981 wird von rund zwei Drittel der Jugendlichen, die nicht länger dienen werden, als Grund hierfür angeführt, kein Interesse daran zu haben. Ebenfalls rund zwei Drittel (mehr als 1981!) äußern als Grund, nicht gern Befehle entgegenzunehmen. Fast die Hälfte begründet ihre Entscheidung damit, daß ihnen der Wehrdienst zu austrenghend sei. Das sind ebenfalls deutlich mehr als 1981. Einige weitere Gründe werden nur etwa von einem Drittel oder weniger angeführt. Immerhin rund ein Drittel gibt als Grund an, prinzipiell gegen den Wehrdienst zu sein, ein Viertel, gegen eine Ausbildung mit der Waffe zu sein.

Danach befragt, wie sie sich während des Wehrdienstes verhalten wollen, äußert nur ein knappes Drittel der Lehrlinge (gegenüber zwei Drittel der Schüler), daß sie sich vorgenommen haben, diszipliniert zu sein und die übertragenen Aufgaben vorbildlich zu erfüllen. Bei den Lehrlingen sind das erheblich weniger als 1981.

6. Ein aussagekräftiges Kriterium der wehrerzieherischen Arbeit ist die Bereitschaft der künftigen Soldaten und Offiziere, im Falle einer gegnerischen Aggression die DDR unter Einsatz des Lebens zu verteidigen.

Diese Bereitschaft äußern 1985 die knappe Hälfte der Lehrlinge und drei Viertel der Schüler. Bei den Lehrlingen sind das erheblich weniger als 1981.

Zur Ausprägung dieser Position und ihren Determinanten sind unbedingt weitere Untersuchungen erforderlich, insbesondere zum Einfluß der realen Kriegsgefahr und der damit verbundenen Konsequenzen für die gesamte Menschheit, aber auch zum Einfluß des Feindbildes.

Wie 1981 wird die Bereitschaft zum Lebens Einsatz bei den meisten Jugendlichen von der Absicht bestimmt, seinen Kindern ein sicheres Leben im Sozialismus zu gewährleisten

bzw. die nächsten Angehörigen zu schützen. Bei der Mehrheit wurzelt die Verteidigungsbereitschaft in ihrer Verbundenheit mit der DDR, die sie als ihre Heimat ansehen, in der die junge Generation eine sichere Zukunft hat, in der das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht.

Unter den Gründen dafür, nicht zur Verteidigung der DDR unter Leboneinsatz bereit zu sein, dominiert die Auffassung, daß die Massenvernichtungswaffen alles Leben auslöschen würden.

7. An erster Stelle der positiven Erwartungen an den Wehrdienst steht mit Abstand ein Anwachsen der körperlichen Leistungsfähigkeit. Große Abstriche nehmen insbesondere die Lehrlinge hinsichtlich der Erwartung vor, während des Armeedienstes zeigen zu können, was in ihnen steckt. Das gilt sogar für einen Teil der künftigen militärischen Kader. Bei den erwarteten Schwierigkeiten dominieren jene im Hinblick auf die Verwirklichung persönlicher Hobbys bzw. Interessen, in den Beziehungen zur Partnerin, bei der Unterordnung unter Befehle, bei der Einhaltung der militärischen Disziplin und in den Beziehungen zu den Vorgesetzten. Schüler erwarten weitaus seltener solche Schwierigkeiten als Lehrlinge.

8. Rund 60 % der EBS-Lehrlinge bzw. 50 % der KBS-Lehrlinge und mehr als drei Viertel der Schüler bekennen sich zur Notwendigkeit der vormilitärischen Ausbildung, ein größerer Teil davon allerdings mit Einschränkung. Jugendliche, denen die Notwendigkeit des Wehrdienstes voll bewußt ist bzw. die gefestigte Klassenpositionen besitzen, gehen mit einer weitaus positiveren Haltung an die vormilitärische Ausbildung heran als jene, die gegen den Wehrdienst sind.

Die Ausbilder werden von der Mehrheit der Ausbildungsteilnehmer positiv eingeschätzt. Eine besonders hohe Einschätzung erfahren generell das Durchsetzungsvermögen und die gerechte Leistungsbewertung. Von den meisten Schülern werden außerdem der Klassenstandpunkt, die hohen Forderungen, das anspornende Vorgehen, Achtung und Vertrauen, die Erklärung der Anforderungen und der Optimismus überwiegend positiv bewertet. Am schlechtesten schneidet bei den Lehrlingen die interessante Ausbildungsgestaltung ab.

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen gibt ab, sich in der Ausbildung anzustrengen, die Lehrlinge allerdings größtenteils nur teilweise. Hohe Anstrengungsbereitschaft wird vor allem von einer politischen Motivation getragen, von der Absicht, sich gut auf den Wehrdienst bzw. auf den militärischen Beruf vorzubereiten, für den Frieden und den Schutz des Sozialismus einzutreten.

Von der Selbstschemenschätzung her gesehen gilt es der physischen Ertüchtigung der jungen Männer weiter große Aufmerksamkeit zu widmen. In geistiger Hinsicht bestehen erhebliche Reserven. Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen fühlt sich in der Ausbildung geistig unterfordert. Das gilt besonders für die Schüler: Von ihnen fühlen sich rund 40 % in der Ausbildung körperlich richtig gefordert, in geistiger Hinsicht dagegen unterfordert! Sehr unterschiedliche Relationen treten in den verschiedenen Laufbahnrichtungen auf, die besser berücksichtigt bzw. korrigiert werden sollten.

Die wehrpolitische Schulung gehört zu den wichtigsten Formen der ideologischen Erziehung in der Laufbahnausbildung. Das Interesse an ihr ist zu schwach entwickelt. Insbesondere von den Lehrlingen äußert ein erheblicher Teil nur geringes Interesse. Selbst von den ideologisch fortgeschrittenen Jugendlichen bekundet nur ein Drittel starkes Interesse

an der Schulung. Von den desinteressierten Teilnehmern wird besonders häufig ergänzt, daß die Schulung^{en} zu langweilig wären.

Das zur Unterstützung der Schulung publizierte Lesematerial ist nur einem kleinen Teil der Jugendlichen bekannt.

Erhebliche Reserven sind in bezug auf die Tätigkeit der FDJ-Aktive erkennbar. Die Existenz solcher Aktive bejaht nur rund die Hälfte der Jugendlichen, von den Schülern weitaus mehr als von den Lehrlingen. Die meisten Jugendlichen, die wissen, daß ein Aktiv besteht, schätzen seine Arbeit gut bis mittel ein, rund ein Fünftel kann keine Einschätzung treffen.

Bei den Urteilen über die Bedingungen im ZAZ dominieren wie 1981 die Beziehungen im Ausbildungskollektiv und die medizinische Betreuung, gefolgt vom Niveau der praktischen Ausbildung, den materiell-technischen Bedingungen und dem Verhältnis zum Ausbilder. In bezug auf weitere Bedingungen werden mehr oder weniger starke Abstriche vorgenommen. Das betrifft solche wichtigen Seiten wie die Freizeitgestaltung, die Organisation der Ausbildung, das Niveau der theoretischen Ausbildung und in besonderem Maße den Meinungsaustausch zu politischen Fragen. Noch kritischer (vor allem bei den BBS-Lehrlingen) fallen die Urteile über die Verpflegung(!), die Versorgung mit Tageszeitungen und das Bücherangebot aus.

9. Bei der langfristigen Gewinnung und Vorbereitung des militärischen Berufsnachwuchses können persönliche Patenschaften erfahrener Genossen bzw. Funktionäre eine große Rolle spielen. Es kann deshalb nicht befriedigen, wenn nur knapp zwei Drittel der Berufsbewerber bejahen, einen persönlichen Paten zu haben, die übrigen meist äußern, daß sie gern einen Paten hätten. Das verweist auf manche ungenutzte Möglichkeit, den Berufswunsch zu stabilisieren, nachträgliche "Korrekturen" zu reduzieren.

Auch bei der Durchsetzung der Orientierung, die Bewerber mit solchen gesellschaftlichen Funktionen zu betrauen, die Eigenschaften und Fähigkeiten von Politoffizieren herausbilden helfen, bestehen noch ungenutzte Potenzen. Nur rund ein Drittel der Bewerber bejahte die Frage, ob sie in der vormilitärischen Ausbildung eine Funktion ausüben. Noch nicht das Erreichbare stellt auch der Anteil jener Bewerber dar, die Funktionen in der FDJ (48 %) bzw. in der GST (31 %) innehaben.

10. Die knappe Hälfte der Lehrlinge bzw. fast drei Viertel der Schüler besitzen eine positive Grundhaltung zum Wehrsport. Sehr enge Zusammenhänge bestehen zur Ausprägung des Klassenstandpunktes, zur Grundhaltung gegenüber dem Wehrdienst, aber auch zur körperlichen Leistungsfähigkeit. Die allgemein erreichten Fortschritte bei der Entwicklung des Wehrsports der GST sind bei den Lehrlingen noch nicht so deutlich erkennbar; von ihnen nehmen weniger am Wehrsport teil als 1981.

Auch der Grund, sich damit auf den Wehrdienst vorzubereiten, wird von den Lehrlingen gegenüber 1981 weniger häufig genannt. Leistungsabzeichen hat ca. die Hälfte der Wehrsportteilnehmer erworben, ein weiteres Drittel hat Interesse daran.

11. Durchgängig sind wie 1981 in allen untersuchten Aspekten zum Teil erhebliche Unterschiede zugunsten der EOS-Schüler nachweisbar. In bezug auf wesentliche politische Positionen sind diese Unterschiede tendenziell größer als 1981. Auch innerhalb der Lehrlinge bestehen Unterschiede. Das ideologische Profil der BBS-Lehrlinge entspricht den gesellschaftlichen Erfordernissen in vielen Fragen besser als das der KBS-Lehrlinge. Bei der ideologischen Arbeit

unter den Lehrlingen sollte diese Tatsache noch mehr Beachtung finden. Aus der Sicht der in diesem Bericht dargestellten und weiterer vorliegender Ergebnisse - vor allem der bestehenden engen Zusammenhänge zwischen Klassenstandpunkt, Verteidigungsbereitschaft und Bereitschaft zum Längerdienen - halten wir grundsätzliche Überlegungen dazu für richtig, wie die klassenmäßige Erziehung der Lehrlinge entsprechend den heutigen Klassenkampfbedingungen noch wirksamer gestaltet werden kann.

Die prinzipielle Orientierung hierfür wurde vom XI. Parteitag gegeben, der forderte, den Facharbeiternachwuchs so zu erziehen und auszubilden, daß er auf künftige Erfordernisse zur Meisterung von Wissenschaft und Technik gut vorbereitet ist, eine disziplinierte und schöpferische Arbeit im Betrieb leistet und zu standhaften Kämpfern für den Sozialismus und für die Verteidigung seiner Errungenschaften erzogen wird. In der noch konsequenteren Durchsetzung dieser Einheit beider Aufgaben liegt offensichtlich der Schlüssel dafür, allen Lehrlingen zu helfen, klassenbewußte und qualifizierte Facharbeiter zu werden.

12. Alle Ergebnisse widerspiegeln sehr klar die politische Zuverlässigkeit des militärischen Berufsnachwuchses. Das gilt ganz besonders für die künftigen Berufsoffiziere, die sich gewissenhaft auf ihren Dienst vorbereiten und deren politisches Profil durch die Überzeugungen revolutionärer Kämpfer geprägt ist. Auf diese Kader können sich Partei und Jugendverband voll verlassen.

Die überwiegende Mehrheit der Funktionäre des Jugendverbandes und der GST geht besonders in der vormilitärischen Ausbildung mit gutem Beispiel voran. Sie setzen die Maßstäbe für die eine gründliche Vorbereitung auf den Ehrendienst in den bewaffneten Organen und für freiwillige Leistungen zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft. Ihr Einfluß auf die übrigen Mitglieder des Jugendverbandes und der sozialistischen Wehrorganisation sollte weiter erhöht werden.

13. Die Ergebnisse belegen den Einfluß der vormilitärischen Ausbildung auf die Herausbildung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit. Die bei den Teilnehmern des zweiten Ausbildungsjahres erkennbaren Fortschritte sind jedoch noch ausbaufähig, insbesondere bei den KBS-Lehrlingen. Eine sehr bedeutsame Voraussetzung hierfür ist und bleibt die Beifähigung der Ausbilder. Die dafür vom VII. GST-Kongreß gegebenen Orientierungen behalten ihre volle Gültigkeit. An Bedeutung gewinnt u. B. die Beifähigung der Ausbilder zur sozialistischen Menschenführung, zur überzeugenden politischen Arbeit mit jedem einzelnen Ausbildungsteilnehmer.
14. Die vorliegenden Ergebnisse, insbesondere die erkennbaren Veränderungen gegenüber der 1981 durchgeführten Untersuchung, müssen auch konkret-historisch betrachtet und gewertet werden, d. h. auf dem Hintergrund der Grundtendenzen der internationalen Entwicklung seit Beginn der 80er Jahre. Die Untersuchungsergebnisse des Jahres 1981 kamen unter anderen Bedingungen des internationalen Klassenkampfes zustande als jene des Jahres 1985. Überwogen 1981 noch die positive Grundtendenz im Kampf für die Festigung des Friedens, für die Zügelung des Wettrüstens, für die Fortsetzung der Entspannung, spitzte sich danach die internationale Lage zu und entwickelte sich nach der Stationierung der neuen amerikanischen Raketen in Westeuropa die gefährlichste Situation nach Beendigung des zweiten Weltkrieges. Waren die 1981 befragten Jugendlichen noch weitgehend unter den Bedingungen der Entspannung aufgewachsen, so war für die 1985 untersuchten Jugendlichen die drohende Kriegsgefahr zu einer bestimmenden Realität ihres Lebens geworden, zu einem Grunderlebnis, das ihr Denken und Handeln beeinflusst. Auf dem 10. Plenum unserer Partei wurde die Situation zum Zeitpunkt der Untersuchung bekanntlich so eingeschätzt:

"Durch den Kurs der Konfrontation und der Hochrüstung, die Stationierung nuklearer Erstschlagswaffen der NATO in westeuropäischen NATO-Staaten, hat sich die Weltlage verschärft. Erhöht hat sich die Gefahr eines nuklearen Krieges, in dem es weder Sieger noch Besiegte geben würde. Die von der US-Administration angesteuerte Militarisierung des Weltraumes, seine Verwandlung in einen Vorhof der Hölle, würde dieser Gefahr eine noch größere Dimension verleihen. Daher ist es um so notwendiger, nun erst recht alle Maßnahmen zu treffen, um eine Wende in der internationalen Lage zu erreichen, dem Rüstungswettlauf auf der Erde Einhalt zu gebieten, ihn im Kosmos gar nicht erst zuzulassen und der friedlichen Zukunft der Menschen eine Chance zu eröffnen".¹

Diese neue Situation voll zu begreifen und aus ihr die richtigen persönlichen Konsequenzen abzuleiten bis hin zur Bereitschaft zum Längerdienen, ja zum Lebenseinsatz im Falle einer Aggression, setzt eine hohe politische Reife voraus, die sich bei den 17jährigen Jugendlichen erst entwickeln muß. Sie bildet sich aber nicht im Selbstlauf heraus, etwa allein unter dem Einfluß der zugespitzten Weltlage, sondern erfordert gerade in dieser Altersgruppe Lebensnahe, individuelle ideologische Arbeit, den politischen Dialog, in dem keine Frage, kein Problem ausgelassen wird.

Um eine solche Qualität der ideologischen Erziehung muß offensichtlich noch konsequenter gerungen werden.

15. Die dargestellten Ergebnisse und Zusammenhänge unterstreichen zugleich die Notwendigkeit weiterer, tiefergehender wissenschaftlicher Analysen.

¹ 10. Tagung des ZK der SED. Zur Vorbereitung des XI. Parteitages der SED. Aus der Rede des Genossen Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED. Berlin 1985, S. 12

Dabei geht es nicht zuletzt auch darum, dem Prozeß der Herausbildung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit weit- aus stärker Rechnung zu tragen, der lange Zeit vor der Berufsausbildung beginnt, der von den Eltern, der Schule, der Kinder- und Jugendorganisation und vielen weiteren Faktoren beeinflusst wird.

Noch stärker als bisher muß bei künftigen Analysen die konkret-historische Situation berücksichtigt werden, die - wie auch frühere Untersuchungen eindeutig nachweisen - das Denken und Verhalten der Jugendlichen nachhaltig beeinflusst.

1. Vorbemerkungen

1.1. Zielstellung und Anlage der Untersuchung

Die Untersuchung ist Bestandteil der Studie des ZLJ zum Thema "Bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus", die vom Zentralrat der FDJ und vom Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik in Vorbereitung des VIII. GST-Kongresses als GST-interne Analyse in Auftrag gegeben wurde. Ihr liegt das im August 1983 vom Vorsitzenden des Zentralvorstandes der GST, Genossen Vizeadmiral Kutzschebauch, bestätigte Programm zugrunde, das zuvor mit dem Zentralrat der FDJ abgestimmt worden war.

Die generelle Zielstellung der Gesamtstudie wird in diesem Programm wie folgt bestimmt:

"Das Ziel der Untersuchung besteht darin, die Studie zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit Jugendlicher der DDR, die in Vorbereitung des VII. Kongresses der GST 1980/81 begonnen wurde, fortzusetzen. Im Vergleich mit den Untersuchungen 1980/81 sollen besonders die Entwicklung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit Jugendlicher der DDR in der ersten Hälfte der 80er Jahre sichtbar gemacht werden. Grundlage sind die Beschlüsse des X. Parteitages der SED und des XI. Parlaments der FDJ zur kommunistischen Erziehung der Jugend.

Es ist von der Orientierung des VII. Kongresses der GST auszugehen, daß die umfassende Vorbereitung der Jugendlichen auf den Wehrdienst und die breite Entwicklung des Wehrsports für die Bürger, besonders für Jugendliche und Reservisten der NVA, höhere Ansprüche an die Tätigkeit der GST stellen.

Bei der Anlage der Untersuchungen soll besonders die Wirkung der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports für die zielgerichtete Vorbereitung Jugendlicher (Lehrlinge und EOS-Schüler) auf den Wehrdienst, die Wirkung der politisch-ideologischen Funktion der GST und der Aktivitäten des Wehrsports

auf die Wehrkrafterhaltung der Reservisten und Älterer Jugendlicher, die erst im Alter von 22 bis 26 Jahren zum aktiven Wehrdienst gezogen werden, Berücksichtigung finden. Es sind auch die Erfahrungen, Gedanken und Vorschläge der Ausbilder, der Funktionäre auf Kreis- und Bezirksebene bei der Verwirklichung dieser Aufgabenstellung der GST zu analysieren."

Dem Programm entsprechend umfaßt die Studie zwei Teile:

Teil A: "Mitglieder der GST und Teilnehmer der vormilitärischen Ausbildung - bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus"

Dieser Teil wurde durch zwei Forschungsprojekte realisiert:

- . Durch Analysen bei männlichen Lehrlingen und Schülern des 1. und 2. Lehrjahres bzw. der 11. und 12. Klasse - Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung;
- . durch Analysen bei männlichen und weiblichen GST-Mitgliedern ausgewählter GST-Grundorganisationen

Teil B: "Ausbilder der GST - Auftrag und Verpflichtung für die Stärkung der Landesverteidigung".

Dieser Teil wurde durch Analysen bei einer größeren Anzahl Ausbildern der GST verwirklicht.

Die Ergebnisse der empirischen Analysen wurden zunächst in drei getrennten Forschungsberichten dargestellt. Eine Synthese aller Ergebnisse bis hin zu Schlußfolgerungen für die Leitungstätigkeit ist in Zusammenarbeit mit den zentralen Leitungen vorgesehen.

Zur Anlage der Untersuchung: 1984 wurden zu allen drei Projekten Voruntersuchungen durchgeführt, deren Anliegen insbesondere in der Erprobung des methodischen Inventars bestand. Über die Ergebnisse wurde in drei getrennten Berichten informiert.

Konsequenzen der Auswertung unter methodischem Aspekt wurden in der Hauptuntersuchung 1985 berücksichtigt. Sie bestehen in Veränderungen einer Reihe von Fragestellungen und Antwortvorgaben. Dadurch (aber auch aus Gründen der Zusammensetzung der Populationen der Voruntersuchung) ist ein Vergleich der Ergebnisse der Vor- bzw. der Hauptuntersuchung nicht in jedem Falle möglich.

Der vorliegende Bericht informiert über jene Ergebnisse des Teiles A der Studie, die sich auf das ideologische Profil der (männlichen) Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung beziehen. Bei der Anlage der Methodik (Fragebogen) waren wir um eine höchstmögliche Vergleichbarkeit mit der 1981 durchgeführten Untersuchung bemüht. Bestimmte Veränderungen in den Fragestellungen und Antwortmodellen waren jedoch aus inhaltlicher und methodischer Sicht unumgänglich. Auf diese Veränderungen wird im Text aufmerksam gemacht, in einigen Fällen machte sich eine getrennte Darstellung der Ergebnisse erforderlich. Die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von 1981 und 1985 ist in Anbetracht der hohen Übereinstimmung in entscheidenden Merkmalen gegeben (ausf. s. 1.2.). Einige Fragenkomplexe wurden 1985 neu aufgenommen (insbesondere zur vormilitärischen Ausbildung); dafür mußte auf verschiedene andere Komplexe verzichtet werden (z. B. Arbeitsmotivation, politische Kenntnisse). In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß 1985 im Interesse einer vertretbaren Populationsgröße nur eine Variante des Fragebogens eingesetzt wurde; 1981 waren es dagegen zwei Varianten mit einer wesentlich größeren Anzahl Fragen.

In Absprache mit dem Zentralvorstand der GST enthält der Bericht meist sehr differenzierte Angaben zur Ausprägung der untersuchten Denk- und Verhaltensweisen in verschiedenen relevanten Teilpopulationen (z. B. entsprechend der Art des künftigen

Wehrdienstes, der Laufbahn, der Wehrsportart, aber auch entsprechend der politischen bzw. weltanschaulichen Position, der körperlichen Leistungsfähigkeit usw.). Dennoch konnte der Informationsgehalt der Untersuchung nicht vollständig widergespiegelt werden. Weitere differenzierte Analysen sind möglich, insbesondere in bezug auf das Profil der Teilnehmer unterschiedlicher Wehrsportarten.

Die getroffenen Wertungen und ersten Vorstellungen zu notwendigen Folgerungen sind als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Das betrifft auch die Überlegungen zu den Ursachen der gegenüber 1981 festzustellenden Veränderungen.

1.2. Zusammensetzung der Population

Insgesamt wurden 1.736 Jugendliche in die Untersuchung einbezogen, davon 1.274 Lehrlinge und 462 EOS-Schüler. Von den Lehrlingen lernen 804 an einer BBS, die übrigen 470 an einer KBS. Die folgenden Tabellen informieren über einige wesentliche Merkmale der Teilpopulationen:

Tab. 1: Schulabschluß der Lehrlinge (in Klammer: 1981)

	bis 8. Kl.	9. Kl.	10. Kl.	11. Kl.	Abitur
BBS	6 (3)	1 (1)	<u>88</u> (94)	1 (1)	4 (1)
KBS	<u>13</u> (8)	<u>5</u> (2)	82 (90)	0 (0)	0 (0)
L GWD	9 (8)	2 (2)	89 (89)	0 (1)	0 (1)
SAZ	11 (4)	2 (2)	84 (93)	2 (1)	1 (0)
L Not.Sch.	<u>13</u> (7)	3 (5)	84 (87)	0 (1)	0 (0)
Mil.Kraftf.	1 (4)	1 (2)	<u>27</u> (93)	0 (1)	1 (0)

Das Niveau der Schulbildung ist bei den BBS-Lehrlingen erwartungsgemäß höher als bei den KBS-Lehrlingen (Anteil 8. und 9. Kl.: BBS = 7 %; KBS = 18 %). Bei den BBS-Lehrlingen besteht gegenüber 1981 eine gute Übereinstimmung gegenüber 1981, bei den KBS-Lehrlingen ist der Anteil von Absolventen der 10. Klassen 1985 geringer als 1981.

Erwähnenswert ist, daß 1981 bei den SAZ der Anteil von Absolventen der 10. Klasse höher war als 1985. Während 1981 der Unterschied zwischen Mot. Schützen und Militärkraftfahrern hinsichtlich des Schulabschlusses sehr gering war, hat 1985 ein deutlicher größerer Teil der Militärkraftfahrer einen Abschluß der 10. Klasse.

Hohe Übereinstimmung besteht 1981 und 1985 auch hinsichtlich der Gesamtprädikate des Schulabschlusses der Absolventen der 10. Klasse.

Um die (sehr geringen) Unterschiede im Niveau der Schulbildung zwischen 1981 und 1985 völlig auszuschalten, führen wir in wichtigen Tabellen bei den Lehrlingen zusätzlich die Ergebnisse der Abgänger der 10. Klassen der POS an, unabhängig von ihrer Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung bzw. ihrer Entscheidung für eine bestimmte Art des Wehrdienstes. Auf dieser Ebene ist eine hohe Vergleichbarkeit der Ergebnisse von 1981 und 1985 gesichert.

Tab. 2: Verteilung der Lehrlinge auf die Lehrjahre (in Klammern: 1981)

	1. Lehrj. ohne <u>Abitur</u>	2. Lehrj. ohne <u>Abitur</u>	3. Lehrj. ohne <u>Abitur</u>	1. Lehrj. mit <u>Abitur</u>	2. Lehrj. mit <u>Abitur</u>	3. Lehrj. mit <u>Abitur</u>
BBS	69 (64)	22 (23)	0 (2)	1 (7)	3 (4)	5 (0)
KBS	63 (69)	35 (29)	0 (2)	0 (0)	1 (0)	1 (0)

Sowohl bei den BBS-Lehrlingen als auch bei den KBS-Lehrlingen überwiegen die des 1. Lehrjahres (ohne Abitur). Auch in dieser Beziehung stimmen die Werte weitgehend mit denen der Untersuchungspopulation von 1981 überein.

Von den EOS-Schülern besuchen 72 Prozent die 11., 28 Prozent die 12. Klasse (1981 wurden diese Angaben nicht erhoben).

Tab. 3: Verteilung der Jugendlichen auf die Ausbildungsjahre

	1. Ausbildungs- jahr	2. Ausbildungs- jahr
L BBS	66	34
L KBS	61	39
L ges.	65	35
EOS	<u>80</u>	20

Zwei Drittel der Lehrlinge befinden sich im ersten Ausbildungsjahr (BBS- und KBS-Lehrlinge unterscheiden sich nicht) gegenüber 80 Prozent der EOS-Schüler. Bei relevanten Fragestellungen werden wir die Ergebnisse gesondert für die beiden Ausbildungsjahre ausweisen.

Das Durchschnittsalter sowohl der Lehrlinge als auch der EOS-Schüler beträgt 17,3 Jahre.

Tab. 4: Heimatbezirk der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen (in Klammer 1981)

<u>Bezirk</u>	<u>BBS</u>	<u>KBS</u>	<u>EOS</u>
Berlin	35 (1)	31 (0)	1 (0)
Cottbus	0 (1)	0 (7)	26 (14)
Dresden	1 (1)	0 (0)	2 (25)
Erfurt	25 (30)	2 (9)	2 (5)
Frankfurt/O.	2 (6)	3 (14)	1 (0)
Gera	1 (1)	0 (0)	26 (1)
Halle	7 (44)	9 (15)	2 (1)
Karl-Marx-Stadt	0 (0)	0 (0)	2 (0)
Leipzig	2 (1)	48 (7)	1 (0)
Magdeburg	10 (1)	4 (0)	4 (0)
Neubrandenburg	0 (1)	0 (0)	27 (54)
Potsdam	14 (0)	2 (11)	3 (0)
Rostock	2 (6)	1 (12)	1 (0)
Suhl	1 (7)	0 (12)	2 (0)

(die Tabelle ist vertikal zu lesen)

Die BBS-Lehrlinge kommen vor allem aus den Bezirken Berlin, Erfurt, Magdeburg und Potsdam, die KBS-Lehrlinge aus Berlin und Leipzig. Die EOS-Schüler stammen vorwiegend aus den Bezirken Cottbus, Gera und Neubrandenburg. Hinsichtlich der Bezirke bestehen größere Unterschiede gegenüber der Untersuchung 1981, die die allgemeine Vergleichbarkeit beider Untersuchungen jedoch nur gering beeinträchtigen. Der Einfluß der gegenüber 1981 wesentlich größeren Lehrlingspopulation aus Berlin auf die Ergebnisse ist noch differenzierter zu prüfen.

Vorab soll an dieser Stelle auch kurz über die Teilnahme der Jugendlichen an der vormalitärischen Ausbildung und über die Richtung der Ausbildung informiert werden. In dieser Beziehung bestehen einige Unterschiede zwischen den Untersuchungen 1981

und 1985, die uns wesentlich erscheinen und die vermutlich bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen. Bei der 1981 durchgeführten Untersuchung gaben rund 90 Prozent der einbezogenen Jugendlichen an, vor dem ZAZ, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Befragung befanden, an der vormilitärischen Grundausbildung der GST teilgenommen zu haben. Wir führen diese Ergebnisse hier noch einmal an:

Tab. 5: Teilnahme an der vormilitärischen Grundausbildung der 1981 befragten Jugendlichen

Haben Sie vor dem ZAZ, in dem Sie zur Zeit sind, die folgenden Ausbildungsstufen durchlaufen bzw. durchlaufen Sie diese zur Zeit?

	ja, mit Interesse	ja, weil ich daran teilnehmen mußte/ muß	nein, weil dazu keine Möglichkeit ist/war	nein, aus anderen Gründen
<u>Wehrunterricht in der Schule</u>				
L BBS	30	52	14	4
KBS	27	<u>58</u>	10	5
EOS	<u>35</u>	62	2	1
<u>Wehrausbildungslager/Lager der Zivilverteidigung</u>				
L BBS	<u>29</u>	37	24	10
KBS	24	<u>42</u>	23	11
EOS	27	40	21	12
<u>Vormilitärische Grundausbildung der GST</u>				
L BBS	<u>36</u>	56	4	4
KBS	32	59	4	5
EOS	37	<u>42</u>	12	9

Von den 1981 erfaßten Jugendlichen nahmen demnach rund 90 Prozent der Lehrlinge bzw. rund 80 Prozent der Schüler bereits vor dem Lager an vormilitärischer Ausbildung teil, während es sich 1985 durchweg um Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung handelt.

Größere Unterschiede bestehen im Hinblick auf die vormilitärische Laufbahnausbildung. Von den 1981 erfaßten Jugendlichen bejahten 57 Prozent, Teilnehmer an einer Laufbahnausbildung gewesen zu sein oder noch in dieser Ausbildung zu stehen:

Tab. 6: Teilnahme an einer vormilitärischen Laufbahnausbildung bei den 1981 erfaßten Jugendlichen

Hatten Sie vor dem ZAZ eine vormilitärische Laufbahnausbildung?

	Ja, und sie ist abgeschlossen	ja, und sie geht nach dem Lager weiter	nein
L BBS	33	<u>29</u>	38
KBS	36	22	<u>42</u>
BOS	<u>18</u>	27	<u>55</u>

Die Jugendlichen, deren Laufbahnausbildung abgeschlossen war oder noch weiterging, gaben außerdem ihre Ausbildungsrichtung an:

Tab. 7: Laufbahn der vormilitärischen Ausbildung der 1981 erfaßten Jugendlichen

- 1 Mot. Schütze
- 2 Militärkraftfahrer
- 3 Tastfunker
- 4 Fernschreiber
- 5 Matrosenspezialist
- 6 Taucher
- 7 Militärflieger
- 8 Fallschirmjäger
- 0 Das ist noch nicht entschieden

	1	2	3	4	5	6	7	8	0
L BBS	32	35	6	0	4	1	1	0	21
KBS	20	<u>49</u>	2	0	2	0	0	1	10
BOS	33	35	<u>14</u>	1	0	1	3	1	<u>12</u>

In der folgenden Tabelle stellen wir die Angaben zu den Ausbildungsrichtungen der Untersuchungen 1981 und 1985 gegenüber (ohne Differenzierung nach BBS bzw. KBS), um die gravierenden Unterschiede der Richtungen sichtbar zu machen (die 1981 vorgegebenen Positionen "Tastfunker" und "Fernschreiber" wurden analog der 1985 vorgegebenen Position "Nachrichtenspezialist" zusammengefaßt.

Tab. 8: Laufbahn der vormilitärischen Ausbildung der 1981 bzw. 1985 erfaßten Jugendlichen

- 1 Mot. Schützen
- 2 Militärkraftfahrer
- 3 Nachrichtenspezialist
- 4 Matrosenspezialist
- 5 Taucher
- 6 Militärflieger
- 7 Fallschirmjäger
- 0 noch nicht entschieden

	1	2	3	4	5	6	7	0
L 1981	29	<u>41</u>	4	3	1	1	1	20
1985	<u>54</u>	19	3	2	1	0	1	20
BOS 1981	33	<u>35</u>	15	0	1	3	1	12
1985	<u>64</u>	8	11	2	1	1	0	13

In der 1985 durchgeführten Untersuchung ist der Anteil der Mot. Schützen erheblich höher als 1981, der Anteil der Militärkraftfahrer dagegen erheblich geringer. Bei den übrigen Richtungen sind nur sehr geringe Unterschiede zu bemerken. Es wäre zu prüfen, ob bestimmte Unterschiede zwischen den Untersuchungsergebnissen 1981 und 1985 mit diesen Unterschieden in den Populationen zusammenhängen können. Dabei erscheint uns wesentlich, daß 1981 zwischen den beiden größten Teilgruppen (Mot. Schützen und Militärkraftfahrer) in den grundlegenden ideologischen Positionen keine Unterschiede auftraten, 1985 dagegen zum Teil deutliche Unterschiede zugunsten der Militärkraftfahrer nachweisbar sind.

Da in vielen Tabellen auf die spezifischen Haltungen der jungen Christen eingegangen wird, informieren wir bereits an dieser Stelle auch über die weltanschauliche Position der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen:

Tab. 9: Weltanschauliche Position (in Klammer: 1981)

	<u>Atheist</u>	<u>Religiös</u>	<u>Unentschieden</u>
BBS	60 (63)	12 (11)	28 (26)
KBS	56 (60)	12 (12)	32 (28)
EOS	83 (80)	5 (9)	12 (11)
GWD	56 (58)	<u>13</u> (15)	<u>31</u> (27)
SAZ	<u>73</u> (78)	6 (5)	<u>21</u> (17)
BU, F	80 (80)	9 (5)	<u>11</u> (10)
BO	<u>92</u> (90)	0 (1)	8 (9)
Mil. Nachw. ges.	90 (86)	2 (3)	8 (11)
GST-F	<u>82</u>	5	13
-M	67	9	<u>24</u>
FDJ-F	<u>75</u>	7	18
-M	63	<u>10</u>	<u>27</u>

Wir gehen im Rahmen dieser Studie nicht ausführlicher auf die dargestellten Ergebnisse ein, da dies über das Anliegen des Berichts hinausgeht. Verwiesen sei lediglich auf den höheren Anteil religiös Überzeugter und Unentschiedener bei jenem großen Teil Jugendlicher, die nur Grundwehrdienst leisten wollen. Dieser Hinweis ist vor allem aus der Sicht der bekannten Zusammenhänge zwischen politischen und weltanschaulichen Überzeugungen wesentlich, die sich auch bei den in diese Untersuchung einbezogenen Lehrlingen und Schülern nachweisen lassen. Stets muß in Rechnung gestellt werden, daß materialistische Positionen deutlich häufiger mit klassenmäßigen Denk- und Verhaltensweisen einhergehen, als das bei religiösen und auch bei unentschiedenen Positionen der Fall ist. Das schließt die Wehrbereitschaft ein.

Ein höheres Niveau der Wehrbereitschaft setzt darum auch eine höhere Wirksamkeit unserer weltanschaulichen Bildung und Erziehung voraus. Auch aus dieser Sicht sollte viel stärker beachtet werden, daß es außer Jugendlichen mit einer materialistischen bzw. religiösen Weltanschauung noch eine große (und tendenziell anwachsende) Gruppe weltanschaulich unentschiedener Jugendlicher gibt, deren politische Haltung häufig nicht genügend gefestigt ist. Auf diese strategisch bedeutsamen Zusammenhänge wurde bereits früher mehrfach hingewiesen.

In bezug auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse der 1981 bzw. 1985 durchgeführten Untersuchungen heben wir abschließend hervor: In Anbetracht der guten Übereinstimmung der Lehrlingspopulationen hinsichtlich des Niveaus ihrer Allgemeinbildung (gemessen am Anteil der Absolventen 10. Klassen und am Abgangsprädikat) kann von einer weitgehenden Vergleichbarkeit der Untersuchungsergebnisse ausgegangen werden, die dem Anliegen der Untersuchung gerecht wird.

Aus dieser Sicht dürfen die bei den Lehrlingen häufig auftretenden Unterschiede zuungunsten der Untersuchung 1985 nicht verabsolutiert werden. Sie sind als Tendenzen zu werten, als Signale für meist ungünstige Veränderungen, über deren objektive und subjektive Ursachen nachzudenken ist. Das gilt vor allem in jenen Fällen, in denen die Unterschiede zwischen den Untersuchungsergebnissen so gravierend sind, daß sie durch keinerlei populationspezifische Merkmale erklärt werden können.

Alle Wertungen in diesem Bericht über erkennbare Veränderungen gegenüber 1981 sind - das soll nachdrücklich betont werden - in diesem Sinne zu verstehen.

Von den objektiven Bedingungen der eingetretenen Veränderungen müssen vor allem jene in Rechnung gestellt werden, die sich aus der veränderten konkret-historischen Situation ergeben.

Die weltpolitische Lage war 1985 erheblich anders als 1981. Überwogen 1981 trotz gegenläufiger Tendenzen in der internationalen Entwicklung noch die positiven Grundtendenzen, so hatte sich 1985 durch den USA-Kurs der Hochrüstung und der Konfrontation die Gefahr eines nuklearen Krieges verschärft, eines Krieges, in dem es weder Sieger noch Besiegte geben würde. Wie aus langjährigen Trendanalysen bekannt ist, hat der internationale Entwicklungsprozeß erheblichen Einfluß auf die Bewußtseinsentwicklung, der in der ideologischen Arbeit gut berücksichtigt werden muß. So gesehen, hat eine 1985 bekundete Bereitschaft zum Längerdienen oder sogar zum Lobenseinsatz im Falle einer Aggression ein anderes Gewicht als 1981. Zugleich ist es heute für einen 17jährigen Jugendlichen schwieriger geworden zu erkennen, wer Freund und wer Feind ist und woran man sie erkennt. Das wird sicher auch in Zukunft nicht einfacher werden. Auf jeden Fall dürfen diese objektiven Prozesse bei der Wertung der Ergebnisse nicht außer acht gelassen werden.

1.3. Zeitpunkt der Untersuchung und einbezogene Einrichtungen

Die Untersuchung wurde von Juni bis September 1985 in folgenden ZAZ und örtlichen Lagern durchgeführt:

- Ballenstädt
- Berlin
- Blankenburg
- Breege
- Greifswald
- Halle
- Magdeburg
- Prerow
- Scheibe-Alsbach
- Schirgiswalde
- Schwerin
- Storkow

1.4. Lesehinweise

Bei allen Zahlenangaben im Bericht handelt es sich, wenn nicht anders vermerkt, um Prozentwerte. Mit "deutlichen Unterschieden" zwischen bestimmten Teilgruppen sind Prozentunterschiede gemeint, die statistisch gesichert sind und mindestens 10 Prozent betragen. Unterstreichungen von Werten in den Tabellen sollen auf wesentliche signifikante Unterschiede zwischen Teilgruppen hinweisen (auch wenn sie weniger als 10 % betragen).

Entsprechend der Anlage des Berichts werden in vielen Fällen sehr differenzierte Tabellen angeführt.

Dabei werden folgende Abkürzungen und Bezeichnungen verwendet:

BBS	=	Lehrlinge - Betriebsberufsschulen
KBS	=	Lehrlinge - Kommunale Berufsschulen
L	=	Lehrlinge
EOS	=	Schüler der EOS
1. Ausbj.	=	1. Ausbildungsjahr der vormilitärischen Ausbildung
2. Ausbj.	=	2. Ausbildungsjahr der vormilitärischen Ausbildung
GWD	=	Grundwehrdienst
SAZ	=	Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit
BU	=	Berufsunteroffizier
F	=	Fähnrich
BO	=	Berufsoffizier
Mil.Nachw.ges.	=	Militärischer Nachwuchs gesamt (BU+F+BO)
FDJ - F	=	FDJ-Mitglieder mit Funktion
FDJ - M	=	FDJ-Mitglieder ohne Funktion
GST- F	=	GST-Mitglieder mit Funktion
GST- M	=	GST-Mitglieder ohne Funktion
Abg. 10. Kl.	=	Absolventen der 10. Klasse der POS

An verschiedenen Stellen werden die Bezeichnungen "Gefestigte politische Haltung" bzw. "Noch nicht genügend gefestigte politische Haltung" verwendet. Die Ergebnisse der entsprechenden Teilgruppen werden lediglich zur Verdeutlichung der bestehenden Zusammenhänge zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes einerseits und anderen Denk- und Verhaltensweisen angeführt. Die Bestimmung der Ausprägung des Klassenstandpunktes erfolgt in bewährter Weise auf der Grundlage einer auf jede einzelne Person bezogene komplexe Analyse zahlreicher einzelner politischer Grundüberzeugungen (Haltung zur DDR, zur Sowjetunion, zum Sieg des Sozialismus usw.). Die Gesamtgruppe der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen wird von diesen zusammengefaßten Daten ausgehend in vier Gruppen unterteilt, die sich in der Ausprägung ihrer Klassenposition unterscheiden. Es geht bei diesem sozialwissenschaftlich legitimen Vorgehen nicht um eine absolute Bestimmung des ideologischen Niveaus, sondern um eine relative, die am Niveau der Gesamtpopulation orientiert ist. Wir gewinnen damit einen populationsinternen Maßstab für die Untersuchung von Zusammenhängen. Bei den oben erwähnten Teilgruppen handelt es sich um die beiden Extremgruppen, d. h. um jene mit den am stärksten bzw. am schwächsten ausgeprägten politischen Grundüberzeugungen.

Ähnlich wird bei der Bestimmung der körperlichen Leistungsfähigkeit vorgegangen. Auf der Grundlage von mehreren Angaben der Jugendlichen zu ihren Leistungen in wichtigen Ausbildungsdisciplinen werden vier Teilgruppen gebildet, die sich in ihrem körperlichen Leistungsniveau unterscheiden. Bei den Teilgruppen "Hohe körperliche Leistungsfähigkeit" bzw. "Geringe körperliche Leistungsfähigkeit" handelt es sich wiederum um die beiden Extremgruppen (das Vorgehen wird im Abschnitt 6.6. noch etwas ausführlicher vorgestellt).

An einigen Stellen wird auch eine ähnliche Differenzierung nach dem politischen Kenntnissniveau (PKN) vorgenommen. Die Grundlage für die Bestimmung des PKN bilden die Angaben der Jugendlichen darüber, wie gut sie in der wehrpolitischen Schulung über insgesamt 7 Themen informiert wurden (ausf. s. 6.7.).

2. Politische Organisiertheit

Tab. 10: Mitgliedschaft in der FDJ und weiteren gesellschaftlichen Massenorganisationen (in Klammer: 1981)

	Mitglied mit Funktion	Mitglied ohne Funktion	Nichtmitglied
<u>F D J</u>			
BBS	21 (31)	74 (68)	5 (1)
KBS	19 (25)	75 (72)	6 (3)
EOS	<u>53</u> (42)	47 (58)	0 (0)
<u>FD G B</u>			
BBS	5 (7)	79 (88)	16 1 (5)
KBS	7 (4)	73 (80)	20 1 (16)
<u>G S T</u>			
BBS	9 (16)	62 (70)	29 1 (14)
KBS	6 (10)	42 1 (68)	52 1 1 (22)
L 1. Ausbj.	5	50	45
	<u>13</u>	<u>64</u>	<u>23</u>
EOS	20 (14)	68 (72)	12 (14)
<u>D T S B</u>			
BBS	10 (9)	38 (41)	52 (50)
KBS	6 (3)	34 (42)	<u>60</u> (50)
EOS	11 (11)	44 (47)	45 (42)
<u>D S F</u>			
BBS	3 (4)	71 (84)	26 1 (12)
KBS	2 (3)	61 (73)	<u>37</u> 1 (24)
L 1. Ausbj.	2	65	<u>33</u>
2. "	3	76	21
EOS	4 (4)	93 (93)	3 (3)
<u>D R K</u>			
BBS	2 (3)	24 (20)	74 (77)
KBS	2 (2)	21 (21)	77 (77)
EOS	4 (4)	21 (22)	75 (74)

Hervorzuheben ist der gegenüber 1981 deutlich geringere Organisationsgrad der Lehrlinge in der GST. Das gilt in besonderem Maße für die KBS-Lehrlinge, von denen 1985 nur rund die Hälfte der Wehrorganisation angehörten (1981: 78 Prozent). Vom ersten zum zweiten Ausbildungsjahr steigt zwar der Mitgliederanteil, dennoch zeigen sich auch im zweiten Jahr noch erhebliche Reserven. Deutliche Unterschiede im Organisationsgrad bestehen zwischen den Ausbildungsrichtungen:

Tab. 11: Organisationsgrad in der GST in den verschiedenen Ausbildungsrichtungen (Lehrlinge)

	Mitglied mit Funktion	Mitglied ohne Funktion	Nichtmitglied
Militärkraftfahrer	14	80	6
Nachrichtenspez.	10	80	10 (n= 31)
mot. Schütze	6	46	48
(Richtung unklar)	6	48	46)

Auch der Organisationsgrad in anderen Massenorganisationen ist einer tiefgründigeren Analyse wert. Bei der Mitgliedschaft in der FDJ fällt auf, daß der Anteil der in der FDJ organisierten Lehrlinge mit Funktion deutlich unter dem Niveau von 1981 liegt. Bedenkenswert ist die deutliche rückläufige Tendenz bei der Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Auch von den Abgängern der 10. Klasse der MOS geben nur 70 Prozent an, der DSF anzugehören, 27 Prozent waren nie Mitglied und 3 Prozent gehörten ihr früher einmal an.

Das entspricht Ergebnissen anderer Untersuchungen. So geht aus einer uns zugänglichen Studie bei Schülern der Klasse 9 hervor, daß (1984) rund drei Viertel Mitglied der Freundschaftsgesellschaft waren.

Der SED gehören verständlicherweise erst verhältnismäßig wenige Jugendliche an. Bei den Lehrlingen gilt das für 6 Prozent (1. Ausbildungsjahr 2 Prozent, zweites Jahr 13 Prozent), bei den EOS-Schülern 3 Prozent (Anstieg von einem auf 9 Prozent). Am höchsten ist der Anteil der jungen Genossen mit 19 Prozent beim Offiziersnachwuchs.

Rund zwei Prozent der Lehrlinge gehören keiner der in Tab. 5 genannten Massenorganisation an, ein weiteres Prozent ist nur über die Gewerkschaft erreichbar, drei Prozent nur über die FDJ.

3. Grundlegende Wertorientierungen (Lebensziele)

Es wurde die Ausprägung mehrerer grundlegender Wertorientierungen untersucht, insbesondere mit der Absicht, den Stellenwert des aktiven Einsatzes für den Schutz des Friedens in den Wertorientierungen zu bestimmen. In Anbetracht der sehr unterschiedlichen Ergebnisse bei den Lehrlingen und bei den EOS-Schülern stellen wir sie in getrennten Tabellen dar:

Tab. 12: Ausprägung einzelner Lebensziele bei den Lehrlingen.

In seinem Leben kann man sich verschiedene Ziele stellen, die man erreichen möchte. Geben Sie an, welche Bedeutung jedes der genannten Ziele für Sie besitzt!

Das hat für mich Bedeutung

	sehr große	große	mittlere	geringe	keine
Eine eigene Familie gründen	54	24	14	5	3
Viel Geld verdienen	52	29	15	3	1
Große Reisen unternehmen	43	25	21	9	2
Sich selbst aktiv für den Schutz des Friedens einsetzen	35	34	23	6	2
Hohe Leistungen in der Arbeit erreichen	30	50	17	2	1
Ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	28	25	25	14	8
Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten erwerben	27	45	25	2	1
alles einsetzen, um den Sozialismus voranzubringen	14	30	35	16	5

Aus der Sicht des zentralen Anliegens unserer Untersuchung verdient hervorgehoben zu werden, daß bei rund 70 Prozent der Lehrlinge (BBS 73 Prozent, KBS 63 Prozent) die Zielstellung sehr stark oder stark ausgeprägt ist, sich selbst aktiv für den Schutz des Sozialismus einzusetzen. Dieses Ergebnis zeigt in Übereinstimmung mit anderen Analysen, daß die Bereitschaft zum aktiven Handeln für den Frieden in der Gesamtheit der gesellschaftsbezogenen Wertorientierungen einen hohen Stellenwert einnimmt. Allerdings verweist der Vergleich mit den Ergebnissen der EOS-Schüler auch darauf, daß an der Festigung dieser Orientierung weiter gearbeitet werden muß.

Analysen bei POS-Schülern lassen vermuten, daß in der 10. Klasse eine gewisse Labilisierung der Bereitschaft zum aktiven Friedenseinsatz eintritt (s. Tab. im Anhang).

Eine differenzierte Analyse nach Ausbildungsjahren deutet darauf hin, daß die vormilitärische Ausbildung mit zur Stabilisierung dieser Orientierung beiträgt, allerdings in erster Linie bei den BBS-Lehrlingen:

Tab. 13: Orientierung auf den Einsatz für den Frieden, differenziert nach Ausbildungsjahr (Lehrlinge)

Das hat für mich Bedeutung

		sehr große	große	mittlere	geringe/ keine
BBS	1. Ausbj.	34	35	26	5
	2. "	<u>45</u>	32	17	6
KBS	1. Ausbj.	29	33	27	11
	2. "	32	35	20	13

Tab. 14: Ausprägung einzelner Lebensziele bei den Schülern
 Das hat für mich Bedeutung

	sehr große	große	mittlere	geringe	keine
Sich selbst aktiv für den Schutz des Frie- dens einsetzen	65	27	7	1	0
Eine eigene Familie gründen	64	25	7	3	1
Kenntnisse auf den verschiedensten Gebie- ten erwerben	52	41	7	0	0
hohe Leistungen in der Arbeit erreichen	50	43	6	1	0
alles einsetzen, um den Sozialismus voranzubringen	41	38	18	3	0
große Reisen untern.	24	26	35	14	1
viel Geld verdienen	13	32	40	13	2
ohne große Anstrengung ein angenehmes Leben führen	4	8	21	35	32

Bei den Schülern ist das stark ausgeprägte Friedensengagement des größten Teiles unserer Jugendlichen noch deutlicher erkennbar. Wie schon bei den Lehrlingen zeigt sich allerdings auch, daß die Bereitschaft zum aktiven Friedenseinsatz nicht bei allen Jugendlichen identisch ist mit ihrem Engagement für die Stärkung des Sozialismus. Offensichtlich muß den Jugendlichen künftig noch überzeugender geholfen werden, den gesetzmäßigen Zusammenhang zwischen der Stärkung des Sozialismus und der Sicherung des Friedens zu verstehen.

Die Bereitschaft zum aktiven Handeln für den Frieden ist besonders stark bei jenen Jugendlichen entwickelt, die sich entschlossen haben, Dienst auf Zeit bzw. Dienst in militärischen Berufen zu leisten. Auch die Funktionäre der GST und auch der FDJ gehen in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voran.

Die folgende Tabelle macht zugleich deutlich, daß die weltanschauliche Position von erheblichem Gewicht ist:

Tab. 15: Orientierung auf den Einsatz für den Frieden, differenziert nach der Art des Wehrdienstes, nach Mitgliedschaft in der GST bzw. FDJ und nach weltanschaulicher Position (Gesamtgr.)

Das hat für mich Bedeutung

	sehr große	große	mittlere	geringe/keine
GWD	31	33	26	10
SAZ	<u>52</u>	35	13	0
Mil. Nachw.	<u>76</u>	23	1	0
FDJ - F	<u>55</u>	31	12	2
- M	38	33	22	7
- NM	37	27	14	<u>22</u>
GST - F	<u>60</u>	30	7	3
- M	46	33	17	4
- NM	32	21	<u>30</u>	<u>17</u>
Atheist	<u>48</u>	31	17	4
Religiös	<u>42</u>	31	19	8
Unentsch.	32	37	23	8

Erneut bestätigt sich, daß insbesondere eine unentschiedene weltanschauliche Position (deren Häufigkeit in den letzten Jahren bekanntlich zugenommen hat) mit einem weniger gefestigten Friedensengagement einhergeht. Die Auffassungen der jungen Christen unterscheiden sich in dieser Beziehung nur wenig von denen der Jugendlichen mit einer materialistischen Weltanschauung.

Ein enger Zusammenhang besteht zwischen dieser Grundorientierung und der Bereitschaft zum Lebenseinsatz im Falle einer gegnerischen Aggression:

Tab. 16: Zusammenhang zwischen der Orientierung auf den Einsatz für den Frieden und der Bereitschaft zum Lebenseinsatz (Gesamtgruppe)

Orientierung auf Einsatz für den Frieden	Bereitschaft zum Lebenseinsatz		
	ja	nein	noch nicht im klaren
Das hat für mich Bedeutung			
sehr große	<u>69</u>	8	23
große	<u>52</u>	10	<u>38</u>
mittlere	<u>35</u>	<u>24</u>	41
geringe/keine	<u>19</u>	<u>43</u>	38

Vor allem von den Jugendlichen mit sehr stark ausgeprägtem Friedensengagement äußern sehr viele zugleich ihre Bereitschaft zum Lebenseinsatz.

4. Ideologische Grundpositionen

4.1. Identifikation mit dem Sozialismus

Auch die Untersuchung bei den Teilnehmern an der vormilitärischen Ausbildung belegt, daß die historische Wahrheit unserer Epoche vom Bestehen eines untrennbaren Zusammenhanges zwischen Sozialismus und Frieden zur festen Grundüberzeugung der meisten Jugendlichen geworden ist. Diese Überzeugung hat sich in der jüngsten Zeit unter dem Einfluß der realen, erlebbareren sozialistischen Friedenspolitik und im Ergebnis zielgerichteter ideologischer Arbeit weiter stabilisiert.

Tab. 17 Ausprägung der Überzeugung von der Einheit von
 Sozialismus und Frieden
 Sozialismus und Frieden sind untrennbar miteinander
 verbunden

	Davon bin ich überzeugt		
	<u>vollkommen</u>	<u>mit Einschränkung</u>	<u>kaum/überhaupt nicht</u>
BDS	<u>57</u>	35	8
KBS	48	39	13
L 1. Ausbj.	49	41	10
2. "	<u>64</u>	26	10
EOS	<u>89</u>	10	1
GWD	49	40	11
SAZ	<u>82</u>	15	3
Mil. Nachw.	<u>92</u>	7	1
FDJ- F	<u>78</u>	20	2
- N	70	32	9
GST- F	<u>84</u>	13	3
- N	70	25	5
Religiöse	42	42	16

Hervorzuheben ist, daß die übergroße Mehrheit der Jugendlichen, die Dienst auf Zeit bzw. in militärischen Berufen leisten werden, diese bedeutsame Überzeugung gewonnen hat. Dasselbe gilt für die Funktionäre des Jugendverbandes und der Wehrorganisation.

Die Mehrheit der Jugendlichen ist davon überzeugt, daß der Sozialismus voranschreitet trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern:

Tab. 18: Überzeugung von der Sieghaftigkeit des Sozialismus

Der Sozialismus ist weltweit im Vormarsch trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern

	Davon bin ich überzeugt		
	<u>vollkommen</u>	<u>mit Einschränkung</u>	<u>kaum/überhaupt nicht</u>
BBS	<u>35</u>	50	15
KBS	25	55	20
L 1. Ausbj.	26	55	19
2. "	<u>42</u>	46	12
EOS	<u>73</u>	25	2
FDJ- F	<u>56</u>	38	6
- M	38	48	14
GST- F	<u>65</u>	30	5
- M	47	43	10

1981 : Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich in der ganzen Welt durchsetzen

BBS	36	49	15
KBS	34	50	16
EOS	60	32	8

Anmerkung: Die 1981 verwendete Formulierung wurde 1983 in Abstimmung mit dem Zentralrat der FDJ verändert. Sie zielt jedoch auf die Ausprägung derselben Grundüberzeugung.

Wie aus anderen Untersuchungen hervorgeht, muß der Festigung dieser revolutionären Grundüberzeugungen besonders bei den Lehrlingen auch künftig große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ihnen muß noch wirksamer geholfen werden, sich in der komplizierten internationalen Situation gut zurechtzufinden, aktuelle, nicht selten widersprüchliche Ereignisse (auch zeitweilige Rückschläge und Niederlagen) immer wieder richtig in den allgemeinen historischen Bewegungsablauf einzuordnen.

In verschiedenen Studien der letzten Zeit zeigte sich, daß der Festigung der Verbundenheit mit der DDR bei den Lehrlingen noch mehr Gewicht beizumessen ist. Das gilt ganz besonders für die männlichen Lehrlinge, bei denen 1985 die in jüngster Zeit erkennbare Stabilisierung der Identifikation mit der DDR noch nicht erkennbar ist:

Tab. 19: Ausprägung der Verbundenheit mit der DDR
 Ich fühle mich mit der DDR als meinem sozialistischen Vaterland eng verbunden (in Klammer: 1981)

	Das trifft zu		
	<u>vollkommen</u>	<u>mit Einschränkung</u>	<u>kaum/überhaupt nicht</u>
BBS	<u>38</u> (45)	44 (43)	18 (12)
KBS	29 (42)	50 (45)	21 (13)
L 1. Ausbj.	28	51	21
2. "	<u>45</u>	40	15
EOS	<u>76</u> (58)	22 (34)	2 (8)
GWD	29	49	22
SAZ	<u>63</u>	34	3
Mil. Nachw.	<u>85</u>	15	0

Diese und weitere Ergebnisse zur Ausprägung der politischen Grundüberzeugungen widerspiegeln die politische Zuverlässigkeit des militärischen Berufsnachwuchses, sein klares Bekenntnis zum Sozialismus.

Das Klassen- und Waffenbündnis mit der Sowjetarmee ist eine entscheidende Voraussetzung für die Stärke und Unbesiegbarkeit des Sozialismus. Aus dieser Sicht kann zweifellos als ein gutes Ergebnis der ideologischen Erziehung insgesamt und der vormilitärischen Ausbildung im besonderen die Tatsache gewertet werden, daß die Mehrheit der Jugendlichen davon überzeugt ist, daß wir uns auf die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte verlassen können wie auf uns selbst:

Tab. 20: Haltung zu den Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte

**Auf die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte können wir uns verlassen, wie auf uns selbst
 Davon bin ich überzeugt**

	<u>vollkommen</u>	<u>mit Einschränkung</u>	<u>kaum/überhaupt nicht</u>
BBS	<u>32</u>	47	14
KBS	32	49	19
L 1. Ausbj.	34	50	16
2. "	<u>40</u>	44	16
EOS	<u>69</u>	30	1
EOS 1. Ausbj.	65	34	1
2. "	<u>81</u>	17	2
GWD	33	49	18
SAZ	<u>57</u>	40	3
Mil. Nachw.	<u>75</u>	24	1
GST - F	<u>61</u>	34	5
- M	49	42	9

Dennoch wird ein verpflichtendes Anliegen der ideologischen Arbeit darin bestehen, die Soldaten von morgen noch wirkungsvoller im Sinne der brüderlichen Freundschaft mit den Soldaten der Sowjetarmee zu erziehen. Das gilt ganz besonders für die Jugendlichen, die Grundwehrdienst leisten und auch einen Teil derer, die Dienst auf Zeit leisten. Offensichtlich muß in dieser Hinsicht auch die Wirksamkeit der Ausbildung erhöht werden, vor allem bei den Lehrlingen.

Erwähnenswert ist, daß bei den Lehrlingen nur ein sehr schwacher positiver Zusammenhang zur Mitgliedschaft in der DSF nachweisbar ist: Von den DSF-Mitgliedern vertreten die genannte Überzeugung uneingeschränkt 38 Prozent (weitere 49 Prozent mit Einschränkung), von den nicht der DSF angehörenden Lehrlingen 32 Prozent (weitere 46 Prozent mit Einschränkung).

4.2. Die Haltung zum Imperialismus

Dem Anliegen der Studie entsprechend wird der Untersuchung des Feindbildes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wie auf der XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR betont wurde, gehört es zu den wichtigsten Aufgaben, noch beweiskräftiger und mit größerer Wirksamkeit die Politik der aggressivsten Kreise der NATO und ihre Schuld an der Zuspitzung der internationalen Lage zu entlarven, die ideologische Diversion offensiv zu bekämpfen und die maßgebliche Rolle der Bundeswehr in den friedensgefährdenden Plänen der NATO aufzudecken.¹ Die vorliegenden Ergebnisse unterstreichen die dringende Notwendigkeit, die damit verbundenen Konsequenzen für die sozialistische Wehrerziehung in der heutigen Situation umfassend zu durchdenken, insbesondere mit dem Blick auf die Lehrlinge.

Alle Untersuchungen der letzten Jahre besagen: Für die überwiegende Mehrheit ist eine klassenmäßige Grundhaltung gegenüber dem Imperialismus charakteristisch. Das geht auch aus dieser Studie hervor. Die meisten Jugendlichen weisen dem Imperialismus die Verantwortung für die bestehende Kriegsgefahr zu:

¹ Vgl. Parteiarbeiter, Sonderheft Februar 1986, S. 22

Tab. 21: Ausprägung der Überzeugung, daß vom Imperialismus alle Gefahr für den Frieden ausgeht

	Davon bin ich überzeugt		
	<u>vollkommen</u>	<u>mit Einschränkung</u>	<u>kaum/überhaupt nicht</u>
BBS	<u>46</u>	42	12
KBS	34	50	16
L 1. Ausbj.	38	47	15
2. "	<u>49</u>	40	11
EOS	<u>80</u>	19	1
GWD	36	<u>49</u>	15
SAZ	<u>70</u>	26	4
Mil. Nachw.	87	13	0
GST - F	<u>74</u>	22	4
- M	59	34	7
FDJ-F	<u>68</u>	27	5
- M	46	<u>42</u>	<u>12</u>
Religiöse	29	50	21

Der Einfluß der Ausbildung auf die Stabilisierung dieser Überzeugung ist offensichtlich noch zu gering.

Aus der Voruntersuchung 1984 ging hervor, daß die Jugendlichen bei ihren Urteilen über die Aggressivität des Imperialismus sehr stark zwischen den einzelnen imperialistischen Staaten differenzieren. Diese bemerkenswerte Tatsache wird durch die Hauptuntersuchung erhärtet.

Tab. 22: Einschätzung der Aggressivität verschiedener imperialistischer Staaten

	Der Staat ist			
	sehr aggressiv	aggressiv	kaum aggressiv	überhaupt nicht aggressiv
<u>USA</u>				
L	75	<u>20</u>	4	1
EOS	<u>96</u>	4	0	0
<u>BRD</u>				
L	20	<u>50</u>	<u>251</u>	5
EOS	<u>63</u>	33	4	0
<u>Großbritannien</u>				
L	10	48	<u>361</u>	6
EOS	<u>23</u>	<u>63</u>	141	0
<u>Italien</u>				
L	2	20	561	221
EOS	2	<u>37</u>	541	7
<u>Frankreich</u>				
L	1	16	611	<u>221</u>
EOS	1	<u>35</u>	571	71

Nahezu alle Jugendlichen (auch die Lehrlinge) schätzen die USA als sehr aggressiv bzw. aggressiv ein. Der Anteil jener Jugendlichen, die in bezug auf die Hauptbastion der internationalen Reaktion Illusionen haben, ist sehr gering:

Tab. 23: Einschätzung der Aggressivität der USA in verschiedenen Teilpopulationen

	Dieser Staat ist			
	sehr aggressiv	aggressiv	kaum aggressiv	überhaupt nicht aggressiv
BBS	77	18	4	1
KBS	73	<u>23</u>	3	1
L 1. Ausbj.	72	23	4	1
2. "	<u>72</u>	15	4	2
GWD	72	23	4	1
SAZ	<u>94</u>	6	0	0
Mil. Nachw.	<u>99</u>	1	0	0
GST - F	<u>92</u>	6	2	0
- M	85	12	2	1
FDJ - F	<u>91</u>	8	1	0
- M	79	<u>17</u>	3	1
Religiöse	60	31	8	1

Nach wie vor wird dagegen die Aggressivität des BRD-Imperialismus erheblich geringer eingeschätzt als die des USA-Imperialismus:

Tab. 24: Einschätzung der Aggressivität des BRD-Imperialismus

	Dieser Staat ist			
	sehr aggressiv	aggressiv	kaum aggressiv	überhaupt nicht aggressiv
BBS	<u>23</u>	49	24	4
KBS	16	50	27	7
L 1. Ausbj.	17	51	27	5
2. "	<u>27</u>	44	23	6
EOS	<u>63</u>	33	4	0
mot. Schützen L	15	<u>54</u>	25	6
" EOS	<u>62</u>	34	4	0
GWD	16	50	28	6
SAZ	<u>48</u>	43	8	1
Mil. Nachw.	<u>67</u>	31	2	0
(darunter BO	75	24	1	0)
GST - F	<u>57</u>	35	7	1
- M	36	<u>44</u>	<u>17</u>	3
FDJ - F	<u>47</u>	42	10	1
- M	27	47	22	4
Religiöse	16	41	35	8

Wir kommen auf diese Ergebnisse im Zusammenhang mit der Haltung zur Politik der BRD-Regierung und speziell zur Bundeswehr zurück.

Ein beachtenswerter Einflußfaktor ist in diesem Zusammenhang offensichtlich auch das Vorhandensein von Verwandten und/oder Bekannten in der BRD bzw. in Westberlin. Über diesen Zusammenhang informieren wir in einer Tabelle im Anhang.

Aufmerksam ist auch zu registrieren, daß die Aggressivität der übrigen führenden imperialistischen Staaten nicht richtig widerspiegelt wird, daß im Hinblick auf die Ziele dieser Staaten Illusionen unter den Jugendlichen weit verbreitet sind. Das betrifft auch einen größeren Teil des militärischen Berufsnachwuchses, wie die folgende zusammenfassende Tabelle zeigt:

Tab. 25: Einschätzung der Aggressivität weiterer imperialistischer Staaten

	sehr aggressiv	aggressiv	kaum aggressiv	überhaupt nicht aggressiv
<u>Großbritannien</u>				
BBS	11	<u>51</u>	33	5
KBS	8	43	<u>41</u>	8
GWD	9	48	<u>37</u>	6
SAZ	<u>18</u>	<u>57</u>	23	2
Mil. Nachw.	23	<u>64</u>	12	1
(darunter BO	24	67	9	0)
<u>Italien</u>				
GWD	1	18	58	<u>23</u>
SAZ	2	<u>30</u>	57	11
Mil. Nachw.	2	43	48	7
(darunter BO	2	47	46	5)
<u>Frankreich</u>				
GWD	1	13	63	<u>23</u>
SAZ	1	<u>26</u>	62	11
Mil. Nachw.	1	<u>43</u>	51	5
(darunter BO	0	46	50	4)

Diese Ergebnisse bedürfen einer gründlichen militärwissenschaftlichen Analyse, die wir hier nicht leisten können.

Von den Urteilen über die USA abgesehen, lassen sie u. E. jedoch die Einschätzung zu, daß ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen Illusionen über die nach wie vor bestehende Aggressivität und Menschenfeindlichkeit führender imperialistischer Staaten hat.

Dem sollte stärker entgegengewirkt werden, nicht zuletzt durch die Erhöhung der militärpolitischen Kenntnisse der Jugendlichen (z. B. über die bedeutenden Kernwaffeneinsatzmittel Frankreichs und Großbritanniens, die wie die der USA ebenfalls gegen die sozialistischen Länder gerichtet sind).

Informativ ist eine übergreifende Analyse der Aggressivität aller fünf genannten Staaten:

Tab. 26: Komplexe Analyse der Einschätzung der Aggressivität der fünf führenden NATO-Staaten (Gesamtgruppe Lehrlinge)

+ bedeutet: wird als sehr aggressiv/aggressiv eingeschätzt

- bedeutet: wird als kaum oder überhaupt nicht aggressiv eingeschätzt

Staaten					Anteil der Lehrlinge in Prozent
<u>Frankr.</u>	<u>FRG</u>	<u>Italien</u>	<u>Großbr.</u>	<u>USA</u>	
-	+	-	+	+	25
-	+	-	-	+	20
-	-	-	-	+	16
+	+	+	+	+	9
-	-	-	+	+	8
-	+	+	+	+	8
+	+	-	+	+	4
-	-	-	-	-	4

94 Prozent

Die aufgeführten Urteilsprofile erfassen immerhin 94 Prozent aller in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge.

Bemerkenswert ist, daß lediglich 9 Prozent von ihnen alle fünf genannten imperialistischen Staaten als aggressiv einschätzen. Weitere 16 Prozent erkennen nur die Aggressivität der USA. Am häufigsten (von 25 Prozent genannt) wird die Aggressivität auf die USA, die BRD und Großbritannien bezogen, nicht aber auf Frankreich und Italien.

Bei der Beurteilung der Politik der BRD-Regierung ist davon auszugehen, daß die BRD innerhalb der NATO nach wie vor zu den eifrigsten Verfechtern der Konfrontationspolitik gehört und daß die Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz gegenüber der BRD ein Prozeß härtester Klassenauseinandersetzung ist, der keinerlei Illusionen zuläßt.¹ Das gilt ganz besonders für die Bundeswehr, deren Soldaten und Offiziere gewillt und bereit sind, jederzeit den Krieg gegen den Sozialismus zu beginnen. Unter diesem Blickwinkel müssen die Ergebnisse der Studie zur Haltung der Jugendlichen gegenüber der BRD-Regierung und der Bundeswehr besonders aufmerksam betrachtet werden:

¹ Vgl. Direktive des ZK der SED für die Durchführung der Parteiwahlen 1985/86. Neuer Weg 14/1986, Beilage

Tab. 27: **Einschätzung der Politik der BRD-Regierung gegenüber der DDR (1985)**

Wie beurteilen Sie die Politik der gegenwärtigen BRD-Regierung gegenüber der DDR?

1 Die BRD-Regierung verfolgt weiterhin das Ziel der Beseitigung des Sozialismus in der BRD

2 Die BRD-Regierung hat das Ziel der Beseitigung des Sozialismus in der DDR aufgegeben

0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>0</u>
BBS	<u>53</u>	18	29
KBS	<u>44</u>	19	37
L 1. Ausbj.	46	18	36
2. "	<u>57</u>	19	24
L Abg. 10. Kl.	<u>48</u>	18	34
EOS	<u>83</u>	6	11
GWD	<u>47</u>	19	34
SAZ	<u>71</u>	11	18
BU, F	<u>72</u>	6	15
BO	89	4	7
Mil.Nachw.ges.	88	4	8
GST - F	<u>76</u>	11	13
- M	65	13	<u>22</u>
FDJ - F	<u>70</u>	10	20
- M	56	16	<u>28</u>
Religiöse	43	17	41
Ausbilder ges.	85	10	5

Wir schließen noch die Ergebnisse einer 1981 gestellten Frage an, die allgemeiner formuliert war, nicht direkt auf die Beseitigung des Sozialismus in der DDR abzielte. Ein tendenzieller Vergleich der Ergebnisse ist unter Berücksichtigung dieser Veränderung u. E. dennoch legitim.

Tab. 28: Einschätzung der Politik der BRD-Regierung gegenüber den sozialistischen Staaten (1981)

Wie beurteilen Sie die Politik der BRD-Regierung gegenüber den sozialistischen Staaten?

- 1 Die BRD-Regierung will weiterhin die Beseitigung des Sozialismus
- 2 Die BRD-Regierung hat das Ziel der Beseitigung des Sozialismus aufgegeben
- 0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	1	2	0
BBS	72	12	16
KBS	67	14	19
EOS	<u>72</u>	8	13
GWD	63	15	22
SAZ	<u>76</u>	13	11
BU, F	79	11	10
BO	<u>90</u>	4	6
Mil.Nachw. ges.	86	6	8
L Abg. 10. Kl.	69	13	18

Wie die Daten ausweisen, fällt es einem beträchtlichen Teil der Lehrlinge sehr schwer, die wirklichen Absichten der BRD-Regierung klassenmäßig richtig zu beurteilen. An der Verwirklichung des im Lehrplan für das Fach Staatsbürgerkunde formulierten Erziehungszieles, bei den Jugendlichen eine unveröhnliche Haltung gegenüber dem BRD-Imperialismus auszuprägten, ihnen deutlich zu machen, daß er nach innen und außen aggressiv und menschenfeindlich ist und sein Ziel der Vernichtung des Sozialismus nicht aufgegeben hat, muß auch künftig sehr intensiv gearbeitet werden. Das gilt um so mehr, als der Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Jahre 1981 (selbst bei Berücksichtigung der veränderten Formulierung) und auch Ergebnisse anderer Studien ("Parlamentsstudie 1985", "Studie zum Genfer Gipfeltreffen") darauf schließen lassen, daß diese bedeutsame politische Position nicht stabilisiert werden konnte. Vor allem hat jener Teil der Lehrlinge deutlich zugenommen, die sich über die Absichten der BRD-Regierung nicht im klaren sind. Diese Feststellungen gelten jedoch nur für die Lehrlinge, nicht für die EOS-Schüler, deren Ergebnisse mit denen von 1981 faktisch übereinstimmen.

Für die künftigen Soldaten und Offiziere unserer Armee ist ein unverrückbares und scharfes Feindbild vor allem im Hinblick auf die Bundeswehr von entscheidender Bedeutung. Das war bisher so und wird, wie erst kürzlich auf der XIV. Delegiertenkonferenz erneut begründet wurde, auch künftig so sein. Irgendwelche Illusionen über den Charakter der BRD und ihrer Bundeswehr sind fehl am Platze. Bei einem beträchtlichen Teil der Lehrlinge sind sie gegenwärtig noch anzutreffen:

Tab. 29: **Einschätzung des Charakters der Bundeswehr**
 (in Klammer: 1981)

Wie schätzen Sie den Charakter der Bundeswehr ein?

- 1 Die Bundeswehr ist eine Armee mit aggressiver Zielsetzung gegenüber den sozialistischen Staaten
 (1981: Sie hat Aggressionsabsichten gegen die sozialistischen Staaten)
- 2 Die Bundeswehr ist eine Verteidigungsarmee
- 0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	1	2	0
BBS	<u>55</u> (69)	23 (15)	22 (16)
KBS	47 (61)	27 (20)	26 (19)
L 1. Ausbj.	49	26	25
2. "	<u>57</u>	24	<u>19</u>
L Abg. 10. Kl.	53 (64)	23 (18)	24 (18)
EOS	<u>92</u> (79)	2 (6)	6 (15)
GWD	47 (57)	27 (21)	26 (22)
SAZ	<u>82</u> (76)	9 (12)	9 (12)
BU, F	82 (78)	7 (10)	11 (12)
BO	99 (94)	0 (3)	0 (3)
Mil. Nachw. ges.	96 (89)	1 (5)	3 (6)
GST - F	<u>87</u>	9	4
- M	68	<u>16</u>	<u>16</u>
FDJ - F	<u>77</u>	10	13
- M	59	<u>21</u>	<u>20</u>
Religiöse	43	28	29
Ausbilder	91	4	5

(Die gegenüber 1981 leicht veränderte Formulierung lassen wir in diesem Falle außer Betracht; beide Formulierungen besagen inhaltlich dasselbe).

Zwischen der Beurteilung der Politik der BRD-Regierung gegenüber der DDR und der Einschätzung der Bundeswehr besteht erwartungsgemäß ein enger Zusammenhang:

Tab. 30: Zusammenhang zwischen der Beurteilung der BRD-Regierung und der Bundeswehr (Lehrlinge)

Politik der BRD-Regierung	Einschätzung der Bundeswehr		
	sie hat Aggressionsabsichten	Verteidigungsarmee	unklar
-----	-----	-----	-----
sie hat dieses Ziel aufgegeben	32	<u>40</u> 1	<u>28</u>
sie verfolgt weiter das Ziel der Beseitigung des Sozialismus in der DDR	<u>72</u>	15	13
unklar	31	<u>32</u>	<u>37</u>

Von dem nicht kleinen Teil Jugendlicher, die davon ausgehen, daß die BRD-Regierung ihr Ziel der Beseitigung des Sozialismus in der DDR aufgegeben hat, erkennen die meisten zugleich auch nicht den aggressiven Charakter der Bundeswehr; 40 Prozent meinen sogar, sie sei eine Verteidigungsarmee!

Der Effekt der Ausbildung bei der Herausbildung der Klarheit über den Feind ist offensichtlich zu gering. Eine differenzierte Analyse läßt erkennen, daß er überhaupt nur bei den BBS-Lehrlingen nachweisbar ist, nicht jedoch bei den KBS-Lehrlingen;

Tab. 31: Vergleich der Einschätzungen der Bundeswehr bei den Teilnehmern des 1. und 2. Ausbildungsjahres, differenziert nach BBS und KBS

	Einschätzung der Bundeswehr		
	Bundeswehr hat Aggressionsabs.	Bundeswehr ist Verteid.Armeee	unklar
BBS 1. Ausbj.	49	26	25
2. "	<u>66</u>	18	<u>15</u>
KBS 1. Ausbj.	50	25	25
2. "	46	30	24

(Die Prozentwerte der KBS-Lehrlinge des 1. bzw. 2. Ausbildungsjahres unterscheiden sich nicht signifikant!).

Ähnlich bedenkenswerte Ergebnisse liegen in bezug auf die Beurteilung der Soldaten der Bundeswehr vor, die bekanntlich so manipuliert oder belogen werden, daß sie von antikommunistischem Haß erfüllt sind und durch die Kommandeure zum bedingungslosen Kampf gegen den Sozialismus vorbereitet werden:

Tab. 32: Einschätzung der Soldaten der Bundeswehr (in Klammer: 1981)

Die Soldaten der Bundeswehr würden ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen (Zusatz 1981: auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes)

	Davon bin ich überzeugt			
	vollkommen	mit Einschränk-	kaum	überhaupt nicht
	kung			
HBS	16 (24)	41 (49)	29 (22)	14 (5)
KBS	12 (24)	41 (45)	29 (25)	18 (6)
L 1. Ausbj.	13	39	30	18
2. "	19	43	28	<u>10</u>
L Abg. 10. Kl.	14 (23)	41 (47)	31 (24)	14 (6)
EOS	<u>31</u> (28)	55 (52)	11 (17)	3 (3)
GWD	12 (18)	39 (48)	32 (27)	17 (7)
SAZ	26 (31)	53 (49)	17 (17)	4 (3)
HU, F	23 (42)	54 (36)	17 (17)	6 (5)
BO	<u>41</u> (48)	54 (46)	5 (5)	0 (1)
Mil. Nachw. ges.	38 (46)	53 (43)	7 (9)	2 (2)
GST - F	<u>29</u>	49	18	4
- M	21	47	23	9
FDJ - F	<u>24</u>	51	18	7
- M	17	43	27	13
Religiöse	9	33	36	22
Ausb. ges.	59	38 1	3	0

Außer bei den EOS-Schülern muß bei allen vergleichbaren Gruppen ein mehr oder weniger stark ausgeprägter Rückgang in der klassenmäßigen Klarheit über die Aggressivität der Bundeswehrsoldaten registriert werden, dessen Ursachen tiefgründiger untersucht werden müssen, zumal ein enger Zusammenhang zwischen der Klarheit über den Feind und der Verteidigungsbereitschaft besteht (s.u.) Sehr enge Zusammenhänge sind erwartungsgemäß zur Ausprägung des Klassenstandpunktes erkennbar sowie zum Niveau der politischen Informiertheit. Auch das Vorhandensein von Beziehungen zu Verwandten bzw. Bekannten in der BRD hat Einfluß:

Tab. 33: Einschätzung der Soldaten der Bundeswehr bei verschiedenen Teilgruppen (Lehrlinge)

Die Soldaten der Bundeswehr würden ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen

	Davon bin ich überzeugt			
	vollkommen	mit Einschränkung	kaum	überhaupt nicht
Gefestigte polit.Haltung	40	53	6	1
noch nicht genügend gef. politische Haltung	6	29	39	26

hohes PKN	30	47	19	5
niedriges PKN	15	37	29	19

keine Verw./Bekannte in der BRD	20	45	24	11
Verwandte/Bekannte, aber ohne Kontakt	16	47	29	8
Verwandte/Bekannte, nur Briefkontakt	14	43	30	13
Verwandte/Bekannte, die zu Besuch kommen	11	36	32	21

Zusammenfassend wollen wir hervorheben, daß offensichtlich dringend Überlegungen erforderlich sind, wie auch und besonders unter den heutigen komplizierten Klassenkampfbedingungen bei allen Jugendlichen ein klares Feindbild geformt werden kann.

Nach wie vor hat u. E. der Hinweis Erich Honeckers Gültigkeit "Solange der Imperialismus existiert, wird er nichts unversucht lassen, um den Sozialismus zu beseitigen. Es besteht deshalb nicht der geringste Anlaß, an dem Feindbild, das den Angehörigen unserer Nationalen Volksarmee vermittelt wird, Abstriche vorzunehmen."¹ Bereits auf der 9. ZK-Tagung wies Heinz Keßler auf die Versuche der Propagandazentralen der NATO hin, bei uns einerseits Angst und Zweifel an der eigenen Kraft und andererseits Sorglosigkeit zu verbreiten. "Ihr Gerede von der friedenserhaltenden Rolle der NATO-Truppen, einschließlich der Bundeswehr, verkehrt die Wahrheit ins Gegenteil."² Diesen Versuchen des Gegners muß noch wirkungsvoller entgegengewirkt werden, ganz im Sinne der Orientierungen und Argumentationen der XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen.³ Von der Schule an gilt es die Jugendlichen zu lehren, "wer Freund und wer Feind ist und woran man sie erkennt..."⁴ Auch in dieser Hinsicht müssen wir mit der Jugend im "Klartext" sprechen.

Bei allen Problemstellungen, die die klassenmäßige Beurteilung der Beziehungen zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD, die Formung eines unverrückbaren Feindbildes betreffen, muß beachtet werden, daß nach wie vor rund zwei Drittel der Jugendlichen Verwandte und/oder Bekannte in der BRD haben, ein beträchtlicher Teil von ihnen mit direkten Kontakten durch deren Besuche. (s. Tabelle im Anhang). Zu berücksichtigen ist auch die starke Zunahme des Empfangs westlicher Sender zum Zwecke der Information über das politische Weltgeschehen (ausf. s. dazu Abschnitt 8)

- 1 Aus der Rede vor den Absolventen der Militärakademien (1971). Zur Jugendpolitik der SED, Erster Band, 1985, S. 350
- 2 H. Keßler: Soldaten stehen mit Wort und Tat zu unserer Friedenspolitik. Aus der Diskussionsrede auf der 9. Tagung des ZK der SED. Neues Deutschland v. 24./25. 11. 1984, S. 6
- 3 Parteiarbeiter, Sonderheft Februar 1986, S. 22 ff.
- 4 M. Honecker: Die marxistisch-leninistische Schulpolitik unserer Partei und ihre Verwirklichung unter unseren heutigen gesellschaftlichen Bedingungen. Parteihochschule "Karl Marx" beim ZK der SED. Vorlesungen und Schriften. 1984, S. 24

4.3. Beurteilung des Kräfteverhältnisses

Ein großer Teil der Lehrlinge und die überwiegende Mehrheit der Schüler erkennt richtig, daß sich das Kräfteverhältnis in der Welt zugunsten des Sozialismus verändert hat:

Tab. 34: Einschätzung des internationalen Kräfteverhältnisses

Wie entwickelt sich Ihrer Meinung nach das Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus? Denken Sie dabei bitte an den Einfluß, den beide Weltsysteme auf die Entwicklung in der Welt insgesamt nehmen.

- 1 Das Kräfteverhältnis entwickelt sich zugunsten des Sozialismus
- 2 Es bleibt unverändert
- 3 Es entwickelt sich zugunsten des Imperialismus
- 0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	1	2	3	0
BBS	47	32	3	18
KBS	36	43	4	17
EOS	86	10	1	3
Ausbild.ges.	77	16	2	5

Diese und weitere Untersuchungsergebnisse bekräftigen die bekannte Tatsache, daß jeder nachwachsenden jungen Generation faktenreich geholfen werden muß, eine klassenmäßige Einschätzung des internationalen Kräfteverhältnisses zu treffen, d. h. zu erkennen, daß sich der Sozialismus zum bestimmenden Faktor entwickelt hat und weiter entwickelt.

Die Mehrheit der Jugendlichen vertritt die Auffassung, daß es möglich ist, einen nuklearen Krieg zu verhindern:

Tab. 35: Haltung zur Möglichkeit der Verhinderung eines nuklearen Krieges

Werden die sozialistischen Länder gemeinsam mit allen anderen Friedenskräften einen nuklearen Krieg verhindern können?

	ja, bestimmt	ja, wahr- scheinlich	nein	darüber noch nicht im klaren
BBS	13	44	16 1	27
KBS	11	41	20 1	28
BOS	28	52	2	18
GWD	11	42	19 1	28
SAZ	20	51	8	21
Mil. Nachw.	36	52	2	12
zum Lebenseinsatz bereit	24	52	7	17
nicht bereit	6	32	32 1	30
unklar	9	43	15	33
Ausbild. ges.	36	53	2	9

Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse muß die politische Situation zum Zeitpunkt der Untersuchung beachtet werden (zugespitzte internationale Lage vor dem Genfer Gipfeltreffen). Trendanalysen seit 1983 lassen darauf schließen, daß die Stationierung der neuen USA-Raketen generell nicht ohne Einfluß auf diese Position war. In jüngster Zeit deutet sich ein Rückgang pessimistischer bzw. unsicherer Haltungen an (s. Forschungsbericht über das Genfer Gipfeltreffen).

Hervorzuheben ist der deutliche Zusammenhang zur Verteidigungsbereitschaft, auf den wir im folgenden Abschnitt zurückkommen. (4.4.).

Im Rahmen der Untersuchung wurde eine Frage zur Haltung der Jugendlichen zu den Verhandlungen der Sowjetunion und der USA über nukleare und Weltraumwaffen gestellt, die im März in Genf erneut begonnen hatten. Über die Ergebnisse informieren wir im Anhang.

4.4. Die Haltung zum Wehrdienst, Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft und ihrer Motive

4.4.1. Haltung zum Wehrdienst

Zentrales Anliegen der sozialistischen Wehrerziehung ist es, alle Bürger, insbesondere die Jugend, in ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu bestärken. Diese Überzeugung muß sich in erster Linie in einer rückhaltlosen Bejahung der Notwendigkeit des Wehrdienstes äußern. Das gilt heute angesichts der zunehmenden Gefahren für den Frieden in besonderem Maße. So gesehen, bedürfen die hierzu vorliegenden Ergebnisse einer tiefgründigen, kritischen Analyse.

Tab. 36: Grundhaltung zum Wehrdienst 1985

Wie stehen Sie zum Wehrdienst unter den heutigen Bedingungen?

- 1 Es ist notwendig, daß jeder männliche junge Bürger seinen Wehrdienst leistet
- 2 Ein freiwilliger Wehrdienst wäre heute ausreichend
- 3 Der Wehrdienst ist heute überflüssig, da im Falle eines Krieges sowieso alles in einem atomaren Inferno untergeht
- 4 Ich bin prinzipiell gegen einen Wehrdienst
- 0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	1	2	3	4	0
BBS	50	19	16	6	9
KBS	40	26	18	8	8
L 1. Ausbj.	43	23	17	8	9
2. "	51	20	18	5	6
L Abg. 10.K.	44	23	18	7	8
EOS	84	7	2	2	5
GWD	37	26	19	9	9
SAZ	77	10	7	1	6
EU, F	92	2	2	2	2
BO	95	4	0	0	1
Mil. Nachw. ges.	95	3	1	0	1

	1	2	3	4	0
GST - F	<u>85</u>	5	6	1	3
- M	61	15	12	4	8
FDJ - F	<u>72</u>	13	7	2	2
- M	51	20	15	6	8
Religiöse	37	26	15	14	8

Diese Ergebnisse müssen sehr aufmerksam zur Kenntnis genommen werden, entsprechen sie doch ungenügend den gesellschaftlichen Erfordernissen der Gegenwart. Das gilt allerdings in erster Linie für einen beträchtlichen Teil der männlichen Lehrlinge (insbesondere der KBS-Lehrlinge!), nur für wenige EOS-Schüler.

Da die Antwortposition 3 gegenüber 1981 verändert wurde (in Tab. 36 hervorgehoben), ist ein exakter Vergleich mit den damaligen Ergebnissen nicht möglich. Wir führen diese Ergebnisse von 1981 deshalb getrennt an:

Tab. 37: Grundhaltung zum Wehrdienst 1981

Wie stehen Sie zum Wehrdienst?

- 1 Unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet
- 2 Unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend
- 3 Unter den heutigen Bedingungen ist der Wehrdienst überflüssig
- 4 Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen
- 0 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	1	2	3	4	0
BBS	77	10	1	7	5
KBS	75	12	1	7	5
L Abg. 10. Kl.	77	11	1	7	4
EOS	85	6	0	6	3
GWD	69	13	1	10	7
SAZ	90	6	0	2	2
BU, F	90	3	2	3	2
BO	95	2	1	1	1
Mil. Nachw. ges.	94	2	1	2	1
Religiöse	51	24	1	18	6

Anders als 1981 zielt die 1985 gestellte Frage durch die Erweiterung der Antwortposition 3 durch den Zusatz "...da im Falle eines Krieges sowieso alles in einem atomaren Inferno untergeht" auf die Notwendigkeit des Wehrdienstes unter den Bedingungen eines möglichen nuklearen Krieges. Der hohe Anteil von Lehrlingen, die dieser Aussage zustimmen, macht deutlich, in welcher Richtung künftig noch überzeugender argumentiert werden muß. Die auf der XIV. Delegiertenkonferenz der NVA hierzu entwickelten Argumentationen müssen offensichtlich

auch verstärkt an die künftigen Soldaten herangetragen werden. Dabei muß stets mit in Rechnung gestellt werden, daß (wie andere Analysen zeigen) nahezu alle Jugendlichen davon überzeugt sind, daß es in einem dritten Weltkrieg keine Sieger und keine Besiegten geben würde (rund 90 Prozent vertreten die Auffassung ohne Einschränkung). Vermutlich geht diese Überzeugung bei einem bestimmten Teil mit Unklarheiten über das Wesen des militärischen Auftrages der sozialistischen Streitkräfte und mit Zweifeln am Sinn des Soldatseins unter den heutigen Bedingungen einher. Vor allem in dieser Hinsicht halten wir vertiefende Analysen für dringend erforderlich (auch mit Hilfe anderer Untersuchungsmethoden, z. B. des Interviews). Anzustreben wäre, mit solchen Analysen bereits vor der Berufsausbildung zu beginnen, um den Entwicklungsprozeß dieser und anderer Grundhaltungen zu erfassen.

Wir vermuten jedoch, daß die gegenüber 1981 erheblich weniger positiven Ergebnisse nicht allein durch die angedeuteten Unklarheiten über den Sinn des Soldatseins heute verursacht wurden. Darauf läßt die deutliche Zunahme der Position "ein freiwilliger Wehrdienst wäre ausreichend" bei den Lehrlingen schließen. Zu betonen ist, daß der Anteil jener Lehrlinge, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, nicht zugenommen hat. Hervorzuheben ist schließlich, daß die übergroße Mehrheit BOS-Schüler sich wie 1981 klar zur Notwendigkeit des Wehrdienstes bekennt. Das gilt auch für den militärischen Nachwuchs.

Informativ ist der bestehende Zusammenhang mit der Ausprägung des Feindbildes:

**Tab. 38: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Feindbildes und der Grundhaltung zum Wehrdienst (Lehrlinge)
 (in Klammer die Werte von 1981)**

Ausprägung der Überzeugung, daß die Soldaten der Bundeswehr auf jeden DDR-Bürger schießen würden	Grundhaltung zum Wehrdienst				
	1	2	3	4	0
vollkommen	59 (91)	17 (5)	15 (0)	2 (2)	7 (2)
mit Einschränkung	57 (79)	19 (9)	12 (1)	4 (6)	8 (5)
kaum	37 (61)	27 (18)	20 (1)	3 (12)	8 (8)
überhaupt nicht	22 (48)	27 (24)	26 (3)	16 (20)	9 (5)

Der Zusammenhang ist erkennbar: Ein klares Feindbild fördert die Herausbildung einer klassenspezifischen Grundhaltung zum Wehrdienst. Ähnliche Tendenzen zeigen sich auch, wenn wir den Zusammenhang zur Beurteilung der HRD-Regierung und des Charakters der Bundeswehr untersuchen. Die erwähnte Abschwächung des Feindbildes muß insofern als eine weitere Bedingung der Veränderungen in der Grundhaltung zum Wehrdienst angesehen werden. Zusätzlich deutet sich an, daß der Einfluß eines klaren Feindbildes 1985 auf die Grundhaltung zum Wehrdienst nicht mehr so stark ist, wie das 1981 der Fall war.

Die Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft und der vor-militärischen Ausbildung muß sich in zunehmenden Verpflichtungen für eine längere, freiwillige Dienstzeit in den bewaffneten Organen und der Entscheidung für den Beruf eines Unteroffiziers, Fähnrichs oder Offiziers ausdrücken.¹ Damit wird das Kriterium der Wirksamkeit sozialistischer Wehrerziehung eindeutig bestimmt.

¹ Vgl. Direktive des ZK der SED für die Durchführung der Parteiwahlen 1985/86. A.a.O., S. 16

**Tab. 39: Künftiges Dienstverhältnis der Jugendlichen
(in Klammer: 1981)**

Als was werden Sie voraussichtlich Ihren Wehrdienst leisten?

1 als Soldat im Grundwehrdienst

2 als Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit

3 als Berufsunteroffizier

4 als Führer

5 als Berufsoffizier

0 Ich bin vorerst vom Wehrdienst freigestellt
(diese Position entfiel 1981)

	1	2	3	4	(3+4)	5	0
BBS	65 (64)	19 (26)	3	2	5 (4)	7 (5)	4
KBS	<u>84</u> (74)	10 (20)	1	1	2 (4)	1 (2)	3
L 1. Ausbj.	81	13	1	0	1	1	4
2. "	<u>58</u>	21	4	4	8	10	3
EOS	17 (42)	<u>45</u> (42)	1	0	1 (1)	<u>36</u> (15)	1
EOS 1. Ausbj.	21	50	1	0	1	27	1
2. "	<u>6</u>	<u>26</u>	1	0	1	<u>66</u>	1
GST - F	26	28	2	3	5	<u>39</u>	3
- M	<u>49</u>	32	2	1	3	14	2
EDJ - F	38	<u>34</u>	2	1	3	<u>23</u>	2
- M	<u>64</u>	21	2	1	3	9	3
Religiös.	76	15	2	1	3	1	5
Hohe körp. Leistungsfähig.	45	33	2	0	2	<u>18</u>	2
Geringe körp. Leistungsfähig.	<u>62</u>	27	2	1	3	7	1
feste Partner.	60	21	1	1	2	14	3
keine f. Partn.	55	<u>26</u>	2	1	3	13	3

Gesonderte Berechnungen unter Berücksichtigung der realen Anteile der BBS- bzw. KBS-Lehrlinge und der EOS-Schüler an der Gesamtgruppe der männlichen Jugendlichen der betreffenden Altersgruppen ergeben, daß in der von uns erfaßten Population rund 35 Prozent einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden Wehrdienst leisten, allerdings mit gravierenden Unterschieden zwischen den Lehrlingen (insgesamt 27 Prozent) und den EOS-Schülern (82 Prozent). Bei den Schülern ist auch ein deutlicher Zuwachs gegenüber 1981 zu verzeichnen.

Auch der Erfolg der vormilitärischen Ausbildung bei der Gewinnung militärischer Kader ist deutlich erkennbar. Eine differenzierte Analyse deckt allerdings auf, daß dieser Fortschritt nur bei den BBS-Lehrlingen nachweisbar ist:

Tab. 40: Voraussichtliches Dienstverhältnis der Lehrlinge im 1. und 2. Ausbildungsjahr, nach BBS- und KBS-Lehrlingen differenziert

	1	2	3	4	5	0
BBS 1.Ausbj.	78	16	2	0	0	4
2. "	<u>42</u>	<u>29</u>	5	5	<u>16</u>	3
KBS 1.Ausbj.	86	9	1	0	1	3
2. "	78	12	3	2	2	3

Bei den BBS-Lehrlingen erhöht sich der Anteil der Jugendlichen, die einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden Dienst leisten werden, immerhin von 18 auf 54 Prozent, bei den KBS-Lehrlingen dagegen nur von 11 auf 19 Prozent.

Eine Erhöhung ist auch bei den EOS-Schülern des 2. Ausbildungsjahres erkennbar.

Eine vorbildliche Haltung zum Wehrdienst lassen viele Funktionäre der GST und auch des Jugendverbandes erkennen, die jedoch noch mehr auf die anderen Mitglieder ausstrahlen muß.

Beachtenswert ist auch der positive Zusammenhang mit der körperlichen Leistungsfähigkeit (hier bestimmt an Angaben über die Leistungen in fünf wesentlichen Ausbildungsrichtungen; s. 6.6.). Von den leistungsfähigeren Jugendlichen haben sich deutlich mehr für einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden Wehrdienst entschieden als von den weniger leistungsfähigen. Das Bestehen einer (in diesem Alter mehr oder weniger festen) Partnerbeziehung hat keinen gravierenden Einfluß.

Die Teilnahme am Wehrsport wirkt sich positiv auf die Bereitschaft aus, länger zu dienen. Dabei muß natürlich berücksichtigt werden, daß auch die Entscheidung für eine Beteiligung am Wehrsport ideologisch determiniert ist (s. 7.).

Tab. 41: Voraussichtliches Dienstverhältnis und Wehrsportteilnahme

	1	2	3	4	5	0
Wehrsportteiln. ges.	37	32	3	2	24	2
Nichtteilnehmer	68	20	1	1	7	3

Lehrlinge

Taucher (n=45)	16	18	7	2	55	2
Sportschützen (59)	57	25	8	5	3	2
Motorsportler (141)	59	28	4	2	3	4

Schüler

Militärkraftfahrer (59)	5	44	2	0	47	1
Sportschützen (56)	14	41	0	0	41	4
Motorsportler (45)	18	51	0	0	31	0
Taucher (14)	7	36	0	0	57	0

(die übrigen Teilgruppen sind für eine differenzierte Auswertung zu klein)

Sehr enge Beziehungen bestehen erwartungsgemäß zur Grundhaltung gegenüber dem Wehrdienst, auf deren Festigung auch aus diesem Grunde großer Wert gelegt werden muß:

Tab. 42: Zusammenhang zwischen der Grundhaltung zum Wehrdienst und dem künftigen Dienstverhältnis

Grundhaltung zum Wehrdienst	Voraussichtl. Dienstverhältnis					
	1	2	3	4	5	0
Wehrdienst ist notwendig	38	<u>33</u>	3	2	22	2
freiwilliger Dienst wäre ausreichend	<u>83</u>	12	0	0	3	2
Wehrdienst ist überflüssig	84	12	0	0	0	4
gegen Wehrdienst	<u>92</u>	2	1	0	0	5
unklar	70	18	1	0	2	9

Von den Jugendlichen, die von der Notwendigkeit des Wehrdienstes überzeugt sind, haben sich 60 Prozent vorgenommen, Dienst auf Zeit oder in militärischen Berufen zu leisten.

Als der stärkste Einflußfaktor für die Entscheidung, freiwillig aktiven Wehrdienst auf Zeit oder in einem militärischen Beruf zu leisten, erweist sich wie in allen vorangegangenen Untersuchungen die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes:

Tab. 43: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der Art des aktiven Wehrdienstes

Ausprägung des Klassenstandpunktes	Voraussichtl. Dienstverhältnis					
	1	2	3	4	5	0
Gefestigte polit.Haltung	20	<u>37</u>	2	2	<u>39</u>	1
Noch nicht genügend gefestigte polit.Haltung	<u>90</u>	6	0	0	0	4

Es bleibt die vom VII. GST-Kongreß hervorgehobene Orientierung voll gültig, daß es in der sozialistischen Wehrerziehung, in der Wehrdienstvorbereitung der Jugend grundsätzlich darauf ankommt, die klassenmäßige Position aller Werktätigen zur Verteidigung des Sozialismus und zum Wehrdienst der wehrpflichtigen Jugend zu festigen.

Wie bereits 1981 wurden auch 1985 die Motive der Absicht untersucht, länger zu dienen oder nur dem Grundwehrdienst zu leisten (Tab. 44).

Tab. 44: Häufigkeit von Gründen dafür, über den Grundwehrdienst hinaus Dienst zu leisten
 (Dienst auf Zeit bzw. in militärischen Berufen; in Klammer: 1981, soweit vergleichbar)

Gründe der Entscheidung für einen längeren Dienst	Häufigkeit in der Gesamtgruppe derer, die länger dienen werden	bei künftigen			in den Teilgruppen der	
		SAZ	BU,F	BO	L	EOS

Ich werde länger dienen ...						
weil es der Schutz des Sozialismus erfordert	<u>85</u> (76)	77 (72)	98 (88)	96 (89)	81 (78)	<u>87</u> (79)
weil mich die Militärtechnik besonders interessiert	58 (<u>66</u>)	41 (<u>61</u>)	85 (82)	82 (82)	62 (71)	55 (51)
weil ich mir i.d.NVA gute Entwicklungsmöglichkeiten verspreche (1981: weil ich mir davon gute Entwicklungsmöglichkeiten verspreche)	53 (<u>77</u>)	38 (<u>75</u>)	81 (79)	75 (82)	60 (<u>80</u>)	48 (<u>71</u>)
weil ich dann finanziell gut dastehe (1981: weil mir das finanzielle Sicherheit bietet)	53 (<u>68</u>)	56 (<u>68</u>)	50 (<u>60</u>)	48 (<u>68</u>)	52 (<u>67</u>)	53 (<u>73</u>)
weil ich dann junge Menschen leiten und erziehen kann	47 (53)	34 (<u>47</u>)	67 (64)	68 (<u>75</u>)	45 (<u>52</u>)	49 (53)
weil ich so ziemlich sicher zu einem Studium komme	36	51	9	13	22	46

	608.
weil die GSF-Ausbildung dafür mein Interesse geweckt hat	17
weil meine Eltern das von mir erwarten (1981: weil ich meinen Eltern/Verwandten damit einen Gefallen tun möchte	9 (5)
weil ich dazu überredet wurde	10 (10)

GVS
LR I/138-4/86
Blatt 75

SAZ	HU, F	DO	L	EOS
12	33	22	22	14
8 (5)	11 (9)	<u>10</u> (3)	10 (5)	<u>8</u> (2)
12 (12)	7 (5)	7 (7)	10 (11)	10 (8)

Wie bereits in der Untersuchung 1981 dominiert ganz eindeutig das klassenmäßige Motiv, die Erkenntnis der Notwendigkeit, daß der Schutz des Sozialismus eine solche Entscheidung erfordert. Aus der Tabelle ist ablesbar, daß dieses Motiv in der Gesamtheit der untersuchten Motive sogar an Gewicht gewonnen hat. Das betrifft insbesondere den Offizierenaufwuchs, in der Tendenz aber auch die Jugendlichen, die sich für einen Dienst auf Zeit entschlossen haben. Anders gesagt: Gegenüber 1981 ist der Anteil der ^{er}gewachsen, die sich in ihrer Entscheidung für längere Dienstzeit oder für einen militärischen Beruf von politischen Motiven leiten lassen. Dieses Motiv wird von den Teilnehmern des zweiten Ausbildungsjahres noch etwas häufiger vertreten als von denen des ersten (L : 82 gegenüber 73 Prozent; EOS: 94 gegenüber 85 Prozent).

Dagegenüber scheinen die übrigen Motive gegenüber 1981 etwas an Gewicht eingebüßt zu haben. Das betrifft das Interesse an der Militärtechnik, das insbesondere von jenen Jugendlichen deutlich seltener geäußert wird, die Dienst auf Zeit leisten werden: 1985 äußerten dieses Motiv 41 Prozent der SAZ gegenüber 61 Prozent 1981! Dabei nennen 1985 dieses Motiv 52 Prozent der Lehrlinge, die Dienst auf Zeit leisten werden, gegenüber nur 33 Prozent der Schüler. Offensichtlich muß darüber nachgedacht werden, wie die Militärtechnik generell stärker motivierend wirken könnte.

Bei einer differenzierten Analyse nach der Ausbildungsrichtung ist erkennbar, daß dieses Motiv von längerdienenden not. Schützen erheblich seltener genannt wird (von knapp 50 Prozent) als von den Nachrichtenspezialisten (ca. 80 Prozent!) und Militärkraftfahrern (ca. 70 Prozent).

Eine erheblich geringere Rolle im Vergleich zum klassenmäßigen Motiv spielen auch die Entwicklungsmöglichkeiten in der NVA. Diese Tatsache ist bedenkenswert, vor allem bei denen, die Dienst auf Zeit leisten werden (und innerhalb dieser Gruppe bei den Schülern, von denen nur 23 Prozent diesen Grund nennen gegenüber 55 Prozent der Lehrlinge!).

Deutlich weniger häufiger als 1981 wird das finanzielle Motiv angegeben. Das gilt für alle Arten längerer Dienstes, am stärksten kommt der geringere Stellenwert bei den künftigen Berufsoffizieren zum Tragen.

Eine leichte rückläufige Tendenz ist auch in bezug auf die Häufigkeit des Motive zu erkennen, länger zu dienen, um junge Menschen zu leiten und zu erziehen. Das kommt besonders bei den Jugendlichen zum Ausdruck, die Dienst auf Zeit leisten (ohne Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schülern) bzw. Berufsoffiziere werden.

Rund ein Drittel nennt als Motiv des Längerdienens, so einen Studienplatz zu erhalten. Das gilt für rund die Hälfte derer, die Dienst auf Zeit leisten, darunter für 72 Prozent der Schüler (1) und für 29 Prozent der Lehrlinge. Damit nimmt dieses Motiv bei den EOS-Schülern, die sich für Dienst auf Zeit verpflichtet haben, nach dem politischen Motiv den zweiten Platz ein.

Etwa jeder sechste Längerdienende (17 Prozent) bestätigt, daß die GST-Ausbildung diesen Entschluß mit beeinflußt hat. Bei den GST-Funktionären beträgt dieser Anteil 27 Prozent gegenüber 16 Prozent bei den Mitgliedern ohne Funktion. Bei den Lehrlingen unterscheiden sich die Ausbildungsjahrgänge nicht in der Häufigkeit der Nennung dieses Motivs, bei den Schülern steigt der Anteil von 12 auf 22 Prozent vom 1. zum 2. Ausbildungsjahr an.

Fast jeder zehnte Jugendliche, der länger dienen wird, begründet das u. a. damit, daß dies von seinen Eltern erwartet wird. Vor allem bei den EOS-Schülern wird dieses Motiv etwas häufiger genannt als 1981.

Ebenfalls etwa jeder zehnte äußert, zu dieser Entscheidung überredet worden zu sein. Diese Erscheinung ist in allen Teilergruppen festzustellen.

Mit der folgenden Tabelle soll noch einmal die Differenziertheit der Motivation der Entscheidung für einen Dienst auf Zeit bzw. für einen militärischen Beruf bei den Lehrlingen und den Schülern verdeutlicht werden:

Tabelle 45: Häufigkeit von Gründen der Entscheidung für einen Dienst auf Zeit bzw. für einen militärischen Beruf, nach Lehrlingen und Schülern differenziert

Gründe (Kurzform)	SAZ		BO	
	L	EOS	L	EOS
Schutz des Sozialismus	73	80	97	96
Militärtechnik	<u>52</u>	33	76	84
Entwicklungsmöglichkeiten	<u>55</u>	23	64	<u>79</u>
finanzielle Situation	55	56	45	49
leiten und erziehen	34	33	64	69
Studienplatz	29	<u>72</u>	15	13
GST-Ausbildung	<u>21</u>	7	18	22
Erwartung der Eltern	11	6	7	10
überredet	13	11	3	8

Hervorzuheben ist, daß die Entscheidung zum Längerdienen bei der überwiegenden Mehrheit politisch motiviert ist, daß jedoch stets weitere Motive hinzutreten. Das macht eine übergreifende Analyse sehr deutlich:

Tab. 46: Komplexe Analyse der Motivation für die Entscheidung, über den Grundwehrdienst hinaus Dienst zu leisten (Gesamtgruppe der Lehrlinge und Schüler, die sich dafür entschieden haben; N = 648); häufigste Motivationsprofile

+ bedeutet: Motiv trifft zu

- bedeutet: Motiv trifft nicht zu

Motive (Kurzform)

Schutz des Sozialis- mus	leiten und er- ziehen	Militär- technik	finanz. Situa- tion	Studien- platz	Entwick- lungsmög- lichkei- ten	Anteil in %
+	+	+	-	-	+	10
+	+	+	+	-	+	9
+	-	+	+	-	+	5
+	-	-	+	+	-	5
+	-	+	-	-	+	4
+	-	-	-	+	-	4
+	+	+	-	-	-	4
+	-	+	-	-	-	3
+	+	+	+	-	-	3
+	+	-	-	-	-	3
+	-	-	+	-	+	3
+	-	-	-	-	-	3
+	+	-	+	-	+	3
...						59 %
-	-	-	-	+	-	2
-	-	-	+	-	-	1
-	-	-	-	-	+	1
						63 %

(Einige weniger häufig genannte Motive wurden nicht einbezogen).

Wie die Analyse sichtbar macht, ist die Motivation zum Längerdienst sehr differenziert strukturiert. Besonders häufig sind die Motive "Schutz des Sozialismus", "Junge Menschen leiten und erziehen", "Interesse an Militärtechnik" und

"Gute Entwicklungsmöglichkeiten" miteinander verknüpft, bei einer weiteren größeren Gruppe noch mit dem finanziellen Motiv gekoppelt. Sehr selten ist nur ein Motiv wirksam. Ausschließlich politisch begründen ihre Entscheidung nur 3 Prozent; ausschließlich wegen eines Studienplatzes wollen nur 2 Prozent länger dienen, ausschließlich aus finanziellen Gründen bzw. wegen guter Entwicklungsmöglichkeiten sogar nur ein Prozent. Diese Mehrdimensionalität der Entscheidung für eine längere Dienstzeit gilt es bei der Gewinnung des militärischen Nachwuchses zu beachten.

Untersucht wurden analog 1981 auch die Gründe dafür, nicht länger dienen zu wollen:

s. Tabelle 47, Seite 81

Wie bereits 1981 wird von rund zwei Drittel der Jugendlichen, die nur den Grundwehrdienst leisten wollen, als Grund hierfür angeführt, "kein Interesse" an einem längeren Dienst in der NVA zu haben. Auch 1985 zeigt jedoch eine tiefergehende Analyse, daß sehr enge Zusammenhänge zur Ausprägung des Klassenstandpunktes bestehen: Von Jugendlichen mit gefestigten politischen Überzeugungen (von denen ohnehin nur ein verhältnismäßig kleiner Teil nur Grundwehrdienst leisten will) äußern 31 Prozent diesen Grund, von denen dagegen, deren Haltung zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist, immerhin 79 Prozent! Und umgekehrt besitzen von denen, die diesen Grund angeben, nur 4 Prozent gefestigte politische Haltungen, 51 Prozent dagegen noch nicht gefestigte Haltungen. Bei den Schülern wird dieser Grund weniger häufig geäußert als 1981. Ebenfalls von rund zwei Drittel wird als Grund dafür, nicht länger zu dienen, angegeben, nicht gern Befehle entgegenzunehmen! Dieser Grund wird gegenüber 1981 deutlich häufiger genannt. Selbst von jenen Jugendlichen, die engagiert am Wehrsport teilnehmen (und nicht länger dienen wollen), geben 61 Prozent diesen Grund an.

Tab. 47: Häufigkeit von Gründen dafür, keinen längeren Dienst über den Grundwehrdienst hinaus zu leisten (in Klammer: 1981, soweit vergleichbar)

Gründe	Häufigkeit in der Gesamt- gruppe	BBS	KBS	EOS
Ich möchte nicht länger dienen...				
weil ich kein Interesse daran habe	66 (69)	69 (69)	67 (69)	48 (70)
weil ich nicht gern Befehle entgegennehme	65 (52)	65 (55)	68 (53)	51 (42)
weil ich mich nicht längere Zeit von meiner Freundin/Verlobten trennen möchte (1981: von der Familie/Freundin/Verlobten trennen)	58 (69)	60 (71)	61 (70)	36 (49)
weil mir der Wehrdienst insgesamt zu anstrengend ist	52 (38)	53 (40)	55 (39)	38 (28)
weil mir ehemalige/jetzig NVA-Angehörige abgeraten haben	34 (43)	34 (44)	33 (44)	35 (44)
weil ein Längerdienen meiner politischen Überzeugung widerspricht (1981: weil das mit meiner politischen Überzeugung nicht übereinstimmt)	33 (22)	33 (23)	35 (21)	23 (19)
weil ich prinzipiell gegen den Wehrdienst bin	29	30	31	19

Gründe	Häufigkeit in der Gesamt- gruppe
<u>Ich möchte nicht länger dienen...</u>	
weil ich prinzipiell gegen eine Ausbildung mit Waffen bin	27
(1981 weil ich grundsätzlich gegen den Wehrdienst und die Ausbildung mit der Waffe bin)	(19)
weil meine Freunde auch nur 18 Monate dienen wollen	16
weil mein Gesundheitszustand nichts anderes zulässt	14
weil meine Freundin/Verlobte mir abgeraten hat	16

GVS
LR I/138-4/86
Blatt 82

BBS

KBS

EOS

29

26

20

(20)

(19)

(18)

16

17

13

12

14

19

16

18

14

Nach wie vor kommt der vom VII. GST-Kongreß gegebenen Orientierung Gewicht zu, den militärischen Verhaltensweisen große Aufmerksamkeit zu schenken, den Fragen besondere Bedeutung beizumessen, die sich im Zusammenhang mit dem militärischen Befehl auf tun. Offensichtlich muß hierzu noch überzeugender argumentiert werden. Diese Notwendigkeit wird auch dadurch unterstrichen, daß die Ergebnisse der beiden Ausbildungsjahre identisch sind (immer nur bezogen auf die Jugendlichen, die nicht länger dienen wollen).

Der Häufigkeit nach scheint der Grund eine große Rolle zu spielen, deshalb nicht länger dienen zu wollen, weil man sich nicht längere Zeit von seiner Freundin/Verlobten trennen möchte. Von den Jugendlichen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung eine feste Freundin/Verlobte hatten, äußerten 72 Prozent diesen Grund gegenüber 46 Prozent, die keine feste Partnerbeziehung besaßen. Der reale Einfluß dieses Grundes auf die Entscheidung für oder gegen ein Längerdienen ist offensichtlich weitaus geringer einzuschätzen. Das geht aus der oben erwähnten Tatsache hervor, daß zwischen der Art des Wehrdienstes und dem Bestehen einer festen Partnerbeziehung nur ein tendenzieller Zusammenhang nachweisbar ist. Von den Jugendlichen mit fester Partnerbeziehung leisten 37 Prozent einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden Dienst, von jenen ohne feste Partnerbeziehung 42 Prozent. Rund die Hälfte begründet die Entscheidung damit, daß ihnen der Wehrdienst insgesamt zu anstrengend sei. Das sind deutlich mehr als 1981, auch bei den BOS-Schülern. Der Wehrsport scheint sich in dieser Hinsicht nicht auszuwirken: sowohl von den Teilnehmern als auch von den Nichtteilnehmern (in beiden Fällen unter denen, die nur Grundwehrdienst leisten) geben jeweils 52 Prozent diesen Grund an. Diese Begründung steht - wie die Entscheidung für oder gegen ein Längerdienen generell (s. o.) - in einem leichten, aber signifikanten Zusammenhang zur Leistungsfähigkeit der Jugendlichen:

Tab. 48: Zusammenhang zwischen körperlicher Leistungsfähigkeit und Häufigkeit der Nennung des Grundes, der Wehrdienst sei zu anstrengend (Gesamtgruppe)

<u>Leistungsgruppe</u>	<u>Häufigkeit</u>
I	42
II	46
III	52
IV	62

Während die bisher genannten Gründe von immerhin mehr als der Hälfte der betreffenden Jugendlichen angeführt werden, werden die folgenden von weitaus weniger Jugendlichen genannt.

Das gilt zunächst für den Grund, ehemalige oder jetzige NVA-Angehörige hätten davon abgeraten. Durchgängig ist erkennbar, daß dieser Grund weniger häufig genannt wird als 1984. Das verdient hervorgehoben zu werden, entscheidet doch, wie auf der XIV. Delegiertenkonferenz betont wurde, die NVA selbst in hohem Maße darüber, wie es gelingt, die erforderliche Anzahl junger Menschen als Berufsnachwuchs zu gewinnen.

Die Jugendlichen, die diesen Grund angeführt hatten, wurden aufgefordert anzugeben, welche Probleme in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen. Dieser Aufforderung kamen immerhin rund drei Viertel dieser Jugendlichen nach. Von ihnen werden meist mehrere Gründe/Probleme genannt; besonders häufig werden folgende angeführt:

. Von etwa einem Drittel der Jugendlichen, die dem Grund zugestimmt hatten, wird als Begründung ein ihrer Auffassung nach gestörtes Verhältnis zwischen den Armeangehörigen angeführt. Das wird meist auf angeblich bestehende Probleme/Spannungen zwischen den Unterstellten und den Vorgesetzten bezogen. Häufig gebrauchte Formulierungen sind "Schlechte Vorgesetzte/Offiziere", "ungerechte Behandlung", "Schikanen der Vorgesetzten" u.ä. Verhältnismäßig häufig wird auf ein gespanntes Verhältnis zwischen den Diensthalbjahren ("EK-Bewegung") hingewiesen.

. Ebenfalls rund ein Drittel meint, ehemalige/jetztige Armeeangehörige hätten ihnen abgeraten wegen bestehender Mängel in der materiellen Versorgung und in den geistig-kulturellen Möglichkeiten. In diesem Zusammenhang werden besonders häufig genannt: schlechte Verpflegung, seltener Ausgang, geringe Freizeit, finanzielle Verluste.

. Rund ein Viertel gibt an, ihnen sei wegen der hohen physischen Belastungen abgeraten worden.

. Von jeweils etwa 10 Prozent werden weiterhin genannt: familiäre Belastungen (meist die Befürchtung, daß sie ihre Freundin während der langen Trennung verläßt); psychische Belastungen; Zeitverlust (vielfach mit der Befürchtung verbunden, dadurch Schwierigkeiten bei der weiteren Qualifizierung im Beruf zu haben). Nicht selten wird in Zusammenhang mit dem Zeitverlust mit Erscheinungen der "Gammellei" argumentiert, die ehemalige/jetztige Armeeangehörige erlebt haben wollen.

. Rund fünf Prozent meinen, ihnen sei mit der Begründung abgeraten worden, bei der Armee gäbe es viele Unfälle, oft sogar Tote.

Viele der hier angeführten Argumente und Probleme widerspiegeln sich auch in den Antworten der Jugendlichen auf eine offene Frage danach, was sie bewegt, wenn sie an den bevorstehenden Dienst in der NVA denken (hierzu wird analog 1981 ein gesonderter Bericht vorgelegt).

Die Schlußfolgerungen aus den angeführten Argumenten der Jugendlichen können nur gemeinsam mit den zuständigen Leitungen erarbeitet werden. Die entscheidende Grundlage hierfür scheint uns mit den Orientierungen der XIV. Delegiertenkonferenz auf die ständige Vervollkommnung der Führungstätigkeit gegeben, auf die Förderung sozialistischer Beziehungen der Genossen untereinander, einer Atmosphäre, "in der sich jeder wohlfühlt, Achtung und Wertschätzung für vollbrachte Leistungen erfährt, in der sein Gefühl für persönliche Würde und soziale Gerechtigkeit bestätigt wird."¹

¹ Parteiarbeiter. A.a.O., S. 33 f.

Damit wenden wir uns wieder den Gründen der Jugendlichen dafür zu, nicht länger zu dienen:

Rund ein Drittel begründet die Entscheidung gegen ein Längerdienen damit, daß dies ihrer politischen Überzeugung widersprechen würde. Diese Begründung hat gegenüber 1981 etwas an Bedeutung gewonnen (die Formulierung wurde zwar leicht verändert, stimmt in ihrem Kern jedoch überein). Diese Tendenz ist aber nur bei den Lehrlingen erkennbar. Auf den sehr engen, bestimmenden Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der Entscheidung für oder gegen ein Längerdienen sind wir bereits eingegangen. Er kommt auch in der Häufigkeit der Nennung des genannten Grundes zum Ausdruck: Während er nur von 2 Prozent der Jugendlichen mit gefestigten politischen Überzeugungen angeführt wird, trifft das auf 52 Prozent derer zu, deren Überzeugungen noch nicht genügend gefestigt sind. Damit wird noch einmal unterstrichen, daß Fortschritte bei der Sicherung des militärischen Berufsnachwuchses in erster Linie weitere Fortschritte bei der klassenmäßigen Erziehung der Jugendlichen von der Schule an voraussetzt.

Ein knappes Drittel gibt als Grund an, prinzipiell gegen den Wehrdienst zu sein. Ein direkter Vergleich mit 1981 ist nicht möglich. Allerdings sind das erheblich mehr, als aus der weiter oben bereits erwähnten Frage nach der Grundhaltung zum Wehrdienst hervorgeht. Von den Jugendlichen, die nur Grundwehrdienst leisten wollen, gaben dort 9 Prozent an, prinzipiell gegen den Wehrdienst zu sein (s. Tab. 37). Offensichtlich tendiert doch ein etwas größerer Teil zu einer solchen Haltung. Das geht aus einer Gegenüberstellung dieser Grundhaltung mit den Begründungen gegen das Längerdienen hervor:

Tab. 49: Häufigkeit der Nennung des Grundes, prinzipiell gegen den Wehrdienst zu sein, bei verschiedenen Teilgruppen entsprechend der Grundhaltung zum Wehrdienst (nur Jugendliche, die nicht zum Längerdiensten bereit sind)

Grundhaltung zum Wehrdienst	Häufigkeit der Nennung
Ich bin prinzipiell gegen einen Wehrdienst	97
Der Wehrdienst ist heute überflüssig	39
Ein freiwilliger Wehrdienst wäre heute ausreichend	34
Darüber noch nicht im klaren	22

Diese Tendenz muß bei der Beurteilung der Grundhaltung zum Wehrdienst unbedingt mit im Blick bleiben. Von den jungen Christen äußern 38 Prozent diesen Grund.

Für ein reichliches Viertel der Jugendlichen, die nicht zum Längerdiensten bereit sind, besteht ein Grund darin, prinzipiell gegen eine Ausbildung mit der Waffe zu sein. Wir informieren noch etwas ausführlicher über die Häufigkeit dieses Grundes in einigen Teilgruppen:

Tab. 50: Häufigkeit der Nennung des Grundes, prinzipiell gegen eine Ausbildung mit der Waffe zu sein, in verschiedenen Teilgruppen (nur Jugendliche, die nicht zum Längerdiensten bereit sind; in Klammer: bezogen auf die jeweilige Gesamtgruppe)

	<u>Häufigkeit der Nennung</u>
Gesamtgruppe	27 (15)
L 1. Ausbj.	28 (22)
2. "	26 (15)
Gefestigte politische Haltung	8 (2)
Noch nicht genügend gefestigte politische Haltung	<u>38 (33)</u>
Teilnehmer Wehrsport	21 (7)
Nichtteilnehmer	<u>28 (19)</u>
GST - F	22 (6)
- M	23 (11)
FDJ - F	21 (8)
- M	27 (17)
Religiöse	53 (40)

Informativ sind hier auch die in Klammer gesetzten Werte. Sie geben an, wie groß in der jeweiligen Gesamtgruppe (d.h. unabhängig von der Art des Wehrdienstes) der Anteil jener Jugendlichen ist, die gegen eine Ausbildung mit der Waffe sind. Dieser Anteil ist im 2. Ausbildungsjahr etwas geringer als im 1. Jahr (bezogen auf die Gesamtgruppe). Bei den Funktionären der GST bzw. der FDJ beträgt der Anteil zwar nur 6 bzw. 8 Prozent, sollte aber dennoch weiter verringert werden. Von allen in die Untersuchung einbezogenen jungen Christen äußern 40 Prozent, gegen eine Ausbildung mit der Waffe zu sein. Von allen Jugendlichen mit einer materialistischen Weltanschauung sind nur 9 Prozent gegen diese Ausbildung, von allen weltanschaulich unentschiedenen dagegen immerhin 21 Prozent!

Auch dieser verhältnismäßig hohe Anteil verweist auf die Notwendigkeit, insbesondere bei den Lehrlingen den weltanschaulichen Gehalt der ideologischen Arbeit weiter zu erhöhen.

Gegenüber 1981 (damals lautete die Formulierung "weil ich grundsätzlich gegen den Wehrdienst und die Ausbildung mit der Waffe bin") deutet sich eine leichte Zunahme grundsätzlich gegen den Wehrdienst gerichteter Haltungen an.

Die übrigen Gründe werden von verhältnismäßig weniger Jugendlichen genannt. Bedenkenswert ist u. E. dennoch, daß immerhin rund jeder siebente Jugendliche, der nicht zum Längerdienen bereit ist, als Grund hierfür seinen Gesundheitszustand angibt. Tatsächlich besteht ein leichter Zusammenhang zur körperlichen Leistungsfähigkeit als ein Faktor des gesundheitlichen Zustandes. Insgesamt betrachtet sind es in erster Linie ideologisch relevante Gründe, die einen Teil der Jugendlichen dazu veranlassen, keinen längeren Wehrdienst über den Grundwehrdienst hinaus zu leisten.

Danach befragt, wie ihre Freundin/Verlobte zur Entscheidung für einen längeren Wehrdienst stand, äußerten 56 Prozent der Jugendlichen (Lehrlinge und Schüler), daß diese von der Entscheidung zwar nicht begeistert war, sie aber dennoch für richtig hielt. 15 Prozent gaben an, daß ihre Partnerin sie in diesem Entschluß bestärkte; 16 Prozent, daß sie dagegen war. Weitere 9 Prozent hatten mit ihrer Partnerin nicht darüber gesprochen; 5 Prozent äußern, daß es ihrer Partnerin gleichgültig war. Wie bei ähnlichen Untersuchungen überwiegt eindeutig die positive Haltung der Mädchen.

Hinweise auf ungünstige Veränderungen in der Grundhaltung gegenüber dem Wehrdienst lassen sich aus einer Frage nach der eigenen Verhaltensstrategie während der Dienstzeit entnehmen:

**Tab. 51: Verhaltensstrategie während des NVA-Dienstes
 (in Klammer: 1981)**

An welchen der folgenden Ratschläge, die Wehrpflichtigen mit auf den Weg gegeben werden, möchten Sie sich später halten?

- 1 Bemühe Dich, nicht aufzufallen - weder im Guten noch im Schlechten
- 2 Sei als Soldat diszipliniert und erfülle die Dir übertragenen Aufgaben vorbildlich
- 3 Als richtiger Soldat kann man auch einmal über die Stränge schlagen, man darf sich nur nicht erwischen lassen
- 0 An keinen der genannten Ratschläge

	1	2	3	0
BBS	26 (20)	<u>32</u> (51)	24 (17)	20 (12)
KBS	<u>32</u> (21)	25 (48)	23 (19)	20 (12)
L 1. Ausbj.	28	29	22	21
2. "	27	32	24	17
EOS	12 (13)	61 (56)	11 (16)	16 (15)
GVD	33	23	24	20
SAZ	15	<u>53</u>	14	18
BU, F	7	67	15	11
BO	1	<u>78</u>	7	14
Teiln. Wehrsp.	16	<u>54</u>	15	15
Nichtteilnehm.	<u>28</u>	30	21	21
GST - F	13	<u>64</u>	9	14
- M	<u>22</u>	43	18	17
FDJ - F	15	<u>55</u>	12	18
- M	<u>27</u>	33	21	19
Religiöse	36	25	18	21
Gefest. polit. Haltung	8	<u>72</u>	9	11
Noch nicht genügend gefestigte pol. Haltung	<u>35</u>	12	<u>30</u>	<u>23</u>

Bei den Lehrlingen hat gegenüber 1981 der Anteil jener Jugendlichen deutlich abgenommen, die sich vorgenommen haben, diszipliniert zu sein und die übertragenen Aufgaben vorbildlich zu erfüllen. Die sehr engen Zusammenhänge zum Klassenstandpunkt sind klar erkennbar. Die Ausbildungsjahrgänge unterscheiden sich in dieser Hinsicht bei den Lehrlingen überhaupt nicht, bei den Schülern ist ein schwacher positiver Trend nachweisbar: der Anteil derer, die den Anforderungen voll gerecht werden wollen, erhöht sich von 60 auf 72 Prozent.

4.4.2. Verteidigungsbereitschaft

Ein sehr aussagekräftiges Kriterium der wehrerzieherischen Arbeit ist die Bereitschaft der künftigen Soldaten, im Falle einer gegnerischen Aggression die DDR unter Einsatz des Lebens zu schützen:

**Tab. 52: Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft
 (in Klammer: 1981)**

**Angenommen, die DDR wird militärisch angegriffen:
 Wären Sie bereit, die DDR selbst unter Einsatz
 Ihres Lebens zu schützen?**

	ja	nein	darüber bin ich mir noch nicht in klaren
BBS	48 (71)	16 (5)	36 (24)
KBS	41 (69)	<u>22</u> (6)	37 (25)
L 1. Ausbj.	40	20	<u>40</u>
2. "	<u>53</u>	16	31
L Abg. 10. Kl.	44 (69)	18 (6)	38 (25)
EOS	74 (73)	3 (5)	23 (22)
GWD	38 (61)	21 (8)	41 (31)
SAZ	<u>68</u> (82)	5 (2)	27 (16)
BU, F	<u>72</u> (90)	2 (4)	19 (6)
BO	<u>93</u> (91)	0 (2)	7 (7)
Mil. Nachw. ges.	91 (91)	0 (3)	9 (6)
mot. Schützen L	43 (76)	22 (5)	35 (19)
Mil. Kraftf. L	<u>53</u> (76)	8 (3)	39 (21)
Gefestigt. pol. Halt.	<u>89</u>	1	10
Noch nicht genügend gefest. polit. Halt.	20	<u>36</u>	<u>44</u>
Religiöse	30 (53)	22 (13)	48 (34)
Ausbilder ges.	93	2	5

Bei den Lehrlingen ist der Anteil jener Jugendlichen, die zum Lebenseinsatz im Falle einer Aggression bereit sind, nicht mehr so hoch wie 1981. Bereits Ergebnisse aus den Jahren 1983 und 1985 deuten auf diese Tendenz hin:

Tab. 53: Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft bei männlichen Lehrlingen

	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>darüber bin ich mir noch nicht im klaren</u>
L BBS 1983	57	6	37
L BBS 1985 (Frühjahr)	55	11	34

Diese Tendenz muß unbedingt weiter verfolgt werden.

Erwähnenswert ist, daß 1981 innerhalb der Lehrlinge zwischen den künftigen mot. Schützen und den Militärkraftfahrern keine Unterschiede in der Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft bestanden, 1985 jedoch deutliche Unterschiede zugunsten der Militärkraftfahrer erkennbar sind. Das gilt übrigens generell für sehr viele untersuchte Sachverhalte.

Wie bereits bei der Grundhaltung zum Wehrdienst besteht erwartungsgemäß ein enger Zusammenhang mit der Ausprägung des Feindbildes:

Tab. 54: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Feindbildes und der Verteidigungsbereitschaft (Lehrlinge; in Klammer: 1981)

Ausprägung der Überzeugung, daß die Soldaten der Bundeswehr auf jeden DDR-Bürger schießen	Verteidigungsbereitschaft		
	ja	nein	noch nicht klar
vollkommen	67 (85)	7 (2)	26 (13)
mit Einschränkung	51 (73)	13 (5)	36 (22)
kaum	37 (56)	22 (8)	41 (36)
überhaupt nicht	29 (44)	33 (18)	38 (38)

Auch aus diesem Blickwinkel ist das 1985 gegenüber 1981 weniger scharfe Feindbild beachtenswert. Einfluß hat zweifellos auch die gegenüber 1981 kompliziertere internationale Situation, die erhöhte Kriegsgefahr. Wir verweisen noch einmal darauf, daß fast alle Jugendlichen die Überzeugung vertreten, daß es in einem dritten Weltkrieg, der mit nuklearen Mitteln geführt würde, keine Sieger und keine Besiegten gäbe.

Auf den Einfluß dieser objektiven Situation verweist die Tatsache, daß von den Jugendlichen (Lehrlinge und Schüler), die davon überzeugt sind, daß es dem Sozialismus gemeinsam mit allen anderen Friedenskräften bestimmt gelingen wird, einen nuklearen Krieg zu verhindern, 77 Prozent zum Lebenseinsatz bereit sind. Schon bei jenen Jugendlichen, die das als wahrscheinlich ansehen, geht dieser Anteil auf 60 Prozent zurück. Bei jenen Jugendlichen, die an der Kraft des Sozialismus für eine Verhinderung zweifeln, beträgt er nur 38 Prozent; von denen schließlich, die die Möglichkeit der Verhinderung eines nuklearen Krieges ganz und gar verneinen, sind nur noch 29 Prozent zum Lebenseinsatz bereit. Diese und weitere Ergebnisse und Zusammenhänge machen deutlich, wie wichtig eine noch überzeugendere Argumentation hinsichtlich der Potenzen des Sozialismus für die Verhinderung einer globalen nuklearen Katastrophe ist.

Auch in bezug auf die Verteidigungsbereitschaft wurden die zugrunde liegenden Motive näher untersucht:

Tab. 55: Ausprägung von Gründen für die Bereitschaft zur
 Verteidigung der DDR unter Lebenseinsatz

Gründe	Ausprägung				
	Dieser Grund hat für mich Bedeutung				
	sehr große	große	mittlere	geringe/ keine	
Zur Verteidigung der DDR unter Einsatz meines Lebens bin ich bereit...					
weil auch meine Kinder im Sozialismus sicher leben sollen	BBS	<u>75</u>	18	6	2
	KBS	65	26	7	2
	EOS	<u>81</u>	15	2	2
weil ich meine nächsten Angehörigen schützen möchte	BBS	65	26	6	3
	KBS	60	27	9	4
	EOS	<u>55</u>	30	10	5
weil die DDR meine Heimat ist	BBS	47	34	13	6
	KBS	52	29	13	6
	EOS	<u>60</u>	32	6	2
weil hier die junge Generation eine sichere Zukunft hat	BBS	45	40	11	4
	KBS	44	33	<u>18</u>	5
	EOS	<u>55</u>	36	8	1
weil in der DDR das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht	BBS	39	39	17	5
	KBS	34	36	21	9
	EOS	<u>52</u>	38	9	1
weil ich damit den Sozialismus schütze	BBS	36	36	17	11
	KBS	29	30	<u>24</u>	<u>17</u>
	EOS	<u>55</u>	32	12	<u>1</u>
weil mir sowieso nichts anderes übrig bleibt	BBS	6	9	12	73
	KBS	<u>13</u>	14	16	<u>57</u>
	EOS	<u>4</u>	<u>2</u>	<u>5</u>	<u>89</u>

Wie bereits 1981 wird die Bereitschaft zum Lebenseinsatz bei der Verteidigung der DDR bei den meisten Jugendlichen von der Absicht bestimmt, seinen Kindern ein sicheres Leben im Sozialismus zu gewährleisten bzw. die nächsten Angehörigen zu schützen. Bei der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen wurzelt die Verteidigungsbereitschaft in ihrer Verbundenheit mit der DDR, die sie als ihre Heimat ansehen, in der die junge Generation eine sichere Zukunft hat, in der das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht. Hervorzuheben ist, daß die meisten Jugendlichen ihre Bereitschaft zum Lebenseinsatz mit ihrer Absicht begründen, damit den Sozialismus zu schützen. Von den Schülern werden alle diese Gründe deutlich häufiger genannt als von den Lehrlingen. Nur ein sehr kleiner Teil stimmt zu, daß ihnen "sowieso nichts anderes übrig bleibt". KBS-Lehrlinge äußern diesen Grund allerdings deutlich häufiger als BBS-Lehrlinge. Bei allen Gründen ist ein sehr enger Zusammenhang mit der Ausprägung des Klassenstandpunktes nachweisbar.

Bei den meisten Jugendlichen bilden die erwähnten Gründe eine untrennbare Einheit, stimulieren als Ganzes die Bereitschaft zum Lebenseinsatz. Aus einer komplexen Analyse geht hervor, daß 52 Prozent der Lehrlinge alle positiven Gründe (ohne den Grund "es bleibt mir nichts anderes übrig") gemeinsam anführen, bei den Schülern beträgt dieser Anteil sogar 66 Prozent. Offensichtlich kommt es darauf an, die Herausbildung einer solchen komplexen Motivation bewußt zu fördern, in der klassenmäßige und humanistische Motive miteinander verwoben sind.

Die Jugendlichen, die nicht zum Schutz der DDR unter Lebenseinsatz bereit sind bzw. sich darüber noch nicht im klaren sind, gaben gleichfalls ihre Gründe für ihre Haltung an:

Tab. 56: Ausprägung von Gründen dafür, nicht zur Verteidigung der DDR bereit zu sein bzw. darüber noch nicht im klaren zu sein

	Ausprägung Dieser Grund hat für mich Bedeutung				
	<u>sehr große</u>	<u>große</u>	<u>mittlere</u>	<u>Geringe/keine</u>	
Ich bin deshalb noch nicht zur Verteidigung bereit...					
weil die Massenvernichtungswaffen sowieso alles Leben auslöschen würden	BBS	481	26	14	12
	KBS	491	28	12	11
	EOS	<u>31</u>	28	15	<u>24</u>
	A	<u>51</u>	25	11	13
	B	<u>43</u>	28	15	14
	GWD	<u>48</u>	26	14	12
	SAZ	31	33	15	21
	weil mir das meine Religion/Lebensauffassung verbietet	BBS	9	9	14
KBS		13	11	8	68
EOS		15	13	9	63
A		<u>16</u>	11	11	62
B		9	10	11	<u>70</u>
GWD		12	12	10	66
SAZ		6	5	9	<u>80</u>
Religiöse		<u>46</u>	17	14	<u>23</u>
Unentsch.		6	13	21	59
	Ath.	4	6	4	<u>86</u>
weil das meiner politischen Überzeug. widerspricht	BBS	7	11	32	50
	KBS	7	13	29	51
	EOS	5	9	10	<u>76</u>
	A	<u>14</u>	<u>16</u>	27	43
	B	4	9	27	<u>60</u>
	GWD	8	<u>13</u>	30	49
	SAZ	3	5	19	<u>73</u>

(mit "A" wird die Gruppe bezeichnet, die nicht zum Lebens-einsatz bereit ist; mit "B" jene, die sich darüber noch nicht im klaren ist)

Wie bereits 1981 wird am häufigsten der Aussage zugestimmt, daß die Massenvernichtungswaffen alles Leben auslöschen würden. Jugendliche, die nicht zum Lebens Einsatz bereit sind (A), stimmen der Aussage deutlich häufiger zu als jene, die sich darüber noch nicht im klaren sind (B). Das verweist nochmals auf die Notwendigkeit einer überzeugenderen Argumentation in bezug auf das Wesen unseres militärischen Auftrages und die unüberwindliche Schlagkraft der sozialistischen Bruderarmeen im Falle einer imperialistischen Aggression. Besonders häufig wird der Aussage von den mot. Schützen unter den Lehrlingen zugestimmt.

Dagegenüber spielen die beiden anderen möglichen Gründe eine untergeordnete Rolle. Selbst von den religiösen Jugendlichen stimmen keineswegs alle zu, daß ihre Religion/Lebensauffassung ihnen die Bereitschaft zur Verteidigung verbieten würde. Die politische Überzeugung spielt eine deutlich größere Rolle bei jenen, die die Frage nach ihrer Bereitschaft zum Lebens Einsatz eindeutig verneinten.

Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen äußert als alleinigen Grund für eine mehr oder weniger ablehnende Haltung zum Lebens Einsatz den Grund, daß die Massenvernichtungswaffen ohnehin alles Leben auslöschen würden. Bei den Lehrlingen, die eine eindeutig negative Haltung zum Lebens Einsatz besitzen, gilt das für 43 Prozent!

Die Aussagen zur Verteidigungsbereitschaft werden durch weitere Ergebnisse bestätigt, die auf die Bereitschaft der Jugendlichen zielen, einen Angreifer der DDR bedingungslos zu bekämpfen:

Tab. 57: Ausprägung der Bereitschaft, einen Angreifer der DDR zu bekämpfen (in Klammer: 1981)

Wer die DDR angreift, den würde ich bedingungslos bekämpfen (1981: Wer die DDR angreift, ist mein Feind; den würde ich bedingungslos bekämpfen)

Das entspricht meiner Überzeugung

	<u>vollkommen</u>	<u>mit Einschränkung</u>	<u>kaum</u>	<u>überhaupt nicht</u>
BBS	<u>38</u> (49)	45 (41)	14 (7)	3 (3)
KBS	29 (46)	<u>50</u> (44)	12 (7)	<u>9</u> (3)
L 1. Ausbj.	29	49	16	6
2. "	<u>44</u>	43	9	4
DOS	<u>66</u> (58)	32 (34)	3 (6)	0 (2)
GWD	28	<u>50</u>	<u>16</u>	<u>6</u>
SAZ.	<u>53</u>	41	4	2
BU, F	<u>70</u>	30	0	0
BO	<u>88</u>	12	0	0
Mil. Nachw. ges.	85	15	0	0
mot. Schütz. L	30 (53)	49 (38)	14 (6)	7 (3)
mot. Schütz. DOS	<u>63</u> (66)	34 (32)	3 (1)	0 (1)
Gef. pol. Halt.	<u>84</u>	15	1	0
Noch nicht gen. gef. pol. Halt.	10	<u>51</u>	<u>26</u>	<u>13</u>
GST - F	<u>72</u>	23	4	1
- M	57	<u>44</u>	7	2
FDJ - F	<u>53</u>	41	5	1
- M	40	43	12	4
Religiöse	22	45	23	10
Teilnehm. Wehrsp.	<u>58</u>	35	6	1
Nichtteiln.	35	<u>47</u>	<u>13</u>	5

Zwischen 40 Prozent (BBS) und 30 Prozent (KBS) der Lehrlinge bzw. 66 Prozent der Schüler äußern ohne Einschränkung, einen Angreifer bedingungslos zu bekämpfen; ein weiterer großer Teil (vor allem der Lehrlinge) macht Einschränkungen. Trotz der etwas veränderten Formulierung (die jedoch im Kern übereinstimmt) kommt auch in dieser Haltung bei den Lehrlingen ein negativer Trend zum Ausdruck, während bei den Schülern eine leichte positive Tendenz erkennbar ist. Auch bei dieser Fragestellung ist ein sehr enger Zusammenhang mit der Ausprägung des Klassenstandpunktes nachweisbar. Erwähnenswert ist, daß die Lehrlinge des 2. Ausbildungsjahres deutlich häufiger sehr gefestigte Positionen äußern als die des 1. Ausbildungsjahres. Auch Wehreporteilnehmer unterscheiden sich deutlich positiv von den Nichtteilnehmern. Allerdings muß bei letzterer Gegenüberstellung stets berücksichtigt werden, daß Wehreporteilnehmer ohnehin gefestigtere ideologische Positionen besitzen, die in dieser Tätigkeit natürlich weiter stabilisiert werden. Hervorzuheben ist nicht zuletzt die klare klassenmäßige Haltung der überwiegenden Mehrheit der GST-Funktionäre und, wenn auch etwas weniger deutlich ausgeprägt, der Funktionäre des Jugendverbandes.

Die Bereitschaft zur bedingungslosen Bekämpfung von Angreifern steht ebenfalls in einer sehr engen Beziehung mit der Ausprägung des Feindbildes, aber auch mit der Grundhaltung zum Wehrdienst, in der die Auffassung zum Sinn des Soldatseins zum Ausdruck kommt. Von den Jugendlichen, die die Notwendigkeit des Wehrdienstes unter den heutigen Bedingungen mehr oder weniger in Frage stellen (d. h. für einen freiwilligen Wehrdienst plädieren, ihn in Anbetracht des drohenden nuklearen Infernos für überflüssig halten oder sich noch nicht im Klaren darüber sind), sind weitaus weniger uneingeschränkt zur Bekämpfung von Angreifern bereit als von jenen, die sich eindeutig zur Notwendigkeit des Wehrdienstes bekennen.

4.5. Politische Kenntnisse

Im Rahmen dieser Studie wurden die Kenntnisse nur in bezug auf zwei sehr bedeutsame Begriffe geprüft: "Friedliche Koexistenz" und "Krieg der Sterne". Dazu wurden den Jugendlichen sog. Testfragen vorgegeben, d. h. sie hatten aus drei Antwortmöglichkeiten jene anzugeben, die ihrer Meinung nach das Wesen des Begriffs richtig wiedergibt.

Tab. 58: Anteil richtiger Bestimmungen politischer Begriffe

	richtige Bestimmung	unrichtige Bestimmung	das weiß ich nicht
<u>Friedliche Koexistenz</u>			
BBS	<u>75</u>	14	11
KBS	66	<u>20</u>	14
L 1. Ausbj.	74	14	12
2. "	<u>68</u>	<u>20</u>	12
EOS	100	0	0
GST - F	86	9	5
- M	81	11	8
FDJ - F	<u>87</u>	7	6
- M	76	14	10
L III. 10-Kl.-Abschluß	75	15	10
<u>"Krieg der Sterne"</u>			
BBS	62	24	14
KBS	60	27	13
L 1. Ausbj.	59	27	14
2. "	<u>65</u>	23	12
EOS	96	2	2
GST - F	86	9	5
- M	81	11	8
FDJ - F	<u>87</u>	7	6
- M	76	10	<u>14</u>
L III. 10-Kl.-Abschluß	64	24	12

Bei den Lehrlingen muß das Kenntnissniveau als unzureichend eingeschätzt werden (zumal die Ergebnisse durch die Möglichkeit des "Wiedererkennens" eher zu positiv als zu negativ sind). Das gilt in besonderem Maße für den Begriff der friedlichen Koexistenz, mit dem die Jugendlichen von der Schulzeit an häufig konfrontiert wurden. Auch andere Untersuchungen weisen auf die Tatsache hin, daß viele wesentliche politische Grundbegriffe nicht genügend fest beherrscht werden, für einen nicht unbedeutlichen Teil Jugendlicher nur Schlagworte sind. Da politische Erziehung immer konkretes Wissen einschließt, muß der Stabilisierung der politischen Grundkenntnisse immer wieder große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Vor Ernst Schneller ist, wußten 1985 noch weniger Jugendliche als 1981:

Tab. 59: Kenntnis Ernst Schnellers (in Klammer: 1981)

	Anteil der Jugendlichen, die		
	ihn kennen	ihn falsch einordnen	ihn nicht kennen
BDS	32 1 (44)	23 (23)	45 11 (33)
KBS	27 1 (39)	26 (27)	47 11 (34)
L 1.Ausbj.	30	23	47 1
	28	25	47 1
EOS	73 (78)	8 (10)	19 (12)
Teilnehmer Wehrsp.	<u>50</u>	20	20
Nichtteilnehmer	37	20	<u>43</u>
GST - F	<u>56</u> 1	19	25
- M	42	20	<u>38</u>
FDJ - F	<u>52</u>	28	20
- M	38	20	42
Mil. Nachw. ges.	61	13	26 1
Ausbilder	66	22	12

Diese Ergebnisse müssen nicht kommentiert werden.

5. Erwartungen im Hinblick auf den Wehrdienst

In Anbetracht der Bedeutung des Wehrdienstes als eine wichtige Etappe der kommunistischen Erziehung und Formung sozialistischer Persönlichkeiten sind Informationen darüber von Wert, mit welchen Erwartungen hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsentwicklung die künftigen Soldaten den Wehrdienst verbinden:

Wir geben zunächst einen Gesamtüberblick und gehen dann ausführlicher auf einzelne Erwartungen ein:

Tab. 60 : Erwartete Auswirkungen des Wehrdienstes.

Was meinen Sie: Wie wird sich der Wehrdienst auf Ihre persönliche Entwicklung auswirken?

		sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
Ich erwarte ...	L	28	42	22	8
daß meine körperliche Leistungsfähigkeit wachsen wird	BOS	<u>54</u>	35	10	1
daß ich Kenntnisse/Fertigkeiten erwerbe, die mir später zugute kommen	L	16	26	31	27
	BOS	<u>40</u>	34	17	9
daß sich mein Klassenstandpunkt festigt	L	8	18	30	<u>44</u>
	BOS	<u>27</u>	<u>34</u>	24	15
daß ich zeigen kann, was in mir steckt	L	10	21	32	37
	BOS	<u>18</u>	30	31	21
daß ich nur Zeit für meine persönliche Entwicklung verlieren werde	L	<u>16</u>	14	28	42
	BOS	3	8	13	<u>76</u>

Wir schließen die differenzierte Betrachtung der einzelnen Aspekte der Erwartungen an:

Tab. 61: Erwartete Auswirkungen: die körperliche Leistungsfähigkeit wird wachsen

	Das erwarte ich			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ überh. nicht
BBS	<u>31</u>	41	21	7
KBS	25	38	25	12
L 1. Ausbj.	24	41	25	10
2."	<u>36</u>	38	18	8
EOS	<u>54</u>	35	10	1
hohe körperl. Leistungsf.	<u>49</u>	28	16	7
geringe körp. Leistungsf.	31	37	25	7
GWD	25	41	24	10
SAZ	<u>45</u>	40	13	2
BU, F	<u>54</u>	39	7	0
BO	60	31	7	2
Off. Nachw. ges.	58	33	7	2
Teilnehmer Wehrsport	<u>46</u>	37	12	5
Nichtteiln.	30	41	<u>22</u>	7

Wie bereits 1981 wird auch 1985 diese Erwartung mit Abstand an erster Stelle genannt. Körperlich leistungsfähige Jugendliche äußern sie deutlich häufiger, aber auch von den am wenigsten leistungsfähigen erwarten immerhin rund zwei Drittel, daß ihre körperliche Leistungsfähigkeit wachsen wird. An diese Erwartungen sollte angeknüpft werden. Überlegenswert wäre, ob der Beitrag der militärischen Körperertüchtigung während des NVA-Dienstes zur (erwarteten) Steigerung körperlicher Leistungsfähigkeit nicht noch stärker herausgearbeitet werden sollte, als das z.B. in der Broschüre "Fragen und Antworten zum Wehrdienst" gegenwärtig geschieht.

Tab. 62: Erwartete Auswirkungen des Wehrdienstes: Kenntnisse und Fertigkeiten, die mir später zugute kommen
 Das erwarte ich

	<u>sehr stark</u>	<u>stark</u>	<u>mittel</u>	<u>schwach/überhaupt nicht</u>
BBS	<u>18</u>	29	31	22
KBS	12	21	31	<u>46</u> 1
L 1. Ausbj.	13	24	34	29
2. Ausbj.	<u>22</u>	29	<u>25</u>	25
GWD	9	22	35	<u>34</u>
SAZ	<u>34</u>	36	22	8
BU, F	<u>48</u>	41	9	2
BO	<u>60</u>	34	5	1
Off.Nachw. ges.	59	35	5	1
L mot.Schützen	12	22	34	<u>32</u>
Militärkraftf.	<u>25</u>	33	27	15
noch unklar	14	25	30	<u>31</u>

Obwohl im Zuge der Ausbildung offensichtlich gewisse Fortschritte erreicht werden, ist der Anteil der Jugendlichen noch verhältnismäßig groß, die in dieser Beziehung keinen Nutzen für ihr späteres Leben erwarten. Das betrifft insbesondere die KBS-Lehrlinge, von denen knapp die Hälfte nur schwachen oder überhaupt keinen Nutzen erwartet! Dieser starke Unterschied zuungunsten der KBS-Lehrlinge war 1981 nicht vorhanden (die damaligen Ergebnisse, die mit einem vierstufigen Antwortmodell gewonnen wurden, unterschieden sich überhaupt nicht). Ähnlich wie 1981 wird vor allem von jenen Jugendlichen Wert des Wehrdienstes in der genannten Hinsicht gering eingeschätzt, die Grundwehrdienst leisten werden.

Tab. 63: Erwartete Auswirkungen des Wehrdienstes: an Ordnung und Disziplin gewöhnen

Das erwarte ich

	sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
L 1. Ausbj.	14	30	32	24
2. "	16	36	27	21
GWD	13	29	32	26
SAZ	23	35	25	17
BU, F	24	45	29	2
BO	26	46	21	7
Off.Nachw. ges.	26	45	23	6

Insbesondere bei den Jugendlichen, die den Grundwehrdienst leisten werden, sind die Erwartungen nicht allzu stark ausgeprägt. Aus weiteren Ergebnissen geht hervor, daß diese Erwartung vom Niveau des Klassenstandpunktes mit bestimmt wird: Von den Jugendlichen mit gefestigten politischen Haltungen äußern immerhin 72 % diese Erwartung sehr stark oder stark, von jenen dagegen, deren Haltungen noch nicht so gefestigt sind, dagegen nur 33 %.

Disziplin und Ordnung sind untrennbar mit dem ideologischen Profil der Jugendlichen verbunden, sind ideologische Fragen.

Tab. 64: Erwartete Auswirkungen des Wehrdienstes: Festigen des Klassenstandpunktes

Das erwarte ich

	sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
KBS	9	21	30	40
KBS	5	<u>14</u>	30	<u>51</u>
L 1. Ausbj.	6	14	30	<u>50</u>
2. "	10	<u>25</u>	32	33
GWD	4	13	30	<u>53</u>
SAZ	<u>17</u>	<u>13</u>	33	17
BU, F	<u>35</u>	43	20	2
BO	<u>43</u>	42	13	2
Off.Nachw. ges.	42	42	14	2
Gefestigte polit. Haltungen	<u>37</u>	<u>41</u>	17	5
noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	0 1	3	21	<u>76</u> !

Als die entscheidende Bedingung erweist sich erwartungsgemäß das bereits erreichte Niveau des Klassenstandpunktes. Das bekräftigt die Notwendigkeit, in der politischen Erziehungsarbeit auch jene Jugendliche zu erreichen, deren Haltung zum Sozialismus noch nicht genügend gefestigt ist und die meist auch noch nicht aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Tab. 65: Erwartete Auswirkungen des Wehrdienstes: Zeigen können, was in mir steckt

	Das erwarte ich			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
BBS	<u>13</u>	21	32	34
KBS	7	21	29	<u>43</u> !
L 1. Ausbj.	8	18	32	<u>42</u>
2. "	<u>14</u>	<u>24</u>	30	32
GWD	6	19	32	<u>43</u> !
SAZ	<u>16</u>	28	33	23
BU, F	<u>37</u>	30	24	9
BO	29	35	25	11
Off.Nachw. ges.	30	35	25 !	10 !
Gefestigte polit.Haltung	<u>27</u>	34	26 !	13 !
Noch nicht genügend ge- festigte pol.Haltung	3	12	28	<u>57</u>

Diese Ergebnisse sollten gründlich beraten werden, Selbst bei den künftigen militärischen Kadern erscheint uns der Anteil positiver Erwartungen zu gering. Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 1981 (obwohl nur bedingt möglich) läßt auch bei ihnen auf eine geringere Ausprägung dieser sehr bedeutsamen Erwartung schließen.

Von den ideologisch fortgeschrittenen Jugendlichen äußern zwar erheblich mehr diese Erwartung, auch bei ihnen ist mit knapp 40 % der Anteil derer verhältnismäßig hoch, die keine starken Erwartungen äußern. Bei der nächsten Untersuchung sollten hierzu tiefergehende Analysen vorgenommen werden.

Tab. 66: Erwartete Auswirkungen an den Wehrdienst: Zeitverlust für die persönliche Entwicklung

	Das erwarte ich			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
BBS	13	14	28	<u>45</u>
KBS	<u>21</u> !	15	27	37
L 1. Ausbj.	17	15	31	37
2. "	13	14	<u>22</u>	<u>50</u> !
GWD	<u>18</u>	<u>18</u>	29	35
SAZ	5	7	20	<u>68</u>
BU, F	0	4	20	76
BO	0	1	2	<u>90</u>
Off.Nachw. ges.	0	2	11	87
Gefestigte polit.Haltung	3	5	11	81
Noch nicht ge- nügend gefest. polit.Halt.	<u>29</u> !	<u>21</u> !	26	24

Auch diese Erwartung ist in hohem Maße determiniert. Die Tendenz, daß KBS-Lehrlinge häufiger als BBS-Lehrlinge den Wehrdienst als Zeitverlust auffassen, war bereits 1981 erkennbar.

Ein reichliches Drittel der Jugendlichen, die Grundwehrdienst leisten werden, betrachten dies in starkem Maße als Zeitverlust. Wesentlich ist, daß diese Auffassung um so stärker ausgeprägt ist, je schwächer die positiven Erwartungen entwickelt sind. Damit ist zugleich gesagt, wie diese noch zu stark verbreitete Auffassung weiter zurückgedrängt werden kann.

Erwähnenswert sind folgende Ergebnisse einer übergreifenden Analyse aller genannten Erwartungen:

Von den Jugendlichen, die einen über den Grundwehrdienst hinausgehenden Dienst leisten werden (SAZ, BU, F, BO), äußern immerhin 30 % in bezug auf alle Aspekte positive Erwartungen (einschließlich einer Zurückweisung des Aspektes "Zeitverlust"). Bei Jugendlichen, die nur Grundwehrdienst leisten, gehören zu dieser sehr positiven Gruppe dagegen nur 5 %. Andererseits äußern von den letzteren 15 % in bezug auf keinen Aspekt positive Erwartungen, stimmen aber zu, daß der Wehrdienst nur ein Zeitverlust für sie ist. Bei den Längerdienenden gilt das nur für 2 von 634 in die Analyse einbezogenen Jugendlichen, das sind weniger als ein Prozent! Auf weitere interessante Ergebnisse gehen wir später in einem Zusatzbericht ein.

Ausführlich wurde untersucht, mit welchen Schwierigkeiten die Jugendlichen während ihres NVA-Dienstes rechnen. Auch hierzu zunächst ein Gesamtüberblick:

Tab. 67: Erwartete Schwierigkeiten bei der Durchführung des Wehrdienstes

Ich erwarte Schwierigkeiten

		sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
Bei der Verwirklichung persönlicher Hobbys/Interessen	L 20	21	28	32	
	EOS 17	23	27	33	
in den Beziehungen zu meiner Freundin/Verlobten	L 17	19	25	39	
	EOS 9	14	22	55	
bei der Unterordnung unter Befehle	L 17	22	31	30	
	EOS 7	10	28	55	

		sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
bei der Einhaltung der geforderten militärischen Ordnung und Disziplin	L	<u>15</u>	<u>23</u>	33	29
	EOS	8	16	31	<u>45</u>
in den Beziehungen zu den Vorgesetzten	L	<u>16</u>	<u>24</u>	32	28
	EOS	6	13	32	<u>49</u>
bei der Bewältig. der körperlichen Anforderungen	L	9	19	31	41
	EOS	10	14	30	46
beim Eingewöhnen in das militär. Kollektiv	L	10	<u>16</u>	30	44
	EOS	5	9	31	<u>55</u>
bei der Bewältig. der geistigen Anforderungen	L	2	9	<u>33</u>	56
	EOS	2	5	18	<u>75</u>

Ein größerer Teil der Lehrlinge (maximal 40 %) erwartet insbesondere Schwierigkeiten im Hinblick auf die Verwirklichung persönlicher Hobbys bzw. Interessen, in den Beziehungen zur Partnerin, bei der Unterordnung unter Befehle, bei der Einhaltung der militärischen Disziplin und in den Beziehungen zu den Vorgesetzten. Die Schüler erwarten hierzu (mit Ausnahme der Verwirklichung der Hobbys!) weitaus seltener Schwierigkeiten. Ernst zu nehmen ist wohl auch, daß rund ein Viertel der Lehrlinge und auch der Schüler Probleme in bezug auf die Bewältigung der körperlichen Anforderungen auf sich zukommen sieht. Ebenfalls rund ein Viertel sieht Schwierigkeiten beim Eingewöhnen in das militärische Kollektiv voraus.

Wir untersuchen die wesentlichsten Aspekte noch etwas differenzierter:

GVS
 Untere Befehle
 Blatt 112

Tab. 68: Erwartete Schwierigkeiten: Unterordnung
 Das erwarte ich

	sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
BBS	15	21	32	<u>32</u>
KBS	<u>21</u>	23	31	25
L 1. Ausbj.	17	<u>24</u>	32	27
2. "	16	17	32	<u>35</u>
GWD	<u>20</u>	<u>24</u>	31	25
SAZ	8	13	33	<u>46</u>
BU, F	4	11	20	<u>65</u>
BO	1	6	20	<u>73</u>
Off.Nachw.ges.	2	7	20	71
Teilnehmer Wehrsport	9	14	28	<u>49</u>
Nichtteiln.	<u>16</u>	<u>21</u>	31	32
GST-F	6	10	22	<u>62</u>
-M	11	17	32	40
Gefestigte polit.Halt.	4	7	22	<u>67</u>
noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	<u>27</u>	<u>28</u>	29	16

Vor allem Jugendliche, die den Grundwehrdienst leisten, befürchten Schwierigkeiten bei der Unterordnung unter Befehle (knapp die Hälfte!). Die Teilnahme am Wehrsport wirkt sich positiv aus, obwohl auch von den Teilnehmern immerhin noch rund ein Viertel mit Schwierigkeiten rechnet. Inwieweit diese Schwierigkeiten einkalkuliert werden, hängt sehr klar von der Ausprägung des Klassenstandpunktes ab.

Tab. 69: Erwartete Schwierigkeiten: Beziehungen zu den Vorgesetzten

	Das erwarte ich			
	sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht
BBS	13	22	33	32
KBS	<u>21</u>	26	30	<u>23</u>
L 1. Ausbj.	18	23	34	25
2. "	<u>13</u>	24	29	<u>34</u>
GWD	<u>19</u>	<u>26</u>	33	22
SAZ	7	16	<u>37</u>	<u>40</u>
BU, F	2	13	20	<u>65</u>
DO	3	9	23	65
Off.Nachw.ges.	3	10	22	65
Teilnehmer Wehrsport	9	16	33	<u>42</u>
Nichtteilnehm.	<u>15</u>	<u>24</u>	32	29
GST-F	5	12	27	56
-M	<u>11</u>	<u>19</u>	34	36

Die Relationen sind bei diesen und auch bei den anderen Aspekten sehr ähnlich. Auffällig ist insbesondere, daß von den KBS-Lehrlingen mehr die angeführten Schwierigkeiten erwarten als von den BBS-Lehrlingen. Das war bereits 1981 der Fall. Der Zuwachs vom ersten zum zweiten Ausbildungsjahr erscheint alles in allem noch ausbaufähig.

Schwierigkeiten in bezug auf die Beziehungen zur Partnerin befürchten erwartungsgemäß vor allem jene Jugendlichen, die zum Untersuchungszeitpunkt feste Partnerbeziehungen hatten (die knappe Hälfte in sehr starkem oder starkem Maße).

Ein sehr enger Zusammenhang besteht auch zwischen der Erwartung von Schwierigkeiten bei der Bewältigung der körperlichen Anforderungen und der körperlichen Leistungsfähigkeit der Jugendlichen:

Von den Lehrlingen und Schülern mit hoher Leistungsfähigkeit erwarten lediglich 7 % sehr stark oder stark solche Probleme, von denen mit geringer Leistungsfähigkeit dagegen 58 % !

Dieser Zusammenhang ist weitaus enger als der zwischen dem Klassenstandpunkt und erwarteten Schwierigkeiten in körperlicher Hinsicht, ein Hinweis auf real existierende Probleme bei der physischen Vorbereitung der jungen Männer auf den Wehrdienst.

Aus komplexen Analysen geht hervor, daß 13 % der Grundwehrdienst leistenden Jugendlichen auf keinem der erwähnten Gebiete mit starken Schwierigkeiten rechnen, bei den Längerdienenden beträgt dieser Anteil immerhin 32 %.

6. Vormilitärische Ausbildung

6.1. Ausbildungseinrichtungen

Über die Anteile der verschiedenen Ausbildungseinrichtungen hatten wir bereits einleitend kurz informiert. In diesem Zusammenhang hatten wir auch auf die Unterschiede gegenüber der Untersuchung von 1981 hingewiesen, die vor allem die Richtungen Mot. Schützen und Militärkraftfahrer betreffen.

Mit der folgenden Tabelle soll auf einige weitere Merkmale verwiesen werden, die für die nachfolgenden Datenrelegant sein können:

Tab. 70: Anteile der Ausbildungsrichtungen in verschiedenen Teilgruppen

	Mot. Schützen	Matr. Spez.	Mil. Kf.	Nachr. Spez.	Tau- cher	Fall- schirm- läufer	Mil. Fl.	noch unbe- stimmt
BBS	48	3	<u>21</u>	4	0	1	0	23
KBS	<u>65</u>	0	14	1	1	0	0	19
BOS	64	2	8	11	1	0	1	13
L 1. Ausbj.	<u>60</u>	0	12	1	0	0	0	<u>27</u>
2. "	46	5	<u>31</u>	5	0	1	0	12
BOS 1. Ausbj.	<u>72</u>	0	7	7	1	0	1	12
2. "	34	<u>10</u>	10	<u>27</u>	0	0	2	17

Die Tabelle weist einige größere Unterschiede aus, die wohl zu beachten sind. So sind von den KBS-Lehrlingen deutlich mehr als von den BBS-Lehrlingen in die Ausbildungsrichtung Mot. Schützen eingegliedert. Auch die Zusammensetzung der Ausbildungsjahre weist deutliche Unterschiede auf, die möglicherweise bei der Einschätzung der meist positiveren Daten des zweiten Ausbildungsjahres zu berücksichtigen sind. Ähnliches gilt für die BOS-Schüler, bei denen zusätzlich zu beachten ist, daß die Teilpopulation des zweiten Ausbildungsjahres erheblich kleiner ist als des ersten (n = 87 gegenüber 352).

Die persönlichen Gespräche zur Eingliederung in die spezielle Ausbildungsrichtung wurden den Angaben der Jugendlichen zufolge mit rund einem Drittel von ihnen geführt:

L 1. Ausbuj.	14	16 (30)	30	23	17
2. "	18	27 (45)	22	17	16
BOS 1. Ausbuj.	14	12 (26)	18	43	13
2. "	26	15 (41)	14	36	9
2 Not.schritts.	10	18 (28)	30	25	17
MI1.Krafft.	22	22 (58)	24	7	11
noch unklar	13	10 (23)	26	24	27
BOS					
Not.schritts.	9	12 (21)	22	45 1	12
noch unklar	8	8 (16)	16	53 1	15
MI1.Krafft.	43	11 (54)	3	27	16
Nach.Spez.	44	21 (65)	6	21	8

Diesen Angaben zufolge waren diese Gespräche im 1. Ausbildungs-
 Jahr mit rund einem Drittel der Lehrlinge bzw. einem Viertel
 der Schüler geführt worden, im zweiten Jahr mit 45 bzw. 41 %.
 Besonders von den Schülern geben viele an, daß mit ihnen über-
 haupt nicht gesprochen worden sei. Das betrifft bei den Schülern
 immerhin 45 % der künftigen Not. Schützen (L: 25 %).

Feb. 71: Gespräche zur Eingliederung in die spezielle
Ausbildungsrichtung

Wurde mit Ihnen vor bzw. zu Beginn der Ausbildung
ein persönliches Gespräch über die Eingliederung
in die spezielle Ausbildungsrichtung geführt?

- 1 ja, ein sehr ausführliches
- 2 ja, aber mir wurde nur die Laufbahn mitgeteilt
- 3 nein, eigentlich nicht, aber für einen längeren
Wehrdienst wollte man mich werben
- 4 nein, mit mir wurde überhaupt nicht gesprochen
- 0 davon erinnere ich mich nicht mehr

1 2 (1+2) 3 4 0

DBS	19	22 (41)	24	18	17
KBS	10	15 (25)	32	25	18

6.2. Haltung zur vormilitärischen Ausbildung

In Anbetracht des besonderen Wertes der vormilitärischen Ausbildung für die NVA verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die Mehrheit der Soldaten von morgen eine klassenmäßige Grundhaltung zur Notwendigkeit dieser Form der Wehrdienstvorbereitung besitzt:

Tab. 72: Grundhaltung zur vormilitärischen Ausbildung

Es ist notwendig, daß jeder männliche junge Bürger der DDR die vormilitärische Ausbildung durchläuft

Das ist meine Überzeugung

	vollkommen	mit Ein- schränk.	kaum	überhaupt nicht	darüber noch nicht im klaren
BBS	<u>21</u>	38	19	18	4
KBS	11	40	23	23	3
L 1. Ausbj.	15	37	24	21	3
2. "	20	<u>45</u>	14	17	4
EGS	<u>38</u>	43	10	<u>7</u>	2
GWD	12	37	<u>24</u>	<u>23</u>	4
SAZ	<u>31</u>	<u>49</u>	11	7	2
BU, F	<u>41</u>	52	7	0	0
BO	<u>54</u>	42	3	1	0
Off.Nachw. ges.	53	43	3	1	0
Teilnehmer Wehrsport	<u>36</u>	45	10	7	2
Nichtteiln.	16	39	<u>21</u>	<u>21</u>	3
GST-F	<u>42</u>	44	6	6	2
-M	25	46	<u>15</u>	<u>11</u>	3
FDJ - F	<u>33</u>	42	11	11	3
- M	19	41	<u>20</u>	<u>17</u>	3
Religiöse	14	30	21	27	8

Rund 60 % der BBS-Lehrlinge bzw. die Hälfte der KBS-Lehrlinge und mehr als drei Viertel der Schüler bekennen sich zur Notwendigkeit der vormilitärischen Ausbildung, ein größerer Teil von ihnen allerdings mit Einschränkung.

Im zweiten Ausbildungsjahr vertreten deutlich mehr diese Haltung als im ersten. Abstriche werden von einem größeren Teil jener Jugendlichen vorgenommen, die Grundwehrdienst leisten werden. Von den Wehrsportteilnehmern bejahen erheblich mehr die Notwendigkeit dieser Tätigkeit als von den Nichtteilnehmern. Die Funktionäre der GST, aber auch der FDJ gehen in ihrer Mehrheit mit einer vorbildlichen Haltung voran.

Besonders enge Zusammenhänge bestehen erwartungsgemäß zur Ausprägung der Grundhaltung zum Wehrdienst:

Tab. 73: Zusammenhang zwischen den Haltungen zum Wehrdienst und zur vormilitärischen Ausbildung

Haltung zur vormilitärischen Ausbildung

Es ist notwendig, daß jeder männliche junge Bürger die vormilitärische Ausbildung durchläuft

	vollk.	mit Ein- schr.	kaum/überhaupt nicht	unklar
WD ist notwendig	37	49	13	2
freiwilliger WD wäre aus- reichend	4	28	63	5
WD ist über- flüssig	6	37	53	4
prinzipiell gegen WD	0	8	90	2
noch unklar	5	40	39	16
Gefestigte pol. Haltung	53	40	6	1
Noch nicht ge- nügend gefest. pol.Haltung	3	26	66	5
hohe körp. Leistungsf.	33	41	26	0
geringe körp. Leistungsf.	20	39	39	2

Jugendliche, denen die Notwendigkeit des Wehrdienstes voll bewußt ist, gehen mit einer völlig anderen Grundhaltung an die vormilitärische Ausbildung heran, als insbesondere jene, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind. Entscheidende Grundlage ist der Entwicklungsstand des Klassenbewußtseins. Erwähnenswert ist, daß auch ein positiver Zusammenhang zur körperlichen Leistungsfähigkeit besteht.

6.3. Die Ausbilder im Urteil der Ausbildungsteilnehmer

Zunächst geben wir einen Überblick, wer in den verschiedenen Teilgruppen als Ausbilder tätig ist:

Tab. 74: Tätigkeit der Ausbilder, bei denen die Jugendlichen bisher am häufigsten Ausbildung hatten

	Lehrer	Lehr- ausb.	Fach- arb.	noch Schüler, Lehrling, Student	etwas anderes	Tätig- keit nicht bekannt
BBS	9	<u>44</u>	9	9	3	26
KBS	<u>18</u>	24	12	11	2	<u>33</u>
L 1.Ausbj.	11	34	9	<u>13</u>	2	31
2. "	14	42	13	4	4	23
EBS	73	3	7	1	8	8
L Mot.Sch.	<u>15</u>	34	11	<u>12</u>	2	26
Mil.Krf.	9	<u>45</u>	11	6	3	26
noch unklar	9	32	7	8	3	<u>41</u> !
EBS Mot.Sch.78		1	6	1	7	7

Bedenkenswert erscheint uns der hohe Anteil Jugendlicher, die nichts über die Tätigkeit ihres Ausbilders wissen.

Tab. 75: Einschätzung ausgewählter Merkmale der Ausbilder durch die Ausbildungsteilnehmer (entspr. der Rangordnung in der Gesamtpop.)

Das ist bei ihm ausgeprägt

Merkmale		sehr stark	stark	mittel	schwach/überhaupt nicht	kann nicht eingeschätzt werden
Durchsetzungsvermögen	L 29 EOS		<u>38</u>	18	10	5
wertet unsere Leistungen gerecht	L 24 EOS <u>44^a</u>		38	19	9	10
Klassenstandpunkt	L 12 EOS 49		29	23	7	<u>29</u> !
stellt hohe Forderungen	L 16		29	<u>32</u>	<u>15</u>	<u>8</u>
spornt uns zu hohen Leist. an	L 16 EOS <u>37</u>		<u>28</u>	<u>27</u>	<u>22</u>	<u>7</u>
Achtung und Vertrauen uns gegenüber	L 17 EOS <u>27</u>		33	26	14	10
erklärt und begründet die Ausbildungsforderungen	L 15 EOS <u>29</u>		36	24	18	7
Optimismus	L 13 EOS <u>36</u>		31	23	<u>11</u>	<u>22</u> !
Geduld	L 17 EOS 18		34	25	18	6
interessante Trainings-/Ausbildungsgestaltung	L 14 EOS 16		24	27	25	<u>10</u>
Einfühlungsvermögen	L 12 EOS 16		29	28	18	<u>13</u>
			32	28	20	4

Auffällig ist, daß die Schüler ihre Ausbilder bis auf die Merkmale Geduld und Einfühlungsvermögen deutlich positiver beurteilen als die Lehrlinge. Von ihnen sind fast durchweg auch mehr in der Lage, ihre Ausbilder einzuschätzen.

Eine besonders hohe Einschätzung erfahren bei Lehrlingen und Schülern (bei letzteren noch etwas ausgeprägter) das Durchsetzungsvermögen und die gerechte Leistungsabwertung.

Von den meisten Schülern werden zugleich auch der Klassenstandpunkt, die hohen Forderungen, das anspornende Vorgehen, Achtung und Vertrauen, die Erklärung der Anforderung und der Optimismus als sehr stark oder stark ausgeprägt beurteilt.

Bei einigen dieser Merkmale nehmen die Lehrlinge dagegen erhebliche Abstriche vor. Das betrifft das anspornende Vorgehen, den Klassenstandpunkt, die hohen Forderungen und den Optimismus.

Allerdings muß in Rechnung gestellt werden, daß in bezug auf den Klassenstandpunkt und die optimistische Haltung rund ein Viertel der Lehrlinge keine Einschätzungen abgeben können oder wollen.

Bedenkenswert ist auch, daß rund ein Viertel der Lehrlinge bei ihrem Ausbilder Achtung und Vertrauen ihnen gegenüber vermissen (entweder nur schwach oder nicht vorhanden oder nicht einschätzbar, was letztlich auf dasselbe hinausläuft).

Am schlechtesten schneidet zumindest bei den Lehrlingen die interessante Gestaltung der Ausbildung durch den Ausbilder ab. In dieser Beziehung bestehen offensichtlich nach wie vor bedeutende Reserven bei der Erhöhung der Wirksamkeit der Ausbildung.

Die Unterschiede in den Einschätzungen zwischen den Ausbildern entsprechend ihrer Tätigkeit bedürfen noch einer differenzierten Untersuchung, die erst später vorgenommen werden kann. Deutlich wird aber, daß von den Lehrlingen jene Ausbilder weniger positiv beurteilt werden, über deren Tätigkeit sie nicht im Bilde sind. Das betrifft ein Drittel der KBS-Lehrlinge bzw. ein Viertel der BBS-Lehrlinge.

Ein Vergleich der Aussagen der Jugendlichen und der Ausbilder über die Ausprägung der erwähnten Merkmale steht noch aus.

6.4. Einschätzung der Ausbildungskollektive

Die Ausbildungsteilnehmer schätzen auch wichtige Merkmale ihres Ausbildungskollektivs ein:

Tab. 76: Einschätzung des Ausbildungskollektivs

Für wieviele Ihres Ausbildungskollektivs treffen die folgenden Eigenschaften zu

Das trifft zu für

	alle	die meisten	die Hälfte	weniger als die Hälfte	keinen
<u>Kollektivgeist</u>					
BBS	15	42	19	18	6
KBS	12	36	20	<u>25</u>	7
EOS	<u>30</u>	<u>55</u>	8	6	1
<u>Einsatzbereitschaft</u>					
BBS	7	<u>27</u>	25	33	8
KBS	8	20	25	38	9
EOS	<u>18</u>	<u>54</u>	15	12	1
<u>Disziplin</u>					
BBS	4	31	29	28	8
KBS	7	27	27	30	9
EOS	10	<u>27</u>	18	14	1
<u>Aktivität</u>					
BBS	6	28	28	31	7
KBS	5	24	25	<u>38</u>	8
EOS	7	<u>55</u>	<u>21</u>	16	1

Besonders positiv urteilen sowohl die Lehrlinge als auch die Schüler über die Entwicklung des Kollektivgeistes. Einsatzbereitschaft, Disziplin und Aktivität heben sich deutlich ab. Schüler urteilen hinsichtlich aller Merkmale erheblich positiver. Diese Tendenzen waren auch in der Voruntersuchung erkennbar.

Alles in allem ist besonders bei den Lehrlingen eine recht kritische Beurteilung ihrer Kollektive ablesbar.

6.5. Engagement in der Ausbildung

Die übergroße Mehrheit der in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen strengt sich in der vormilitärischen Ausbildung an:

Tab. 77: Anstrengungen in der vormilitärischen Ausbildung

Strengen Sie sich in der vormilitärischen Ausbildung an?

	<u>ja</u>	<u>teilweise</u>	<u>nein</u>
BBS	<u>25</u>	58	17
KBS	19	<u>65</u>	16
L 1. Ausbj.	19	63	18
2. "	<u>30</u>	57	<u>13</u>
EOS	73	24	3
GWD	19	<u>63</u>	<u>18</u>
SAZ	<u>56</u>	38	6
BU, F	43	<u>57</u>	0
BO	79	20	1
Off. Nachw. ges.	72	27	1
Teilnehmer Wehrsport	<u>56</u>	38	6
Nichtteilnehmer	26	<u>58</u>	<u>16</u>
GST - F	<u>65</u>	30	5
- M	42	<u>49</u>	9
FDJ - F	<u>53</u>	41	6
- M	31	<u>55</u>	14
Religiöse	23	60	17

Von den Schülern bejahen diese Frage erheblich mehr als von von Lehrlingen, insbesondere von den KBS-Lehrlingen. Im 2. Ausbildungsjahr werden offensichtlich Fortschritte in bezug auf die Festigung der Anstrengungsbereitschaft der Lehrlinge erreicht. Die künftigen militärischen Kader gehen mit gutem Beispiel voran. Dasselbe gilt auch für den größten Teil der GST-Funktionäre und für die reichliche Hälfte der Verbandsaktivisten. Die Ausprägung des Klassenstandpunktes und - damit engstens verbunden - die Haltung zum Wehrdienst beeinflussen die Anstrengungsbereitschaft in der Ausbildung sehr stark. Erwähnenswert ist aber auch der starke Einfluß der körperlichen Leistungsfähigkeit. So beantworteten 55 % der Jugendlichen mit hohem körperlichem Leistungsniveau diese Frage mit einem klaren ja gegenüber nur 29 % jener mit einem geringem Leistungsniveau. Letztere strengen sich überwiegend "teilweise" an.

Tab. 78: Häufigkeit der Gründe dafür, sich in der Ausbildung anzustrengen (entspr. der Rangordnung in der Gesamtpopulation)

Gründe	<u>Lehrlinee</u>				
	BBS	KBS	EOS	1. Ausbi.	2. Ausbi.
Ich strengere mich an, weil ...					
ich mich gut auf den Armeedienst/mil. Beruf vorbereiten möchte	<u>81</u>	67	<u>91</u>	71	<u>83</u>
es um den Erfolg des ganzen Kollektivs geht	76	68	<u>92</u>	67	<u>79</u>
ich damit den Frieden sichern helfe	79	<u>66</u>	76	67	83
ich das als einen Beitrag f.d.Schutz des Sozialismus ansehe	70	<u>52</u>	71	54	<u>75</u>
die Ergebnisse in der vormal.Ausb.wichtig für die Abschlußbeurteilung auf dem Abschlußzeugnis sind	48	<u>67</u>	50	57	54
mir die Ausbildung Spaß macht	57	<u>38</u>	48	40	62
ich mein Ansehen im Kollektiv erhöhen möchte	49	41	51	44	49
ich meinen Ausbilder nicht enttäuschen will	46	43	<u>34</u>	44	47
ich es sowieso machen muß	32	<u>49</u>	26	45	30

Es bestätigt sich das Ergebnis der Voruntersuchung, daß hohe Anstrengungsbereitschaft vor allem von einer politischen Motivation getragen wird, von der Absicht, sich gut auf den Wehrdienst bzw. auf den militärischen Beruf vorzubereiten, für den Frieden und den Schutz des Sozialismus einzutreten. Erneut wird sichtbar, daß sich auch ein ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Kollektiv als eine sehr bedeutsame Triebkraft hoher Anstrengungsbereitschaft erweist.

Obwohl (mit Ausnahme der KBS-Lehrlinge) gegenüber der Voruntersuchung mehr Jugendliche ihr Engagement damit begründen, daß ihnen die Ausbildung Spaß macht, ist der Stellenwert dieses Grundes vermutlich noch ausbaufähig.

Nur ein kleiner Teil (bei den KBS-Lehrlingen allerdings deutlich mehr) strengen sich an, weil "es sowieso zu machen ist".

Bei fast allen positiven Gründen ist bei den Lehrlingen ein Zuwachs vom ersten zum zweiten Ausbildungsjahr zu verzeichnen, ein Beleg für eine effektivere Ausbildungs-gestaltung.

Die Jugendlichen, die sich nur teilweise oder überhaupt nicht anstrengen, gaben ebenfalls ihre Gründe für diese Haltung an:

Tab. 79: Häufigkeit der Gründe dafür, sich in der Ausbildung nur teilweise oder nicht anzustrengen (entspr. der Rangordnung in der Gesamtpopulation)

Gründe	BBS	KBS	BOS	Lehrlinge	
				1. Ausbi.	2. Ausbi.
Ich strenge mich nicht/ teilweise an, weil ...					
mich die vormilitärische Ausbildung nicht interessiert	64	67	<u>50</u>	69	<u>59</u>
ich nicht gern Befehle ausführe	55	<u>63</u>	<u>43</u>	59	57
ich andere Lebensauf- fassungen habe	52	53	<u>40</u>	55	<u>46</u>
ich grundsätzlich gegen die vormilitärische Ausbildung bin	35	41	<u>17</u>	41	<u>33</u>
ich gegen militärische Ordnung/Disziplin bin	28	26	25	28	26
ich die Ausbildung in der gegenwärtigen pol. Situation für nicht erforderlich halte	20	23	<u>11</u>	22	21
ich die Anforderungen sowieso nicht er- füllen kann	20	18	23	17	22

Die Rangordnung der Gründe entspricht fast völlig der in der Voruntersuchung ermittelten (der Grund, gegen die vormilitärische Ausbildung zu sein, wurde neu aufgenommen), allerdings werden einige Gründe von den Lehrlingen deutlich häufiger angeführt.

Alle Gründe sind sehr differenziert ausgeprägt in Abhängigkeit davon, welcher Armeedienst voraussichtlich geleistet wird. Erwartungsgemäß bestehen auch sehr enge Zusammenhänge zur Ausprägung des Klassenstandpunktes:

Tab. 80: Zusammenhang zwischen der Nennung von Gründen dafür, sich nicht oder nur teilweise anzustrengen, und der Art des Wehrdienstes bzw. der Ausprägung des Klassenstandpunktes

Gründe	Wehrdienstzeit:			polit. Haltung:	
	GWD	SAZ	Off.Nachw. Keg.	gefestigt	noch nicht gefestigt
Ich strengere mich nicht/teilweise an, weil ...					
mich die vormil. Ausbildung nicht interessiert	72 !	43 !	21	33	80 !
ich nicht gern Befehle ausführe	63 !	35	24	33	67
ich andere Lebensauffassungen habe	58	31	9	11	70
ich grundsätzlich gegen die vormilitärische Ausbildung bin	41 !	14	6 !	7	56
ich gegen milit. Ordnung/Disziplin bin	30	18 !	8	10	38
ich die Anforderungen sowieso nicht erfüllen kann	19	21	21 !	22	17

Diese Tabelle bedarf einer gründlichen Analyse. Bei den militärischen Berufskadern muß beachtet werden, daß es sich hier nur um jenen kleineren Teil von ihnen handelt (21 %), die sich nicht genügend anstrengen. Bedenkenswert sind aber auch die Ergebnisse der SAZ, zumal die hier erfaßte Teilgruppe 44 % aller SAZ umfaßt.

Sehr deutlich wird der Einfluß der politischen Haltung sichtbar, auch in bezug auf ein geäußertes Desinteresse, das klar politisch determiniert ist.

Beachtenswert ist, daß der Grund, die Anforderungen sowieso nicht erfüllen zu können, als einziger Grund mit der körperlichen Leistungsfähigkeit korreliert. Er wird von nur 10 % der leistungsfähigeren Jugendlichen gegenüber 44 % der weniger leistungsfähigen geäußert. Damit wird noch einmal unterstrichen, daß der physische Zustand der Jugendlichen als ein Einflußfaktor berücksichtigt werden muß.

Der Grund, andere Lebensauffassungen zu haben, wird von 69 % der religiös überzeugten Jugendlichen angeführt (Atheisten: 42 %), aber auch von 62 % der verhältnismäßig großen Gruppe der weltanschaulich Unentschiedenen!

Ähnliche Tendenzen treten in bezug auf den Grund auf, grundsätzlich gegen die Ausbildung zu sein: Er wird von 45 % der Religiösen bzw. 46 % der Unentschiedenen genannt gegenüber 27 % der Jugendlichen mit einer materialistischen Weltanschauung.

Eine komplexe Analyse aller Gründe (mit Ausnahme des Grundes, es in der gegenwärtigen Situation nicht für erforderlich zu halten) nehmen wir im Anhang vor. Aus ihr geht hervor, daß bei rund 10 % der Jugendlichen, die sich mit geringem Engagement an der Ausbildung beteiligen, alle Gründe eine Rolle spielen außer dem Grund, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein.

6.6. Leistungen in der Ausbildung

6.6.1. Körperliche Leistungsfähigkeit

Die Jugendlichen gaben eine globale Selbsteinschätzung ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit:

Tab. 81: Niveau der körperlichen Leistungsfähigkeit - Selbsteinschätzung

	meine körperliche Leistungsfähigkeit ist				
	<u>sehr gut</u>	<u>gut</u>	<u>befriedigend</u>	<u>genügend</u>	<u>ungenügend</u>
HBS	15	46	31	6	2
KBS	7	49	36	5	3
L 1. Ausbj.	12	47	34	5	2
2. "	11	49	31	6	3
BOS	19	48	27	4	2
GWD	12	47	33	5	3
SAZ	<u>17</u>	44	31	6	2
BU, F	4	49	40	4	2
BO	17	<u>56</u>	22	3	2
Off. Nachw. ges.	15	54	25	4	2
Teiln. Wehrsport	<u>18</u>	47	26	6	3
Nichtteiln.	11	47	<u>34</u>	5	3
hohe körperl. Leistungsf.	<u>56</u>	41	3	0	0
geringe körperl. Leistungsf.	1	<u>12</u>	<u>60</u>	<u>19</u>	<u>8</u>

Die Wehrdienstvorbereitung ist bekanntlich eine Einheit von wehrpolitischer Bildung und Erziehung, vormilitärischer Ausbildung und körperlicher Ertüchtigung. Das schließt ein, die angehenden Soldaten so vorzubereiten, daß sie auch den hohen physischen Belastungen des Armeedienstes gewachsen sind (VII. GST-Kongreß). Von dieser Warte aus gesehen, verweisen diese Ergebnisse u. B. erneut auf die Notwendigkeit, die physische Ertüchtigung der jungen Männer zu verbessern. Auch von den Wehrsportteilnehmern schätzen nur wenig mehr als von den Nichtteilnehmern ein, daß ihre körperliche Leistungsfähigkeit sehr gut oder gut ist.

Die Selbsteinschätzungen stehen in einem sehr engen Zusammenhang mit den von den Jugendlichen zusätzlich angegebenen objektiven Parametern ihrer Leistungsfähigkeit (Noten), über die nachfolgend ausführlicher informiert wird:

Tab. 82: Noten der Ausbildungsteilnehmer in ausgewählten
 Ausbildungsdisziplinen

Welche Noten erreichen Sie zur Zeit in den
 folgenden Ausbildungsdisziplinen?

	sehr gut	gut	befriedig.	schlechter als befrie- digend	weiß ich nicht/ka- ich nicht einschät:
<u>Klettern am Tau</u>					
L ges.	<u>32</u>	23	17	11	17
L 1. Ausbj.	30	22	17	11	<u>20</u>
2. "	34	26	17	11	12
EOS	<u>44</u>	21	19	10	<u>6</u>
<u>Klimmziehen</u>					
BBS	<u>29</u>	27	25	11	8
KBS	22	27	29	14	8
EOS	<u>43</u>	21	21	13	<u>2</u>
<u>3000-Meter-Lauf</u>					
BBS	24	24	28	12	12
KBS	24	<u>29</u>	23	15	9
EOS	<u>46</u>	22	16	11	5
<u>Handgranatenweitwurf</u>					
L ges.	26	29	22	5	18
EOS	<u>36</u>	21	27	<u>12</u>	4
<u>Sturmbehn</u>					
BBS	<u>25</u>	<u>36</u>	16	3	20
KBS	19	28	19	4	<u>30</u>
L 1. Ausbj.	20	30	19	3	<u>28</u>
2. "	<u>26</u>	<u>38</u>	15	4	17
EOS	23	32	18	5	22

Bis auf die Sturmbahn erreichen die Schüler bessere Leistungen als die Lehrlinge. Zu beachten ist, daß ein Teil der Jugendlichen aus unterschiedlichen Gründen ihre Noten nicht angab bzw. nicht angeben konnte.

Eine differenzierte Bewertung dieser Ergebnisse muß von Experten vorgenommen werden. Anhand einer komplexen Analyse aller Einzelnoten soll noch auf einige wesentliche Zusammenhänge hingewiesen werden.

Das Vorgehen muß kurz erläutert werden: Über Punktwerte wurde für jeden einzelnen Jugendlichen (und zwar nur für jene, die alle Noten angegeben hatten, das sind rund 68 % der Gesamtpopulation) ein Gesamtpunktwert ermittelt, dessen Maximum bei 15 Punkten bzw. Minimum bei 0 Punkten liegt.

Die für die Gesamtpopulation berechnete Verteilung wurde in vier etwa gleich große Untergruppen untergliedert, die sich in ihren Leistungsparametern unterscheiden. Zu betonen ist, daß es sich bei diesem Vorgehen nicht um eine absolute, sondern um eine relative Bestimmung der Gesamtfähigkeit handelt, sozusagen um einen internen Maßstab, der aber durchaus für die Untersuchung von Zusammenhängen geeignet ist. Wie sich erwiesen hat, besteht zwischen der Selbsteinschätzung der Leistungsfähigkeit und komplex ermittelten Zugehörigkeit zu einer der vier Leistungsgruppen eine sehr enge Korrelation (s. Tab.).

Tab. 83: Anteil der Leistungsgruppen in verschiedenen Teilpopulationen

	<u>sehr hohe Leistungen</u>	<u>hohe Leistungen</u>	<u>geringe Leistungen</u>	<u>sehr geringe Leistungen</u>
Gesamtpopulation (angenäherte Gleichverteilung)	23	31	25	21
BBS	<u>21</u>	32	25	22
KBS	15	31	<u>32</u>	22
EOS	<u>32</u>	32	<u>18</u>	18
GWD	18	31	28	23
SAZ	<u>30</u>	27	22	21
BO	32	37	20	11
Mil. Nachw. ges.	28	37	22	13
Gefestigte pol. Haltung	<u>33</u>	31	17	19
noch nicht genügend gefestigte pol. Haltung	17	34	<u>26</u>	23
<u>Sportabzeichen</u>				
Gold	<u>43</u>	36	14	7
Silber	13	37	<u>32</u>	<u>18</u>
Bronze	<u>4</u>	<u>13</u>	33	<u>50</u>
(keins)	12	25	30	33)
1. Ausbj. ges.	23	31	25	21
2. Ausbj. ges.	20	34	25	21
I Mot. Schütze	16	33	<u>30</u>	21
EOS Mot. Schütze	<u>30</u>	31	18	21

Ablesbar ist, daß die Leistungsfähigkeit der Schüler besser einzuschätzen ist als die der Lehrlinge (vor allem der KBS-Lehrlinge). Erneut bestätigt sich auch, daß zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der körperlichen Leistungsfähigkeit ein (über die Anstrengungsbereitschaft vermittelter) positiver Zusammenhang besteht.

6.6.2. Schießergebnisse

Nahezu alle Ausbildungsteilnehmer haben in der GST-Ausbildung bereits mit der KK-MPi geschossen. Das gilt für 98 % der Schüler, 96 % der KBS-Lehrlinge und 94 % der BBS-Lehrlinge.

Tab. 84: Anteil der Jugendlichen, die in der GST-Ausbildung mit der KK-MPi geschossen haben

	ja	nein	nein, ich nehme grundsätzlich nicht am Schießen teil
Gesamtgruppe	96	2	2
L	95	3	2
EOS	98	1	1
L 1. Ausbj.	93	5	2
2. Ausbj.	<u>96</u>	1	3
Atheisten	98	1	1
Religiöse	<u>86</u>	<u>6</u>	<u>8</u>
Unentschiedene	<u>93</u>	4	3
GWD	95	3	2

Die reichliche Hälfte der Jugendlichen gibt an, bereits im Wehrunterricht in der POS (Klassen 9/10) mit der KK-MPi geschossen zu haben.

Tab. 85: Schießen mit KK-MPi im Wehrunterricht der POS

	ja, mehr- mals	ja, ein- mal	nein, hatte aber Interesse	nein, hatte auch kein Interesse
BBS	<u>19</u>	<u>39</u>	29	13
KBS	14	31	32	<u>23</u>
EOS	<u>27</u>	39	27	<u>7</u>
L Abgänger 10. Kl.	16	<u>39</u>	29	16
Abgänger 8./9. Kl.	13	8	<u>49</u>	<u>30</u>

Beim letzten praktischen Schießen erreichten die meisten
 Ausbildungsteilnehmer überwiegend sehr gute oder gute
 Leistungen:

Tab. 86: Noten beim letzten praktischen Schießen
 in der GST-Ausbildung

	sehr gut	gut	bestanden	nicht be- standen	noch nicht geschossen
BBS	19	33	<u>33</u>	6	9
KBS	<u>26</u>	35	26	4	9
L 1. Ausbj.	23	31	31	5	10
2. Ausbj.	19	<u>39</u>	30	6	7
EOS	<u>55</u>	29	<u>8</u>	5	3
GWD	24	33	<u>30</u>	5	8
SAZ	<u>40</u>	33	15	6	6
BU, F	19	<u>56</u>	23	0	2
BO	<u>46</u>	30	15	6	3
Off. Nachw. ges.	42	34	16	5	3
Mot. Schützen L	26	34	<u>30</u>	3	7
Mot. Schützen EOS	<u>59</u>	27	6	6	2
GST - F	37	35	17	5	6
- M	32	33	23	6	6
FDJ - F	<u>42</u>	31	17	5	5
- M	27	34	<u>27</u>	5	7
Religiöse	22	24	31	2	21

Insbesondere die künftigen Kader erreichen deutlich bessere Ergebnisse. Bemerkenswert ist aber auch der deutliche Unterschied zugunsten der EOS-Schüler (selbst innerhalb der Mot. Schützen).

Die GST-Funktionäre heben sich nicht von den Mitgliedern ab.

6.6.3. Körperliche und geistige Anstrengungen

Rund die Hälfte der Teilnehmer hat sich in der physischen Ausbildung angestrengt:

Tab. 87: Anstrengungen in der physischen Ausbildung

Wie stark haben Sie sich in der physischen Ausbildung angestrengt?

	sehr stark	stark	mittel	gering	sehr gering	habe nicht daran teilgen.
L	6	25	43	13	6	7
L 1. Ausbj.	6	21	44	15	7	7
2. Ausbj.	8	<u>31</u>	39	11	4	7
EOS	<u>32</u>	<u>51</u>	13	2	0	2
Teiln. Wehrsport	21	41	28	3	2	5
Nichtteiln.	<u>10</u>	<u>27</u>	<u>38</u>	<u>13</u>	6	6
Polit. gefestigte Haltung	<u>29</u>	<u>51</u>	16	1	0	3
noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	5	13	<u>40</u>	<u>21</u>	<u>13</u>	8
sehr hohe körp. LF	<u>26</u>	<u>38</u>	25	6	4	1
sehr geringe körp.LF	11	25	<u>44</u>	10	5	5

Von den Schülern haben sich erheblich mehr als von den Lehrlingen sehr stark oder stark angestrengt. Fast die Hälfte der Lehrlinge gibt mittlere Anstrengungen an, ein deutlicher Hinweis auf vorhandene Reserven, insbesondere im 1. Ausbildungsjahr. Einflußfaktoren sind sowohl die körperliche Leistungsfähigkeit als auch - sogar noch etwas stärker - die Ausprägung des Klassenstandpunktes.

Informativ sind die Urteile der Teilnehmer darüber, wie stark sie körperlich und geistig durch die vormilitärische Ausbildung gefordert werden, zumal beide Aspekte unterschiedlich abschneiden:

Tab. 88: Beurteilung der körperlichen und geistigen Anforderungen

Wie stark fordert Sie die vormilitärische Ausbildung?

Die Ausbildung

- 1 überfordert mich stark
- 2 überfordert mich
- 3 fordert mich gerade richtig
- 4 unterfordert mich etwas
- 5 unterfordert mich stark
- 0 das kann ich noch nicht beurteilen

	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>0</u>
<u>körperlich/physisch</u>						
L	6	19	55	10	2	8
EOS	3	15	<u>68</u>	10	0	4
hohe körp. LF	1	5	60	22	7	5
geringe körp. LF	<u>11</u>	<u>36</u>	<u>43</u>	4	1	6
Teilnehmer Wehrsp.	5	16	<u>63</u>	11	1	4
Nichtteilnehmer	6	20	56	9	1	8
Gefestigte pol.Halt.	3	10	<u>71</u>	10	1	5
noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	7	<u>23</u>	46	10	3	11
<u>Geistig</u>						
L	4	7	<u>38</u>	25	14	12
EOS	0	2	31	<u>36</u> !	<u>27</u> !	4
L Abg. 10. Kl.	3	6	37	26	16	12
Abg. 8./9. Kl.	<u>8</u>	<u>13</u>	40	17	6	16
SAZ	1	2	33	35 !	24 !	5
Mot. Sch. L	3	6	<u>36</u>	25	17	<u>13</u>
" EOS	1	1	22	<u>39</u>	<u>34</u>	3
Off. Nachw. ges.	1	4	49	29	13	4

Körperlich gerade richtig gefordert fühlt sich die reichliche Hälfte der Teilnehmer, geistig dagegen nur rund ein Drittel!

Während sich ein beträchtlicher Teil körperlich überfordert fühlt (vor allem der Lehrlinge), empfindet ein noch größerer Teil (insbesondere der Schüler) geistige Unterforderung.

So fühlen sich von den Lehrlingen rund 40 % mehr oder weniger stark geistig unterfordert (das betrifft insbesondere die große Gruppe der Absolventen der 10. Klasse), von den Schülern sogar rund zwei Drittel!

Diese Angaben sind bedenkenswert, hängt doch bekanntlich vom richtigen Maß der Anforderungen sehr viel ab. Auffällig ist, daß sich von den Jugendlichen, die Dienst auf Zeit leisten werden, der größte Teil geistig unterfordert fühlt. Aussagekräftig ist auch eine Kopplung beider Aspekte:

Tab. 89: Kombination der Einschätzungen der körperlichen und geistigen Anforderungen

- 1 = körperlich und geistig überfordert
- 2 = körperlich überfordert, geistig richtig gefordert
- 3 = körperlich überfordert, geistig unterfordert
- 4 = körperlich richtig, geistig überfordert
- 5 = körperlich und geistig richtig gefordert
- 6 = körperlich richtig, geistig unterfordert
- 7 = körperlich unterfordert, geistig überfordert
- 8 = körperlich unterfordert, geistig richtig gefordert
- 9 = körperlich und geistig unterfordert
- 0 = Rest (nicht zuzuordnen)

	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>0</u>
Gesamtgruppe	5	7	9	2	27	26	0	2	9	13
L	<u>7</u>	8	8	3	27	21	0	2	9	<u>15</u>
EOS	1	4	<u>13</u>	1	23	<u>41</u>	0	3	7	7
GWD	7	7	10	3	26	22	0	1	8	<u>16</u>
SAZ	3	6	13	1	22	<u>37</u>	0	2	9	7
BO	1	5	3	3	<u>37</u>	<u>30</u>	0	5	10	6
Mil.Nachw. ges.	2	5	3	3	39	28	0	4	10	6
EOS 1. Ausb.	1	4	13	1	18	46	10	2	7	8
2. "	3	2	9	3	39	28	0	3	8	5
L Nachr.Sp.	0	0	9	0	25	41	10	3	22	0
EOS Mot.Sch.	1	2	14	1	15	49	10	3	8	7
Nachr.Sp.	0	8	2	6	<u>49</u>	15	2	2	6	10

Diese und weitere Ergebnisse verdienen eine sehr gründliche Auswertung, die wir hier nicht vornehmen können. Deutlicher als die Einzelergebnisse widerspiegeln sie erhebliche Reserven in den Anforderungen, vor allem in geistiger Hinsicht.

So fühlen sich 41 % der Schüler in der Ausbildung zwar körperlich richtig, geistig dagegen unterfordert! Dieser Anteil geht zwar in zweiten Ausbildungsjahr zurück, beträgt aber immer noch 28 %.

Von den Nachrichtenspezialisten unter den Lehrlingen fühlen sich 41 % körperlich richtig, geistig aber unterfordert, weitere 22 % sogar körperlich und geistig unterfordert!

Auf die Nachrichtenspezialisten unter den Schülern trifft das jedoch nicht zu, von ihnen meint rund die Hälfte, körperlich und geistig richtig gefordert zu sein.

6.6.4. Bestenabzeichen

Die reichliche Hälfte der Teilnehmer kannte die Bedingungen des Bestenabzeichens der GST, die meisten davon allerdings nur ungefähr:

Tab. 90: Kenntnis der Bedingungen des Bestenabzeichens der GST

	<u>genau</u>	<u>ungefähr</u>	<u>nein</u>
BBS	7	<u>43</u>	50
KBS	3	36	<u>61</u>
L 1. Ausbj.	4	35	<u>61</u>
2. "	7	<u>48</u>	45
BOS	<u>14</u>	<u>56</u>	30
GST - F	<u>20</u>	<u>55</u>	25
- M	7	51	<u>42</u>
Teiln. Wehrsport	<u>16</u>	<u>53</u>	31
Nichtteilnehmer	4	40	56

Im Laufe der Ausbildung erhöht sich der Anteil derer, die diese Bedingungen kennen; dieser Zuwachs entspricht jedoch wohl kaum den Erfordernissen. Von den Jugendlichen mit gefestigten politischen Haltungen sind weitaus mehr mit diesen Bedingungen vertraut als von jenen, deren Klassenstandpunkt noch vorangebracht werden muß (69 gegenüber 35 %).

Zum Untersuchungszeitpunkt hatte sich knapp jeder fünfte Ausbildungsteilnehmer verpflichtet, das Bestenabzeichen zu erringen:

Tab. 91: Verpflichtungen zur Erringung des Bestenabzeichens

Haben Sie sich verpflichtet, das Bestenabzeichen der GST zu erringen?

	ja, und ich habe es bereits errungen	ja, und ich kämpfe darum	nein, aber ich habe Interesse	nein, habe auch kein Interesse
BBS	5	11	<u>31</u>	53
KBS	4	8	23	<u>65</u> !
L 1. Ausbj.	2	9	27	<u>62</u>
2. "	2	12	31	48
BOS	3	<u>16</u>	<u>55</u>	26
GST - F	10	<u>22</u>	<u>50</u>	18
- M	5	15	41	<u>39</u>
Teiln. Wehrsp.	9	<u>21</u>	<u>44</u>	26
Nichtteiln.	2	7	32	59

Über den kleinen Teil derer hinaus, die das Abzeichen bereits besitzen oder darum kämpfen, äußert ein beträchtlicher Teil der Ausbildungsteilnehmer Interesse daran, es zu erringen. Von diesen Angaben her wäre es denkbar, die 1986 erreichten Ergebnisse (jeder dritte Teilnehmer erfüllte die Bedingungen) noch auszubauen.

6.7. Wehrpolitische Schulung

Der wehrpolitischen Schulung gilt in dieser Studie besondere Aufmerksamkeit, gehört sie doch zu den wichtigsten Formen der ideologischen Erziehung in der vormilitärischen Laufbahnausbildung. Das Interesse der Teilnehmer an dieser Schulung ist noch nicht stark genug entwickelt:

Tab. 92: Ausprägung des Interesses an der wehrpolitischen Schulung

	<u>sehr stark</u>	<u>stark</u>	<u>mittel</u>	<u>schwach</u>	<u>überhaupt nie</u>
BBS	2	<u>12</u>	50	15	21
KBS	2	5	48	15	<u>30</u> !
L 1. Ausbj.	2	6	47	<u>17</u>	<u>28</u>
2. "	2	<u>15</u>	52	11	20
EOS	<u>10</u>	<u>31</u>	41	11	7
EOS 1. Ausbj.	8	30	41	12	9
2. "	<u>16</u>	38	35	9	<u>2</u>
gefestigte pol.Haltung	<u>8</u>	<u>21</u>	<u>46</u> !	5	3
noch nicht genügend ge- festigte pol.Haltung	1	1	35	18	<u>45</u> !
GST - F	<u>12</u>	<u>31</u>	43	8	6
- M	4	18	<u>50</u>	14	<u>14</u>

Inbesondere von den Lehrlingen äußert ein erheblicher Teil nur geringes Interesse. Zwar besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Interesse an der wehrpolitischen Schulung und dem bestehenden Bewußtseinsniveau, doch hat auch von den ideologisch fortgeschrittenen Jugendlichen nur ein knappes Drittel starkes Interesse, die meisten von ihnen bekunden "mittleres" Interesse. Das auf diesem wichtigen Gebiet der vormilitärischen Ausbildung Erreichte ist offensichtlich noch nicht das Erreichbare. Hinweise auf Veränderungsmöglichkeiten ergeben sich aus den zusätzlichen Angaben jener Jugendlichen, die sich nur schwach oder überhaupt nicht für die Schulung interessieren. Sie sollten angeben, woran es liegt, daß sie so geringes Interesse dafür aufbringen. Der Aufforderung, Gründe zu nennen, kamen immerhin rund drei Viertel dieser Jugendlichen nach (etwa 460 von 600; ein Teil von ihnen nennt mehrere Gründe.

Wir werden dazu eine Zusatzinformation erarbeiten. An dieser Stelle können nur die hauptsächlichsten Tendenzen erwähnt werden.

- Sehr häufig (von rund einem Drittel dieser Jugendlichen genannt) wird zum Ausdruck gebracht, daß die Schulungen zu langweilig seien.

Charakteristische Formulierungen sind: "Habe ich alles schon gehört", "keine neuen Informationen", "langweilig, trocken, uninteressant, nicht ergreifend", "immer wieder dasselbe. Ist alles richtig, aber meist wird alles zu trocken dargelegt. Interesse wird nicht geweckt"; "Bei jeder Schulung wird dasselbe geredet, es werden keine echten Probleme gelöst".

- Ebenfalls ein Drittel äußert, kein Interesse an der Schulung zu haben:

"Ich habe kein Interesse für Politik"; "Ich interessiere mich nicht für Militärpolitik".

- Knapp 15 % begründen ihr Desinteresse damit, daß sie andere politische Auffassungen vertreten, weitere 12 % sehen die Schulung als wenig sinnvoll an:

"Ich habe die Meinung, daß man an der Lage in der Welt nichts ändern kann, auch nicht mit Hilfe der wehrpolitischen Schulung"; "Wenn 3. Weltkrieg, dann Lebensmöglichkeit sowieso gleich Null"; "Jeder Jugendliche sollte machen, was er denkt. Ein atomares Inferno kommt! Hat also keinen Sinn."

- Als weitere Begründungen werden von 8 % eine ihrer Meinung nach einseitige Behandlung der Themen angeführt; 5 % kritisieren den Schulungsstil der Ausbilder; weitere 5 % fühlen sich zur Teilnahme gezwungen und haben darum kein Interesse; 3 % zweifeln an der Wirksamkeit bzw. Notwendigkeit dieser Schulung in Anbetracht späterer Schulungen in der NVA.

Viele dieser Gründe weisen auf die Notwendigkeit der Befähigung der Propagandisten für einen noch lebensnäheren und überzeugungswirksameren politischen Dialog mit den Jugendlichen hin, eine Aufgabe, auf die in vielen Dokumenten der Partei eindringlich orientiert wird.

In bezug auf das Ausbildungskollektiv, in dem die letzte wehrpolitische Schulung stattfand, bestehen größere Unterschiede zwischen den Teilpopulationen:

Tab. 93: Ausbildungskollektiv, in dem die letzte wehrpolitische Schulung stattfand

	<u>Hundertschaft</u>	<u>Zug</u>	<u>in der Gruppe</u>
BBS	<u>25</u>	59	<u>16</u>
KBS	<u>53</u>	<u>38</u>	9
EOS	<u>45</u>	51	4

Unter den Formen der Schulung spielen Lichtbildervorträge eine große Rolle, vor allem bei den Lehrlingen:

Tab. 94: Form der letzten wehrpolitischen Schulung, an der die Jugendlichen teilgenommen hatten

Die letzte Schulung war ...

	<u>ein Lichtbildervortrag ohne Diskus- sion</u>	<u>mit Diskus- sion</u>	<u>ein Grup- penge- spräch</u>	<u>eine Filmver- anstalt.</u>	<u>ein Vor- trag</u>	<u>etwas andere</u>
BBS	<u>28</u>	30	14	6	10	12
KBS	18	33	13	8	15	13
EOS	19	<u>16</u>	<u>27</u>	3	<u>28</u>	7

Bei den Schülern war die letzte Schulung häufiger als bei den Lehrlingen ein Gruppengespräch oder ein Vortrag.

Der größte Teil der Jugendlichen hört bei den wehrpolitischen Schulungen zwar aufmerksam zu, diskutiert aber nur selten mit:

Tab. 95: Aktivität während der wehrpolitischen Schulungen

Wie nehmen Sie an Diskussionen während der Schulungen teil?

	Ich betei- ge mich rege und aktiv	Ich höre auf- merksam zu, dis- kutiere aber selten	Ich sitze meine Zeit dort nur ab	Bei uns gibt es keine Diskuss.
BBS	11	50	25	14
KBS	7	45	<u>36</u>	11
L 1. Ausbj.	8	46	<u>34</u>	12
2. "	11	<u>55</u>	21	13
Gefestigte pol. Haltung	<u>22</u>	<u>68</u>	6	4
noch nicht ge- nügend gefest. pol.Haltung	8	32	<u>45</u> !	<u>15</u>

Selbst bei den bewußtesten Jugendlichen ist der Teil derer sehr hoch, die vorwiegend zuhören. Offensichtlich muß es besser gelingen, den Dialogcharakter der Schulung zu entwickeln und zu pflegen, dabei auch jene zu aktivieren, die es besonders nötig haben, in ihrer politischen Haltung vorangebracht zu werden.

Die Jugendlichen schätzten darüber hinaus ein, wie gut sie in der vormilitärischen Schulung über verschiedene Themen informiert wurden:

Tab. 96: Informiertheit über verschiedene Schulungsthemen
 (Selbsteinschätzung)

Wie gut wurden Sie bisher in der vormilitärischen
 Schulung über folgende Themen informiert?

	sehr gut	gut	mittel- mäßig	zu wenig	überhaupt nicht
Ich wurde informiert über ...					
<u>Den Feind des Soldaten der NVA</u>					
L	34	33	17	7	9
L 1. Ausbj.	33	31	<u>12</u>	8	9
2. "	36	34	14	7	9
EOS	<u>58</u>	26	9	5	2
Gefestigte pol. Haltung	<u>57</u>	27	8	4	4
Noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	32	27	<u>21</u>	2	<u>11</u>
<u>Den Sinn des Soldatseins im Sozialismus</u>					
L	20	41	25	6	8
L 1. Ausbj.	19	39	<u>27</u>	6	9
2. "	22	<u>46</u>	20	5	7
EOS	<u>33</u>	46	14	5	2
Gefestigte pol. Haltung	<u>39</u>	<u>47</u>	9	2	3
Noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	16	32	<u>32</u>	8	<u>12</u>
<u>Die Anforderungen an einen NVA-Soldaten</u>					
L	20	35	27	13	5
L 1. Ausbj.	<u>20</u>	34	<u>31</u>	11	4
2. "	21	34	22	<u>17</u>	6
EOS	<u>25</u>	<u>42</u>	19	9	2

	<u>sehr gut</u>	<u>gut</u>	<u>mittel-</u> <u>mäßig</u>	<u>zu</u> <u>wenig</u>	<u>überhaupt</u> <u>nicht</u>
--	-----------------	------------	--------------------------------	---------------------------	----------------------------------

Den Freund des Soldaten
der NVA

L	18	28	27	12	15
L 1. Ausbj.	16	27	29	12	16
2. "	20	31	24	12	13
EOS	<u>28</u>	<u>39</u>	18	8	7

Die moderne Kampf-
technik der NVA

L	15	33	27	16	9
L 1. Ausbj.	14	30	29	17	10
2. "	17	35	25	16	7
EOS	<u>27</u>	34	25	12	2

Das Leben in der NVA

L	16	30	26	20	8
L 1. Ausbj.	14	32	26	19	9
2. "	17	30	27	20	6
EOS	16	33	25	23	3

Den Fahne eid der NVA

L	10	19	23	18	30 !
L 1. Ausbj.	7	17	25	17	<u>34</u>
2. "	<u>15</u>	20	23	20	22
EOS	13	24	20	17	26

Vom Thema "Der Feind des Soldaten" abgesehen, erscheint der Anteil der Jugendlichen zu hoch, die die Einschätzung treffen, daß sie über diese Themen mittelmäßig, zu wenig oder überhaupt nicht informiert wurden. Die Unterschiede zwischen den Ausbildungsjahren sind gering (Ausnahme: Fahneleid).

Besonders bemerkenswert ist die zu geringe positive Bewertung z. B. in bezug auf das Thema "Das Leben in der NVA".

Selbst von den Jugendlichen, die sich für längere Dienstzeit oder für einen militärischen Beruf entschieden haben, schätzt rund ein Drittel ein, darüber mittelmäßig oder schlechter informiert worden zu sein.

Die BOS-Schüler beurteilen ihre Informiertheit mit Ausnahme des Lebens in der NVA und des Fahneleides deutlich besser als die Lehrlinge.

Bei den Lehrlingen beträgt der Anteil der Jugendlichen, die sich in bezug auf alle sieben Themen sehr gut oder gut informiert fühlen, nur 14 %.

Immerhin 13 % schätzen dagegen ihre Informiertheit über alle sieben Themen mittelmäßig oder schlechter ein.

Eine Frage zielte darauf, wie gut die Jugendlichen das zur Unterstützung der Schulung publizierte Lesematerial kennen:

Tab. 97: Kenntnis des Lesematerials für die Teilnehmer an der vormilitärischen Laufbahnausbildung

	Das Material kenne ich				
	sehr gut	gut	mittel	oberflächlich	überhaupt nicht
L	2	7	9	12	70
L 1. Ausbj.	2	4	8	13	<u>73</u>
2. "	2	<u>13</u>	11	12	62
EOS	1	9	15	15	<u>60</u>
L Mot.Schützen	1	5	8	13	<u>73</u>
Mil. Kraftf.	3	<u>15</u>	<u>17</u>	14	51
Richtung unklar	4	4	7	11	74
EOS Mot.Sch.	0	5	11	14	70
Nachr.Spez.	4	24	45	27	0
Richtung unklar	3	10	3	8	76

Diese Angaben bedürfen einer gründlichen Auswertung durch Experten. Wir verweisen noch auf die Tatsache, daß diese Frage von einem beträchtlichen Teil der Jugendlichen überhaupt nicht beantwortet wurde (27 % der Lehrlinge und auch der Schüler wichen einer Beantwortung aus, vermutlich im Zusammenhang mit einer vorangegangenen Frage nach dem Titel des für sie zutreffenden Lesematerials), die nur von wenigen Jugendlichen beantwortet werden konnte.

Den zutreffenden Titel nannten immerhin rund zwei Drittel der Nachrichtenspezialisten und etwa die Hälfte der (wenigen) Fallschirmjäger, aber nur jeweils rund 15 % der Militärkraftfahrer bzw. der Matrosenspezialisten, 11 % der Mot. Schützen. Darüber hinaus wurden von ca. 10 % unzutreffende Materialien angeführt bzw. nur allgemeine Angaben gemacht. Von 15 % wird ausdrücklich vermerkt, daß sie kein Material erhalten haben, weitere 6 % erinnern sich nicht mehr daran.

6.8. Tätigkeit des FDJ-Aktive

Dem Statut der FDJ entsprechend sind in den Hundertschaften und selbständigen Zügen der vormilitärischen Laufbahnausbildung der GST FDJ-Aktive zu bilden, um alle Jugendlichen zu mobilisieren, bewußt und aktiv an der Ausbildung teilzunehmen und um hohe Leistungen zu ringen (Beschluss des Sekretariats des Zentralrats vom 12.7.1983).

Tab. 98: Bestehen eines FDJ-Aktivs in der Ausbildungseinheit
 Gibt es in Ihrer Ausbildungseinheit ein FDJ-Aktiv?

	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>das weiß ich nicht</u>
BBS	37	21	42 !
KBS	28	22	50 !
L 1. Ausbj.	32	21	47
2. "	36	23	41
EOS	79	7	14
FDJ - F	62	13	25 !
- M	40	19	41
GST - F	65	15	20
- M	51	15	34

Die Existenz dieser Aktive bejaht rund die Hälfte der Jugendlichen, allerdings von den Schülern weitaus mehr als von den Lehrlingen. Selbst unter den FDJ-Funktionären ist der Anteil derer beträchtlich, die nicht darüber informiert sind, ob ein Aktiv besteht. Offensichtlich muß noch entschiedener um die Durchsetzung der Beschlüsse des Jugendverbandes und der GST zur Arbeit mit den FDJ-Aktiven gerungen werden, nicht zuletzt aus der Sicht der Übertragung von erziehungswirksamer Verantwortung an die Verbandsmitglieder für eine hohe Qualität der Ausbildung.

Danach befragt, wann das FDJ-Aktiv gebildet wurde, gaben die meisten EOS-Schüler an, daß es das Aktiv nur während der Lagerausbildung gab, von den Lehrlingen dagegen die meisten, daß es zu Beginn des ersten Ausbildungsjahres gebildet wurde. Ein Teil der Jugendlichen, die das Bestehen eines Aktivs bejahen, konnten den Zeitpunkt seiner Bildung nicht angeben:

Tab. 99: Zeitpunkt der Bildung des FDJ-Aktivs

Wann wurde dieses FDJ-Aktiv gebildet?

	schon vor Be- ginn der zweiähr. vormilit.Ausbild.	zu Beginn des ersten Ausb. jahres	ein Aktiv gab es nur während der Lageraus- bildung	nicht be- kannt
L	13	48	19	20
L 1. Ausbj.	12	52	15	21
2. "	16	40	24	20
ECS	7	13	67	13
FDJ - F	10	26	53	11
- M	10	34	35	21

Die meisten Jugendlichen, die wissen, daß ein Aktiv besteht,
 schätzen seine Arbeit gut bis mittel ein:

Tab. 100: Einschätzung der Arbeit des FDJ-Aktivs in der
 Ausbildungseinheit

	sehr gut	gut	mittel	schlecht / sehr schlecht	kann nicht beurteilt werden
L	3	30	34	12	21 !
L 1. Ausbj.	2	25	38	9	<u>26</u>
2. "	5	<u>36</u>	31	15	13
EOS	5	<u>43</u>	23	9	20
FDJ - F	4	<u>44</u>	26	11	15 !
- M	4	32	31	9	<u>24</u>

Rund jeder fünfte Jugendliche kann die Arbeit überhaupt nicht einschätzen, vermutlich deshalb, weil er zu wenig von der Wirksamkeit des Aktivs spürt. Damit äußern sich nur 37 % aller Jugendlichen über ein bestehendes und wirksam werdendes FDJ-Aktiv. Das verweist auf erhebliche Reserven des Einflusses der Aktive als Helfer der Kommandeure und Ausbilder.

6.9. Beurteilung des ZAZ-Lagers

Wie bereits in der Untersuchung 1981 beurteilen die Teilnehmer wesentliche Bedingungen der Ausbildung im ZAZ:

Tab. 101: Urteile der Teilnehmer über das ZAZ (in Klammer: 1981) entsprechend den Ergebnissen in der Gesamtpopulation geordnet

Bitte beurteilen Sie die nachstehenden Bedingungen des ZAZ-Lagers, in dem Sie sich gegenwärtig befinden.

Das ist hier

Bedingung		sehr gut	gut	befriedigend	unbefriedigend
Die Beziehungen im Kollektiv	L	22 (30)	56 (55)	18 (13)	4 (2)
	EOS	<u>42</u> (46)	50 (44)	6 (8)	2 (2)
die medizinische Betreuung	L	22 (24)	<u>54</u> (57)	19 (15)	5 (4)
	EOS	25 (32)	46 (51)	18 (14)	<u>11</u> (3)
das Niveau der praktischen Ausbildung	BBS	11 (19)	48 (59)	<u>33</u> (19)	8 (3)
	KBS	9 (19)	<u>58</u> (58)	27 (20)	6 (3)
	EOS	<u>39</u> (30)	51 (59)	9 (9)	1 (2)
die materiell-technischen Bedingungen der Ausbildung	BBS	9 (25)!	38 (49)	38 (22)	15 (4)
	KBS	10 (18)	<u>45</u> (56)	34 (22)	11 (4)
	EOS	<u>37</u> (26)	39 (55)	<u>18</u> (17)	6 (2)
das Verhältnis zu den Ausbildern	BBS	13 (18)	53 (57)	<u>27</u> (20)	7 (5)
	KBS	<u>17</u> (16)	53 (52)	21 (26)	9 (6)
	EOS	21 (19)	52 (53)	22 (23)	5 (5)
die Verpflegung	BBS	8 (15)	19 (36)!	32 (28)	<u>41</u> (21)!
	KBS	<u>14</u> (12)	<u>37</u> (31)	34 (35)	15 (22)
	EOS	28 (25)	30 (35)	27 (30)	15 (10)
die Freizeitgestaltung	L	15 (10)	37 (35)	29 (35)	19 (20)
	EOS	10 (5)	38 (27)	<u>36</u> (41)	16 (27)
die Organisation der Ausbildung	BBS	7 (9)	33 (51)!	<u>41</u> (33)	19 (7)
	KBS	7 (9)	<u>46</u> (49)	33 (32)	14 (10)
	EOS	23 (22)	52 (53)	19 (20)	6 (5)

Bedingung		sehr gut	gut	be- friedigend	unbe- friedigend
die Versorgung mit Tageszeitungen	BBS	6 (19)	17 (38)	26 (26)	<u>51</u> (17)!
	KBS	10 (20)	<u>26</u> (40)	32 (25)	32 (15)
	EOS	<u>18</u> (43)	<u>135</u> (40)	27 (11) !	<u>20</u> (6)!
das Niveau der theoretischen Ausbildung	BBS	5 (7)	35 (52)!	44 (34)	16 (7)
	KBS	5 (3)	<u>42</u> (52)	40 (32)	13 (8)
	EOS	<u>18</u> (9)	44 (47)	<u>28</u> (34)	10 (10)
der Meinungs- tausch zu politischen Fragen ⁺	L	4	27	46	<u>23</u> !
	EOS	<u>12</u>	<u>43</u>	33	12
das Bücherangebot der Leger- bibliothek	L	2 (3)	14 (23)	22 (21)	<u>62</u> ! (53)
	EOS	7 (3)	<u>24</u> (13)	19 (12)	50 (72)

+) kein Vergleich
 zu 1981
 möglich

Obwohl das Gewicht der einzelnen Merkmale natürlich sehr unterschiedlich ist, läßt diese Tabelle doch einige wichtige Aussagen zu.

Dabei ist auch in Rechnung zu stellen, daß aus den angeführten Daten nur eine subjektive Widerspiegelung der untersuchten Merkmale hervorgeht, die in jedem Falle durch das individuelle Anspruchsniveau mit bestimmt wird.

Wie schon 1981 schätzen die Teilnehmer die Beziehungen in ihren Ausbildungskollektiv und die medizinische Betreuung recht gut ein.

Als sehr gut oder gut werden auch das Niveau der praktischen Ausbildung, die materiell-technischen Bedingungen und das Verhältnis zu den Ausbildern eingeschätzt.

Bei allen anderen Bedingungen werden mehr oder weniger starke Abstriche vorgenommen.

Das betrifft solche wichtigen Seiten wie die Freizeitgestaltung, die Organisation der Ausbildung, das Niveau der theoretischen Ausbildung und in besonderem Maße den Meinungsaustausch zu politischen Fragen.

Dasselbe gilt auch für solche nicht unwichtigen Seiten wie die Verpflegung (!), die Versorgung mit Tageszeitungen und das Bücherangebot.

Bei einigen Bedingungen fallen die Urteile nicht so günstig aus wie 1981.

Das betrifft bei den Lehrlingen das Niveau der praktischen Ausbildung, die materiell-technischen Bedingungen der Ausbildung, die Organisation der Ausbildung (BBS-Lehrlinge!), das Niveau der theoretischen Ausbildung, nicht zuletzt auch die Verpflegung (BBS!).

Sowohl Lehrlinge als auch Schüler urteilen deutlich negativer über die Versorgung mit Tageszeitungen. Positivere Urteile sind bei den Schülern in bezug auf die Freizeitgestaltung erkennbar.

Bedenkenswert erscheint, daß sich nur etwa ein Drittel der Lehrlinge und die reichliche Hälfte der Schüler positiv über den Meinungsaustausch zu politischen Fragen äußern.

Selbst von den politisch fortgeschrittenen Jugendlichen äußern sich hierzu knapp zwei Drittel positiv, von den Jugendlichen mit noch nicht so gefestigten politischen Haltungen sogar nur knapp 20 %.

6. 10. Absolvierete Formen der Wehrerziehung an der FGS

Tab.: 102: Absolvierte Ausbildungsformen

		<u>ja, mit Interesse</u>	<u>ja, ohne Interesse</u>	<u>nein</u>
Wehrunterricht in der POS <u>(Kl. 9/10)</u>	BBS	<u>31</u>	59	10
	KBS	21	63	<u>16</u>
Absolv. 10. Kl.		29	67	4
Absolv. 8./9. Kl.		7	16	77
	EOS	<u>55</u>	42	3
<u>Lager für Wehraus- bildung (Kl. 9)</u>				
	BBS	<u>34</u>	41	25
	KBS	20	36	<u>44</u>
Absolv. 10. Kl.		30	43	27
Absolv. 8./9. Kl.		10	11	79
	EOS	57	29	14
<u>Lehrgang für Zivil- verteidigung (Kl. 9)</u>				
	BBS	16	24	60
	KBS	18	36	46
	EOS	16	7	77
<u>AG Wehrausbildung (nach Rahmenprogramm)</u>				
	BBS	10	8	82
	KBS	6	5	<u>89</u>
Absolv. 10. Kl.		8	7	85
	EOS	<u>22</u>	5	73

Von den Lehrlingen haben nahezu 90 % den Wehrunterricht der POS absolviert (1981: 84 %), etwa ein Drittel mit Interesse. Bezogen auf die Abgänger 10. Klassen, beträgt dieser Anteil 96 %. Erwartungsgemäß besteht ein enger Zusammenhang zwischen der engagierten Beteiligung und der Ausprägung des Klassenstandpunktes. Hervorzuheben ist auch, daß vor allem die künftigen Kader weitaus engagierter teilgenommen haben als z. B. jene, die Grundwehrdienst leisten:

Tab. 103: Teilnahme am Wehrunterricht und ideologisches Profil

	<u>ja, mit Interesse</u>	<u>ja, ohne Interesse</u>	<u>nein</u>
Gefestigte polit. Haltung	<u>66</u>	27 (1)	7
Noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	10	<u>78</u>	<u>12</u>
GWD	21	<u>67</u>	12
SAZ	<u>44</u>	49	7
BU, F	<u>62</u>	36	2
BO	<u>74</u>	25	1
Mil. Nachw. ges.	71	27	2
Religiöse	25	66	9

Die AG Wehrausbildung der POS besuchten insbesondere

Jugendliche, die länger dienen werden:

Tab. 104: Teilnahme an der AG Wehrausbildung nach
Rahmenprogramm

	<u>ja, mit Interesse</u>	<u>ja, ohne Interesse</u>	<u>nein</u>
GWD	5	7	38
SAZ	<u>12</u>	5	83
BU, F	20	9	71
BO	<u>44</u>	6	50
Mil. Nachw. ges.	40	6	54

Zur Teilnahme an der AG Wehrausbildung stehen aus einer
uns zugänglichen Untersuchung bei Schülern der P03

Vergleichsergebnisse zur Verfügung:

Tab. 105: Mitarbeit von Schülern der Klassen 9 und 10 in der AG Wehrausbildung nach Rahmengenprogramm (1983)

	Teilnahme erfolgt mit Interesse	ohne Interesse	keine Teilnahme, aber Interesse	auch kein Int.	das gibt es nicht
Kl. 9 m	36	23	11	25	5
w	31	34	7	24	4
Kl. 10 m	32	31	6	27	4
w	31	34	2	23	<u>10</u>

Rund ein Drittel der in diese Untersuchung einbezogenen Schüler aus den Bezirken Leipzig und Karl-Marx-Stadt (je Klassenstufe rund 500 Schüler) beteiligte sich mit Engagement an dieser AG, ein weiteres Drittel ohne Engagement. Offensichtlich bestehen Reserven der Wirksamkeit dieser Form der gesellschaftlichen Tätigkeit durch eine noch interessantere Gestaltung.

6.11. Bestehende Patenschaften über Berufsbewerber

Auf dem VII. GST-Kongreß wurde betont, daß die langfristige Gewinnung und Vorbereitung des militärischen Berufsnachwuchses im Rahmen der umfassenden Wehrdienstvorbereitung der Jugend einen besonderen Stellenwert besitzt. Dabei spielen persönliche Patenschaften erfahrener Genossen bzw. Funktionäre über die Bewerber keine geringe Rolle, insbesondere unter dem Blickwinkel der Festigung ihres Berufswunsches. Aus dieser Sicht verdient Aufmerksamkeit, daß noch nicht alle Bewerber einen Paten/Betreuer haben, der ihnen zuverlässig zur Seite steht:

Tab. 106: Bestehende Patenschaften über Berufsbewerber
 Haben Sie als Bewerber für einen militärischen
 Beruf einen Paten/Betreuer?

	ja	nein, hätte aber gern	nein, möchte auch keinen
L	<u>30</u>	13	7
EOS	52	<u>29</u>	<u>19</u>
1. Ausbj. ges.	54	25	<u>21</u>
2. " ges.	<u>67</u>	22	11
BU, F	<u>77</u>	10	13
EO	59	<u>26</u>	15
Mil. Nachws. ges.	62	23	15

Diese Ergebnisse verweisen u. B. auf manche ungenutzte Möglichkeit, den Berufswunsch zu stabilisieren, nachträgliche "Korrekturen" zu reduzieren.

Auch bei der Durchsetzung der Orientierung, die Offiziersbewerber mit solchen gesellschaftlichen Funktionen zu betrauen, die Eigenschaften und Fähigkeiten von Politoffizieren herausbilden helfen, bestehen noch ungenutzte Potenzen.

Nur rund ein Drittel der Bewerber bejaht die Frage danach, ob sie in der vormilitärischen Ausbildung eine Funktion ausüben (L: 39 %, EOS: 32 %).

Zwischen den Ausbildungsjahren bestehen in dieser Hinsicht keine Unterschiede, auch nicht zwischen den künftigen Berufsunteroffizieren und Fähnrichen einerseits und den Berufsoffizieren andererseits.

Hinzuzufügen ist, daß von den Bewerbern 48 % eine PDJ-Funktion ausüben (BU, F: 32 % gegenüber EO: 52 %).

Eine Funktion in der GST üben dagegen nur 31 % der Bewerber aus (BU, F: 17 %, BO: 34 %).

Diese Anteile sind zwar überdurchschnittlich hoch, wir halten sie dennoch für ausbaufähig.

7. Wehrsport

7.1. Haltung zum Wehrsport

Ein Anliegen der "GST-Initiative XI. Parteitag der SED" bestand darin, vielen Bürgern, vor allem der Jugend, interessante wehrsportliche Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten, die Vorlaufleistungen des Wehrsports für die vormilitärische Ausbildung zu erhöhen und effektiver zu nutzen.

Bei dieser Zielstellung kann bei einem großen Teil der Lehrlinge und BOS-Schüler von einer positiven Haltung gegenüber dem Wehrsport ausgegangen werden:

Tab. 107: Haltung zum Wehrsport

Es ist notwendig, daß jeder männliche junge
 DDR-Bürger sich am Wehrsport der GST beteiligt

Das ist meine Überzeugung

	vollkommen	mit Einschrän- kung	kaum	überhaupt nicht	darüber noch nicht im klaren
BBS	13	<u>37</u>	23	21	6
KBS	9	32	24	<u>29</u>	6
L 1. Ausbj.	10	31	<u>27</u>	<u>26</u>	6
2. "	13	<u>45</u>	17	19	6
BOS	<u>24</u>	45	16	11	4
GWD	7	32	<u>27</u>	<u>29</u>	5
SAZ	<u>19</u>	<u>49</u>	16	10	6
BU, F	<u>34</u>	54	6	2	4
BO	36	50	8	2	4
Mil.Nachw. ges.	36	51	7	2	4
GST - F	<u>29</u>	51	12	5	3
- M	17	53	<u>20</u>	<u>15</u>	5
FDJ - F	<u>20</u>	42	20	12	6
- M	12	38	23	<u>22</u>	5
Religiöse	6	32	18	36	6

Während der größte Teil der künftigen Kader die Notwendigkeit
 der Beteiligung am Wehrsport bejaht, trifft das nur auf rund
 40 % derer zu, die Grundwehrdienst leisten werden.

Erwartungsgemäß bestehen sehr enge Zusammenhänge zur Aus-
 prägung des Klassenstandpunktes bzw. zur Grundhaltung
 gegenüber dem Wehrdienst, aber auch zur körperlichen
 Leistungsfähigkeit.

Tab. 108: Zusammenhang zwischen Haltung zum Wehrsport, ideologischen Positionen und körperlicher Leistungsfähigkeit

Es ist notwendig, daß jeder männliche junge DDR-Bürger sich am Wehrsport der GST beteiligt
 Das ist meine Überzeugung

	vollkom- men	mit Ein- schränk.	kaum	überhaupt nicht	darüber noch nicht im klaren
Gefestigte pol. Haltung	<u>37</u>	<u>46</u>	9	4	4
Noch nicht ge- festigte pol. Haltung	2	17	<u>31</u>	<u>43</u>	7
Wehrdienst ist notw.	<u>23</u>	<u>50</u>	14	8	5
freiwilliger WD wäre ausreichend	3	26	29	36	6
WD ist über- flüssig	3	26	34	33	4
gegen WD	2	<u>4</u>	19	<u>72</u> !	3
unklar	3	26	39	16	16
hohe körp. Leistungsf.	<u>24</u>	<u>42</u>	18	12	4
geringe körp. Leistungsf.	9	36	21	<u>27</u>	7

7.2. Teilnahme am Wehrsport

Die allgemein erreichten Fortschritte bei der Entwicklung des Wehrsports sind bei den in die Untersuchung einbezogenen Lehrlingen nicht so deutlich erkennbar; von ihnen nehmen weniger am Wehrsport teil als 1981:

Tab. 109: Teilnahme am Wehrsport (in Klammer: 1981)

	<u>ja</u>	<u>nein, hätte aber Interesse</u>	<u>nein, habe auch kein Interesse</u>
BBS	<u>36</u> (56)	19 (19)	45 (25)
KBS	20 (51)	16 (19)	64 (30)
L 1. Ausbj.	24	18	<u>58</u>
2. "	<u>37</u>	18	45
EOS	<u>50</u> (49)	<u>29</u> (24)	21 (27)
GWD	23 (50)	15 (17)	62 (33)
SAZ	<u>47</u> (56)	30 (25)	23 (19)
BU, F	<u>59</u> (65)	26 (25)	15 (10)
BO	66 (78)	29 (10)	5 (12)
GST - F	<u>68</u>	22	10
- H	45	22	<u>33</u>
FDJ - F	<u>46</u>	26	28
- H	32	20	<u>48</u>
Religiöse	26	13	61

Der gegenüber 1981 geringere Anteil von Teilnehmern am Wehrsport kommt vor allem bei jenen Jugendlichen zur Geltung, die Grundwehrdienst leisten, in der Tendenz aber auch bei allen anderen Teilgruppen bis hin zu den künftigen Berufsoffizieren. Diese Unterschiede bedürfen einer umfassenden Analyse, die wir hier nicht leisten können. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß die Beteiligung bei den Schülern etwa der 1981 ermittelten Beteiligung entspricht. Wesentlich ist, daß von den Jugendlichen mit gefestigten politischen Haltungen 57 % am Wehrsport teilnehmen und weitere 28 % Interesse äußern, von jenen mit noch nicht so gefestigten Haltungen dagegen nur 19 % bzw. 11 %.

Tab. 110: Teilnahme bzw. Interesse an den verschiedenen Wehrsportarten

An welcher Wehrsportart beteiligen Sie sich bzw. möchten Sie sich beteiligen?

- 1 Wehrkampfsport
- 2 Milit. Mehrkampf
- 3 Sportschießen
- 4 Motorsport
- 5 Nachrichtensport
- 6 Tauch/Seesport
- 7 Flug/Fallschirmsport
- 8 Modellsport

	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>
Teilnehmer ges.	7	15	22	35	4	10	4	3
Interessenten ges.	4	4	20	41	8	10	10	3

Von den Teilnehmern beteiligt sich rund ein Drittel am Motorsport (darunter bei den Lehrlingen 44 %, bei den Schülern 21 %); 22 % beteiligen sich am Sportschießen (18 bzw. 26 %); 15 % am Militärischen Mehrkampf (6 bzw. 10 % beteiligen sich am Tauch-/Seesport (14 bzw. 4 %)). Bei den übrigen Wehrsportarten ist die Beteiligung gering. Das Interesse der noch nicht einbezogenen Jugendlichen richtet sich insbesondere auf die Wehrsportarten Motorsport und Sportschießen, bevorzugt werden außerdem noch Tauch-/Seesport und Flug-/Fallschirmsport.

Tab. 111: Gründe der Teilnahme am Wehrsport (in Klammer: 1981)

	L	BOS	GWD	SAZ	Mil. Nachw.
weil es mir Spaß macht	79	<u>87</u>	75	80	<u>21</u>
weil mich die entsprechende Technik interessiert	77 (64)	71 (71)	69	73	<u>81</u>
weil ich mich körperlich fit-halten möchte (1981: körperlich gesund und fit halten)	62 (68)	<u>77</u> (80)	54	<u>68</u>	<u>84</u>
weil ich beim Wehrsport mit guten Freunden zusammen bin (1981: mit guten Freunden und Bekannten)	65 (48)	68 (50)	68	58	<u>73</u>
weil ich mich auf den Wehrdienst in der NVA vorbereiten möchte (1981: auf die künftigen Anforderungen des Wehrdienstes vorbereiten)	54 (73)	<u>77</u> (86)	35 (65)!	<u>62</u> (87)	<u>86</u> (93)
weil ich gern an sportlichen Wettkämpfen teiln.	52 (43)	60 (34)	54	57	57

Während bei den Schülern die überwiegende Mehrheit alle genannten Gründe einschließlich der gezielten Vorbereitung auf den Wehrdienst bejaht, tritt bei den Lehrlingen die Vorbereitung auf den Wehrdienst als Beteiligungsgrund deutlich zurück (auch gegenüber 1981!). Der geringere Stellenwert dieses Grundes ist auch bei den Jugendlichen ablesbar, die Grundwehrdienst leisten werden.

Die zwischen den einzelnen Wehrsportarten bestehenden Unterschiede in der Nennungshäufigkeit der Gründe können erst in einer späteren Auswertungsphase differenzierter untersucht werden. Erwähnenswert ist z. B., daß der Grund "weil mich die Technik interessiert" häufiger von den Jugendlichen genannt wird, die Tauch-/Seesporttreiben (L: 83 %, BOS: 93 %), seltener dagegen von jenen, die am Militärischen Mehrkampf beteiligt sind (L: 53 %, BOS: 48 %).

Untersuchungen bei Schülern verweisen auf bedeutende Potenzen, bereits während der Schulzeit einen größeren Teil der männlichen Jugendlichen in den Wehrsport einzubeziehen. Von einer größeren Gruppe männlicher Schüler der Klasse 10 arbeitete 1985 knapp ein Drittel (vorwiegend mit Interesse) in einer Sektion der GST mit, ein weiteres Drittel äußerte Interesse an einer solchen Betätigung! (Schülerinnen der Klasse 10: Teilnahme 15 %, Interesse äußern 21 %)

7.3. Einschätzung des Wehrsports in der GST-Sektion

Tab. 112: Einschätzung verschiedener Aspekte des Wehrsports in der Sektion

Das ist

Aspekte	sehr gut	gut	befriedigend	unbe- friedigend
<u>das Klima im Wehrsport-</u> <u>kollektiv</u>				
L	27	<u>54</u>	<u>16</u>	3
EOS	<u>50</u>	44	6	0
L Sportsch. (n= 40)	40	42	18	0
Taucher (n= 42)	38	45	10	7
Motorsport (n= 77)	<u>18</u>	<u>65</u>	14	3
Mil. Mehrk. (n= 15)	<u>7</u>	66	20	7
<u>mein Verhältnis zum Übungsleiter</u>				
L	30	53	15	2
EOS	<u>42</u>	45	8	1
EOS Sportsch. (n= 46)	<u>52</u>	33	15	0
Mil. Mehrk. (n= 53)	30	<u>55</u>	11	4
Motorsp. (n= 31)	23	74	3	0
<u>das Niveau der praktischen Ausbildung</u>				
L	30	53	14	3
EOS	39	47	10	4
L Sportsch.	<u>42</u>	37	18	3
Motorsp.	22	<u>58</u>	14	4

<u>Aspekte</u>	sehr gut	gut	befriedi- gend	unbe- friedigend
<u>die materiell-techn. Bedingungen</u>				
L	19	44	26	11
EOS	23	51	<u>16</u>	11
L Sportsch.	<u>35</u>	39	18	8
Motorsp.	9	46	29	16
<u>das Niveau der theoretischen Ausbildung</u>				
L	17	51	26	6
EOS	18	53	20	9
L Sportsch.	<u>25</u>	38	27	10
Motorsp.	9	56	28	7
<u>Die Organisation des Wettkampfbetriebes</u>				
L	16	54	25	5
EOS	18	54	20	8
<u>die Organisation des Übungs-/Trainingsbetriebes</u>				
L	17	51	27	5
EOS	18	47	27	8
<u>das Niveau der politischen Gespräche im Kollektiv</u>				
L	9	42	<u>40</u>	9
EOS	<u>18</u>	48	22	12

Besonders positiv werden das Klima im Kollektiv, das Verhältnis zum Übungsleiter und das Niveau der praktischen Ausbildung eingeschätzt, die ersten beiden Aspekte von den Schülern dazu noch deutlich positiver als von den Lehrlingen.

Das Niveau der theoretischen Ausbildung wird gegenüber dem Niveau der praktischen Ausbildung von deutlich weniger Teilnehmern als sehr gut bewertet.

Reserven bestehen ganz offensichtlich im Hinblick auf die politischen Gespräche im Wehrsportkollektiv, vor allem bei den Lehrlingen.

Zwischen den Wehrsportarten bestehen nur unbedeutende Unterschiede, die in den meisten Fällen infolge des geringen Umfanges der Teilgruppen statistisch nicht gesichert werden können.

Hervorzuheben ist, daß die Mehrheit der Übungsleiter ihrer Verantwortung offensichtlich gut gerecht wird. Das geht auch aus den differenzierten Einschätzungen ihrer Tätigkeit durch die Wehrsportteilnehmer hervor:

Tab. 113: Einschätzung des Wehrsport-Übungsleiters durch die Teilnehmer

Das ist bei meinem Übungsleiter ausgeprägt

	sehr stark	stark	mittel	schwach/ überhaupt nicht	kann nicht eingeschätzt werden
<u>wertet unsere Leistungen gerecht</u>					
L	22	28	8	2	40
EOS	<u>47</u>	28	4	1	20
L Taucher	<u>38</u>	33	18	0	11
Motorsp.	13	29	5	2	<u>51</u> !
EOS Mil. Mehrk.	<u>53</u>	29	7	3	8
Motorsp.	31	34	2	0	33
Sportsch.	43	30	4	0	23
<u>Durchsetzungsvermögen</u>					
L	23	26	8	2	<u>41</u>
EOS	<u>44</u>	24	9	1	21
L Taucher	33	39	13	6	9
Motorsp.	15	26	5	2	<u>52</u> !
EOS Mil. Mehrk.	<u>56</u>	29	7	0	8
Motorsp.	36	24	7	0	<u>33</u>
<u>sportt uns zu hohen Leistungen an</u>					
L	21	25	9	4	<u>41</u>
EOS	<u>41</u>	28	10	1	20
<u>Achtung und Vertrauen uns gegenüber</u>					
L	19	30	7	4	<u>40</u>
EOS	<u>40</u>	31	0	2	19
L Taucher	33	43	11	4	9
Sportsch.	36	24	8	0	<u>32</u>
Motorsp.	2	29	6	6	<u>20</u> !
EOS Mil. Mehrk.	34	42	12	4	8
Motorsp.	27	31	9	0	<u>33</u>

sehr stark stark mittel schwach/
 überhaupt kann
 nicht
 ges.
 werd.

stellt hohe Forderungen

L	18	22	16	3	<u>41</u>
BOS	<u>40</u>	31	7	3	19

der Klassenstandpunkt

L	15	22	14	1	<u>48</u>
BOS	<u>46</u>	23	6	1	24
L Taucher	27	42	13	2	16
Motorsp.	8	23	13	2	<u>54</u>
BOS Taucher (n=14)	36	29	14	14	7
Mil.Mehrkr.	45	34	5	2	14
Sportsch.	54	14	7	0	<u>25</u>

Optimismus

L	16	25	12	3	<u>44</u>
BOS	<u>39</u>	31	8	0	22

erklärt und begründet die Ausbildungsanforderungen

L	17	27	10	4	<u>42</u>
BOS	<u>30</u>	31	13	7	19

Geduld

L	18	28	9	4	41
BOS	<u>25</u>	34	<u>17</u>	4	20

interessante Ausbildungsgestaltung

L	19	23	12	4	<u>42</u>
BOS	25	<u>36</u>	14	5	<u>20</u>
L Taucher	27	24	34	6	5
Sportsch.	31	22	15	2	<u>30</u>
Motorsp.	<u>13</u>	25	7	4	<u>21</u>
BOS Mil. Mehrkr.	27	46	14	5	8
Sportsch.	27	30	13	9	21
Motorsp.	18	29	18	2	<u>33</u>

Einfühlungsvermögen

L	16	26	13	4	41
BOS	<u>26</u>	31	18	5	20

Diese Angaben müssen sehr gründlich ausgewertet werden, auch unter Berücksichtigung weiterer, hier nicht dargestellter Ergebnisse. Auffällig ist insbesondere, daß von den Lehrlingen ein erheblicher Teil (weitaus mehr als von den Schülern) überhaupt nicht in der Lage ist, ihren Wehrsportausbilder einzuschätzen. Das relativiert diese Ergebnisse natürlich sehr. Bei differenzierter Betrachtung der Teilnehmer der einzelnen Wehrsportarten wird deutlich, daß der hohe Anteil ausweichender Antworten bei den Lehrlingen vor allem auf die Motorsportler zurückzuführen ist, die knapp die Hälfte der Teilnehmer stellen (ca. 45 %). Von ihnen sind durchgängig nur etwa die Hälfte in der Lage, eine Einschätzung ihres Ausbilders abzugeben! Diese Erscheinung ist, wenn auch nicht ganz so ausgeprägt, auch bei den Motorsportlern unter den Schülern erkennbar. Über die Hintergründe können wir keine Aussagen treffen, hierzu ist die Diskussion mit den Experten notwendig.

Die Schüler schätzen nahezu alle (Ausnahme: interessante Ausbildungsgestaltung) Merkmale deutlich positiver ein als die Lehrlinge.

Besonders gravierend ist dieser Unterschied in bezug auf den Klassenstandpunkt des Wehrsportausbilders. Das wird noch deutlicher, wenn wir nur jene Jugendlichen berücksichtigen, die eine Einschätzung treffen können (zum Vergleich: Ausbildungsgestaltung):

Tab. 114: Einschätzung des Klassenstandpunktes und der Ausbildungsgestaltung (nur Teilnehmer, die die Merkmale einschätzen können)

Das ist bei meinem Übungsleiter ausgeprägt

	sehr stark	stark	mittel	schwach/Überhaupt nicht	(kann nicht eingeschätzt werden)
<u>Klassenstandpunkt</u>					
L	29	42	<u>27</u>	2	(48)
EOS	<u>60</u>	30	8	2	(24)
<u>interessante Ausbildungsgestaltung</u>					
L	33	40	21	6	(42)
EOS	31	45	18	6	(20)

Während bei den Lehrlingen (auch infolge des durchgängig hohen Anteils Jugendlicher, die keine Urteile abgeben können) kaum Unterschiede zwischen den Merkmalen erkennbar sind, schätzen die EOS-Schüler differenzierter ein. Besonders positiv beurteilen sie die gerechte Leistungsbewertung, die hohen Forderungen, das Vorhandensein von Achtung und Vertrauen, den Optimismus. Tendenziell weniger positive Einschätzungen betreffen das Einfühlungsvermögen, die Geduld, die Erläuterung der Ausbildungsanforderungen und die interessante Ausbildungsgestaltung. Wie bei den Lehrlingen bestehen aber auch bei den Schülern große Unterschiede zwischen den Wehrsportarten, die in einer späteren Auswertungsphase tiefergehende Analysen erfordern.

7.4. Häufigkeit der wehrsportlichen Betätigung

Knapp die Hälfte der Wehrsportteilnehmer gibt an, daß sich ihr Kollektiv mehr- oder einmal wöchentlich trifft:

Tab. 115: Häufigkeit des Treffens des Wehrsportkollektive

	<u>mehrmals wöchentl.</u>	<u>etwa wöchentl.</u>	<u>etwa 14- tägig</u>	<u>etwa monatl.</u>	<u>se.</u>
L	17	30	13	16	24
EOS	9	44	21	23	3
L Taucher	20	40	10	15	15
Motorsp.	18	27	9	13	33
EOS Taucher (n= 14)	29	57	7	6	0
Mil.Kraftf.	6	52	25	15	2
Motorsp.	13	42	16	23	6
Sportsch.	4	40	18	31	7

Besonders häufig treffen sich sowohl bei den Lehrlingen als auch bei den Schülern die Taucher.

Die tatsächliche Teilnahme an den Zusammenkünften liegt unter den für das Zusammentreffen der Kollektive ermittelten Angaben:

Tab. 116: Teilnahme an den Zusammenkünften

	mehrmals wöchentl.	etwa wöchentlich	etwa 14- tägig	etwa monetl.	seltene:
L	<u>12</u>	24	13	17	<u>34</u>
EOS	5	32	<u>28</u>	<u>25</u>	10
L Taucher	15	27	17	10	31
EOS Taucher	8	69	8	15	0

Die Schüler beteiligen sich insgesamt gesehen etwas häufiger an den Zusammenkünften als die Lehrlinge. Bedenkenswert erscheint, daß immerhin rund ein Drittel seltener als einmal im Monat an den Zusammenkünften teilnimmt. Besonders hoch ist dieser Anteil bei den Sportschützen (41 %) und bei den Motorsportlern (38 %). Wie Korrelationen aufweisen, ist die Teilnahmehäufigkeit aber auch ideologisch bedingt. So beteiligen sich von den Teilnehmern mit gefestigten politischen Haltungen rund 60 % mindestens 14tägig an den Zusammenkünften (nur 17 % seltener als monatlich), von jenen Teilnehmern mit noch nicht so gefestigten Haltungen mit rund 40 % deutlich weniger (dafür 43 % seltener als monatlich).

Nur die Teilnehmer am Wehrsport machten retrospektiv Angaben darüber, ob sie sich im Laufe der Jahre an den verschiedenen wehrsportlichen Wettkämpfen beteiligt haben:

Tab. 117: Beteiligung der Wehrsportteilnehmer an wehrsportlichen Wettkämpfen

<u>Wettkämpfe</u>	<u>mehrmals</u>	<u>einmal</u>	<u>noch nie</u>
<u>Betriebs-/Schulwehr-</u> <u>sportakiaden</u>			
L	33	11	56
EOS	33	<u>20</u>	47
<u>Kreiswehrsportakiaden</u> <u>der GST,</u> <u>Kreismeisterschaften</u>			
L	27	20	53
EOS	35	<u>36</u>	<u>29</u>
<u>Bezirkwehrsportakiaden</u> <u>der GST/</u> <u>Bezirksmeisterschaften</u>			
L	17	15	68
EOS	13	22	65
<u>Zentrale Wehrsportakiade</u> <u>der GST/</u> <u>DDR-Meisterschaften</u>			
L	4	8	88
EOS	3	5	92
<u>Hans-Beimler-Wettkämpfe</u> <u>der FDJ</u> <u>(Klasse 9 der POS)</u>			
L	<u>28</u>	42	30
EOS	18	<u>54</u>	28

Auf eine Wertung dieser Ergebnisse müssen wir verzichten, auch ^{auf} eine differenzierte Analyse der Wehrsportarten, da die Teilpopulationen hierfür zu klein sind. Wir verweisen lediglich darauf, daß von den Schülern deutlich mehr als von den Lehrlingen bereits an Kreiswehrspartakiaden bzw. Kreismeisterschaften teilgenommen haben.

7.5. Funktionen und Leistungsabzeichen

Nur rund 10 % der Wehrsportteilnehmer üben Funktionen im Wehrsport aus: 3 % als Schiedsrichter bzw. Kampfrichter, jeweils 2 % als Übungsleiter oder stellvertretender Übungsleiter oder Sektionsleiter, ein % als stellvertretender Sektionsleiter. Diese geringe Anzahl Funktionäre könnte zu Überlegungen anregen, ob nicht mehr Teilnehmer mit Funktionen betraut werden sollten, denen bekanntlich wertvolle Potenzen sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung innewohnen.

Die knappe Hälfte der Wehrsportteilnehmer hat ein oder mehrere Leistungsabzeichen (Schieß-Mehrkampf-Leistungsabzeichen o. ä.) erworben:

Tab. 118: Erwerb von Leistungsabzeichen im Rahmen des Wehrsports der GST

	mehrere	eins	noch keins, aber Interesse	noch keins, auch kein Interesse
L	24	24	36	16
EOS	25	20	<u>47</u>	8
L Sportsch.	28	27	32	13
Taucher	22	34	39	5
Motorsp.	23	17	37	<u>23</u>

Ein beträchtlicher Teil der Wehrsportler äußert Interesse daran, ein Leistungsabzeichen zu erwerben, insbesondere unter den EOS-Schülern.

8. Informationsquellen. Lesen ausgewählter Zeitschriften

Als Hintergrundinformation führen wir an, welche Rundfunk- bzw. Fernsehsender und Tageszeitungen die befragten Jugendlichen nutzen, um sich über das aktuelle politische Geschehen zu informieren:

Tab. 119: Nutzung von Rundfunk, Fernsehen und Tageszeitungen für die Information über das aktuelle politische Weltgeschehen (in Klammer: 1981)

	täglich	mehrmals wöchentl.	einmal wöchentl.	seltener bzw. nie
<u>Rundfunk der DDR</u>				
L	15 (32)	22 (35)	6 (12)	<u>57</u> (21)
BOS	<u>44</u> (42)	28 (44)	5 (6)	23 (8)
GST - F	<u>40</u>	23	6	31
- M	24	26	7	<u>43</u>
FDJ - F	<u>33</u>	26	7	34
- M	20	22	6	<u>52</u>
<u>Fernsehen der DDR</u>				
L	22 (24)	38 (41)	7 (17)	<u>33</u> (18)
BOS	<u>50</u> (38)	35 (48)	6 (9)	9 (5)
GST - F	<u>45</u>	33	8	14
- M	33	39	6	<u>22</u>
FDJ - F	<u>40</u>	39	6	15
- M	27	35	8	<u>30</u>
<u>Tageszeitungen</u>				
L BBS	<u>42</u>	28	5	25
KBS	28	29	7	<u>36</u>
ges.	37 (59)	28 (23)	6 (6)	29 (12)
BOS	<u>66</u> (75)	25 (20)	3 (2)	6 (3)
GST - F	<u>62</u>	26	3	9
- M	47	29	4	<u>20</u>
FDJ - F	<u>56</u>	27	3	14
- M	41	28	5	<u>26</u>

	<u>täglich</u>	<u>mehrmals wöchentl.</u>	<u>einmal wöchentl.</u>	<u>seltener bzw. nie</u>
<u>Rundfunk der BRD</u>				
L	53 (24)!	29 (34)	4 (11)	14 (31)
EOS	30 (12)!	29 (27)	4 (12)	37 (49)
GST - F	37	28	3	32
- M	43	32	4	21
FDJ - F	39	29	4	28
- M	49	29	4	18
<u>Fernsehen der BRD</u>				
L	57 (24)!	29 (36)	3 (12)	11 (26)
EOS	29 (7)!	32 (20)	5 (10)	34 (63)
GST - F	33	35	4	28
- M	49	30	3	18
FDJ- F	41	33	4	22
- M	53	29	3	15

Wie die Daten ausweisen, sind seit 1981 erhebliche Veränderungen in der Nutzung der DDR- bzw. der BRD-Medien zur politischen Information vor sich gegangen. Vor allem bei den Lehrlingen ist erkennbar, daß die Nutzungshäufigkeit unserer Medien (insbesondere des Rundfunks) deutlich zurückgegangen ist, die der BRD-Medien dagegen deutlich zugenommen hat. Diese auch aus anderen Untersuchungen bekannte Tendenz wird bei einer komplexen Betrachtung noch klarer. Für diese komplexe Analyse der Nutzung der elektronischen Medien für die politische Information wurden die Angaben zur Empfangshäufigkeit des DDR-Rundfunks und des DDR-Fernsehens einerseits bzw. des BRD-Rundfunks und BRD-Fernsehens andererseits zusammengefaßt. Täglicher bzw. mehrmals wöchentlich erfolgender Empfang wird als "häufig" gewertet, die übrigen Angaben als "selten".

Tab. 120: Komplexe Analyse der Nutzung der DDR-Sender bzw. der BRD-Sender für die Information über das aktuelle politische Weltgeschehen (in Klammer: 1981)

	<u>häufig DDR selten BRD</u>	<u>häufig DDR häufig BRD</u>	<u>selten DDR häufig BRD</u>	<u>selten B selten B.</u>
L	5 (24)!	57 (54)	33 (16)	5 (6)
BOS	<u>26</u> (50)!	65 (44)	7 (3)	2 (3)
Gefestigte pol.Haltung	<u>32</u>	<u>62</u>	4	3
Noch nicht genügend ge- festigte pol.Haltung	0	41	<u>55</u>	4

Nochmals wird die Tendenz erkennbar: Bei den Lehrlingen hat sich deutlich der Anteil jener Jugendlichen verringert, die vorwiegend unsere Medien nutzen, um über das politische Weltgeschehen im Bilde zu sein. Zugenommen hat bei ihnen dafür der Anteil derer, die vorwiegend Westmedien hierfür nutzen. Bei den Schülern ist der Anteil der vorwiegend DDR-Sender rezipierenden Jugendlichen zwar auch erheblich zurückgegangen, doch klar zugunsten derer, die beide Kanäle nutzen.

Wesentlich ist auch, welcher Position die Jugendlichen sich letztlich anschließen:

Tab. 121: Identifikation mit der Position der DDR- bzw. der BRD-Sender

Wenn DDR- und BRD-Sender über politische Ereignisse gegensätzlich informieren, welcher Position schließe Sie sich an?

	<u>den DDR-Sendern</u>	<u>den BRD-Sendern</u>	<u>keiner, ich mache mir selbst ein Bild</u>
L BBS	<u>20</u>	7	73
KBS	10	9	<u>81</u>
BOS	<u>53</u>	1	46
GST - F	<u>49</u>	3	48
- M	31	5	<u>64</u>
FDJ - F	<u>41</u>	3	56
- M	22	7	<u>71</u>
Gefestigte pol.Halt.	<u>68</u>	0	32
Noch nicht genügend gefestigte pol.Halt.	1	<u>15</u>	<u>84</u> !

Vor allem bei den Lehrlingen überwiegt die Auffassung, "sich selbst ein Bild machen zu wollen". In Anbetracht der engen Zusammenhänge zur politischen Grundhaltung gilt es diese Auffassung sehr ernst zu nehmen. Offensichtlich sind nach wie vor Überlegungen notwendig, wie den Lehrlingen noch wirkungsvoller geholfen werden kann, die sozialistischen Medien zur Information und Meinungsbildung zu nutzen, kann man doch bekanntlich das, was uns nützt, was unsere Position stärkt, was unseren Bedürfnissen entspricht, nur aus unseren Medien erfahren (Politbürobeschluss zur politischen Massennarbeit 1977). Wie ein Vergleich mit 1981 ergibt^{ist}, die erwähnte Tendenz, sich keiner der beiden Seiten anschließen zu wollen, deutlich stärker geworden. Wir führen die damaligen Ergebnisse gesondert an, da sie infolge bestimmter Veränderungen in der Formulierung nicht absolut vergleichbar sind:

Tab. 122: Identifikation mit der Position der DDR- bzw. der BRD-Sender 1981 (nur Lehrlinge)

Die DDR-Sender und die Sender der BRD berichten in der Regel gegensätzlich über politische Ereignisse. Welcher Position schließen Sie sich meist an?

	der Position unserer Sender	der Position der Westsender	keiner der beiden Seiten	Ich em- pfange keine West- sender
L 1981	55	11	31	3

Über die politische Information hinaus wurde die Nutzung einer Reihe wehrpolitisch relevanter Zeitschriften untersucht:

Wir geben zunächst einen Gesamtüberblick:

Tab. 123: Häufigkeit des Lesens ausgewählter Zeitschriften
 Das lese ich

	immer	häufig	gelegent- lich	so gut wie nie	kenne ich nicht
<u>Sport und Technik</u>					
L	6	11	32	43	8
EOS	9	14	39	33	5
<u>Armeerundschau</u>					
L	5	9	18	<u>49</u>	<u>19</u>
EOS	11	16	<u>33</u>	35	5
<u>Fliegerrevue</u>					
L	3	3	14	58	<u>22</u>
EOS	5	5	19	59	12
<u>Funkamatour</u>					
L	2	3	8	61	<u>26</u>
EOS	5	6	13	61	15
<u>modellbau heute</u>					
L	2	5	13	58	22
EOS	2	4	14	62	18
<u>poseidon</u>					
L	1	1	7	55	36
EOS	2	2	9	58	29
<u>visier</u>					
L	1	1	6	56	36
EOS	2	3	9	54	32

Aus einer übergreifenden Analyse bei den Lehrlingen geht hervor, daß ein knappes Drittel (32 %) von ihnen Leser einer oder mehrerer dieser Zeitschriften ist, d. h. sie lesen diese immer oder häufig. Meist wird dabei nur eine Zeitschrift gelesen. So lesen von den Lehrlingen ausschließlich "Sport und Technik" 7 %, 5 % die "Armeerundschau", jeweils 2 % nur den "Funkamateure" bzw. "modellbau heute", ein % nur die "Fliegerrevue". Eine differenzierte Analyse entsprechend den verschiedenen Wehrsportarten kann erst später vorgenommen werden.

9. Tabellenanhang

9.1. Teilnahme an verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Aktivität (einschließlich Mitgliederversammlungen der GST und der FDJ)

Tab. 124: Beteiligen Sie sich an den nachfolgenden
 Initiativen/Aktivitäten?

	ja, mit Interesse	ja, aber ohne Interesse	nein, hätte aber Interesse	nein, habe ke Interes
<u>Mitgliederversammlungen der GST</u>				
(nur GST-Mitglieder)				
L	14	22	17	<u>47</u> !
EOS	<u>32</u>	28	16	24
GST - F	<u>43</u>	20	19	18
- M	16	25	17	<u>42</u> !
<u>Wahlversammlungen/Delegiertenkonferenzen der GST</u>				
(nur GST-Mitglieder)				
L	9	22	14	55
EOS	<u>23</u>	27	14	<u>36</u>
GST - F	<u>35</u>	25	15	25
- M	10	24	14	<u>52</u>
<u>FDJ-Mitgliederversammlungen</u>				
L	19	<u>53</u> !	3	<u>25</u>
EOS	<u>68</u>	32	0	0
FDJ - F	<u>52</u>	41	2	5
- M	25	<u>53</u>	2	<u>20</u>
<u>Jugendforen</u>				
L	15	<u>17</u>	19	49
EOS	<u>53</u>	7	<u>28</u>	12
<u>der MMR-Neuererbewegung</u>				
L	29	13	24	34
EOS	28	7	42	24

	ja, mit Interesse	ja, aber ohne Interesse	nein, hätte aber Interesse	nein, ha kein Interesse
--	----------------------	-------------------------------	----------------------------------	-------------------------------

Friedensmanifestationen/-meetings

L	36	21	14	29
EOS	74	17	6	3

organisierte sportl. Betätigung

L	57	6	18	19
EOS	77	4	12	7

organisierte kulturell-künstl. Betätigung

L	21	9	19	51
EOS	44	8	23	25

Friedensgottesdienste

L	12	2	13	73
EOS	9	0	13	78
Atheisten	4	1	9	86
Religiöse	49	1	19	30
Unentschiedene	14	3	22	61

9.2. Verwandte bzw. Bekannte in der BRD/ in Westberlin

Tab. 125: Vorhandensein von Verwandten/Bekanntem in der BRD/in Westberlin (in Klammer: 1981)

	keine	ja, und sie besuchen uns	ja, aber wir schreiben uns nur	ja, aber ohne Kontakt
<u>Verwandte</u>				
L	38 (39)	37 (38)	12 (11)	13 (12)
EOS	48 (42)	25 (33)	10 (9)	17 (16)
<u>Bekannte</u>				
L	50 (56)	25 (21)	15 (15)	10 (8)
EOS	67 (59)	11 (20)	14 (11)	8 (10)

Übersichtlicher und instruktiver ist eine Zusammenfassung beider Informationen:

Tab.: 126: Vorhandensein von Verwandten und/oder Bekannten in der BRD/in Westberlin (in Klammer: 1981)

	keine	ja, und sie besuchen uns	ja, aber wir schreiben uns	ja, aber ohne Kontakt
L	27 (29)	44 (44)	15 (14)	14 (13)
EOS	37 (30)	29 (38)	16 (13)	18 (19)
Mil. Nachw.50		13	11	26
Religiöse	16	61	14	9

Generell ist davon auszugehen, daß rund zwei Drittel der Jugendlichen (bzw. ihre Familien) mehr oder weniger intensive Beziehungen zu Bürgern der BRD/Westberlin haben. Dieser Anteil ist seit vielen Jahren nahezu gleich.

Tab. 127: Zusammenhang zwischen dem Bestehen von Kontakten zu Verwandten/Bekanntem in der BRD und der Einschätzung der Aggressivität der BRD (Lehrlinge)

Bestehen von Beziehungen zu Verwandten und/oder Bekannten in der BRD/ in Westberlin	Einschätzung der BRD			
	sehr aggressiv	agres- siv	kaum aggress.	über- haupt nicht aggress
keine Verwandte/Bekannte	29	51	16	4
Verwandte/Bekannte vorhanden, aber ohne Kontakte	29	49	18	4
Verwandte/Bekannte vorhanden, nur Briefverkehr	<u>18</u>	50	<u>30</u>	2
Verwandte/Bekannte vorhanden, kommen zu Besuch	<u>12</u>	49	<u>31</u>	<u>0</u>

9.3. Wehrdienst des Vaters

Tab.: 128: Anteil der Jugendlichen, deren Väter Wehrdienst geleistet haben bzw. leisten

	Ist bzw. war Ihr Vater bei der NVA oder anderen bewaffneten Organen der DDR?			
	nein	ja, als Soldat	ja, als Unter- offizier	ja, als Offizier
L 1981	<u>47</u>	34	12	7
1985	34	<u>54</u>	9	6
MOB 1981	<u>44</u>	29	13	14
1985	31	<u>43</u>	12	14

1985 geben gegenüber 1981 deutlich mehr Jugendliche an, daß ihr Vater Armeedienst geleistet hat. Damit sind zugleich günstigere Voraussetzungen für die Vorbereitung auf den Wehrdienst im Rahmen der Familie gegeben.

9.4. Besitz des Sportabzeichens der DDR

Tab. 129: Besitz des Sportabzeichens der DDR (höchste Stufe)

	<u>Gold</u>	<u>Silber</u>	<u>Bronze</u>	<u>kein Abzeichen</u>
L BBS 1981	19	43	28	10
1985	<u>34</u>	33	18	15
KBS 1981	27	40	22	11
1985	26	35	17	<u>22</u>
BOS 1981	14	38	35	<u>13</u>
1985	<u>41</u>	40	14	5

9.5. Sonstige Informationen

Tab. 130: Einstellung zu den Verhandlungen in Genf zwischen der UdSSR und den USA (März 1985)

Am 12. März 1985 begannen in Genf erneute Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA über nukleare und Weltraumwaffen.

Wie stehen sie zu den Verhandlungen?

- 1 Sie sind notwendig, können sie doch zum Abbau von Spannungen und zur Beendigung des Wettrüstens beitragen
- 2 sie sind überflüssig, da keine Seite auf eine militärische Überlegenheit verzichten will
- 3 Darüber bin ich mir noch nicht im klaren

	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>0</u>
BBS	<u>69</u>	20	11
KBS	60	<u>29</u>	11
BOS	<u>34</u>	3	3

Tab. 131: Veränderungen in der Ausprägung des Lebenszieles "Aktiver Einsatz für den Frieden" bei Schülern der POS (Ergebnisse einer Intervallstudie; N = ca. 500)

Ausprägung des Lebenszieles "Aktiv mithelfen, den Frieden zu sichern"

Das hat für mein Leben

sehr große Bedeutung große Bedeutung geringe Bedeutung überhaupt keine Bedeutung

Klasse 8 (1983)

ges.	71	26	3	0
m	70	26	4	0
w	72	25	2	1

Klasse 9 (1984)

ges	69	27	4	0
m	67	29	4	0
w	71	26	3	0

Klasse 10 (1985)

ges	61	36	3	0
m	54	43	3	0
w	66	30	4	0

Primär zur Auflockerung wurde den Jugendlichen eine Frage danach gestellt, ob sie an einen Einfluß der Planeten ("der Sterne") auf den Charakter und auf das Schicksal der Menschen glauben. Wir informieren kurz über die Ergebnisse, die aus weltanschaulicher Sicht durchaus interessant sind.

Tab. 132: Ausprägung des Glaubens an einen Einfluß der Sterne

Glauben Sie daran, daß die Planeten (die "Sterne")
 Einfluß auf den Charakter und das Schicksal der
 Menschen haben?

	ja, un- bedingt	ja, etwas schon	nein, wahr- scheinlich nicht	nein, auf keinen Fall	darüber noch nicht im klaren
L	4	13	20	51	12
L Abg. 10. Klasse	3	13	22	51	11
Abg. 8./9.Kl.	10	15	15	33	27
EOS	1	6	11	77	5
Atheisten	3	8	14	68	7
Religiöse	5	13	23	48	11
Unentschied.	3	16	25	37	<u>19</u> !
Gefestigte pol.Halt.	3	6	10	<u>74</u>	7
Noch nicht gefestigte Haltung	5	<u>14</u>	23	45	13

Insamrin ein knappes Drittel (29 Prozent) der Lehrlinge bzw. 12 Prozent der EOS-Schüler schließen einen Einfluß der Planeten nicht ganz aus!! Bei den Abgängern der 10. Klasse unter den Lehrlingen trifft das auf 27 Prozent zu! Von der (anwachsenden) Gruppe der weltanschaulich unentschiedenen Jugendlichen vertreten mehr derart irrationale Auffassungen bzw. sind sich unsicher als von den religiös eingestellten (38 gegenüber 29 Prozent) - auch ein Hinweis darauf, diese weltanschauliche Teilgruppe nicht aus dem Blick zu verlieren.